

Der Bote aus dem Riesengebirge



Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Zeitung für alle Stände

Vertrauf: Geschäftsstelle Nr. 38

Vertrauf: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugpreis: Durch die Post monatlich 1.70 M.-M., durch Aussträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 M.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 M.-Pf., Einzelnummer 10 M.-Pf., Sonntagsnummer 15 M.-Pf., durch die Post 3 M.-Pf. Porto. — Postfach-Nr. 8316.

Hirschberg im Riesengebirge
Mittwoch, 14. Dezember 1927

Anzeigenpreise: Der Millimeter, einbaltig auf dem Rea.-Bes. Blatt 9 M.-Pfg., aus dem übrigen Deutschland 11 M.-Pfg., Stellengebote d. Arbeitnehmer 7 M.-Pfg., Heiratsgebote, Heilmittel- und Lotterie-Anzeige 13 M.-Pfg., Im Anschl. an den Schriftteil (Netto 98 mm br.) 1.5 M.-Pfg.

Der Achtstundentag in der Eisenindustrie.

Die Antwort des Arbeitsministers.

Mittlere Linie.

© Berlin, 13. Dezember.

Der Reichsarbeitsminister hat seine Antwort auf den Antrag der Schwerindustriellen, die Einführung des Achtstundentages einstweilen auszusetzen, nunmehr ergehen lassen. Dr. Brauns hält in seiner Antwort an der Verordnung der Reichsregierung entschieden fest, die für den ersten Januar des neuen Jahres die Durchführung des Achtstundentages anordnet. In Anerkennung gewisser Notstände und Schwierigkeiten soll für die in Frage kommenden Werke eine Uebergangszeit zugestimmt und die Voraussetzung dafür von Gewerbeaufsichtsbeamten festgestellt werden. Der Brief des Ministers bestreitet aber die Behauptung der Industriellen, daß die Schwierigkeiten der Ueberleitung zu Betriebsstilllegungen führen müßten. Es heißt in dem Schreiben des Ministers:

„Nach eingehender Prüfung der vorgebrachten Bedenken gegen das Inkrafttreten der Verordnung am 1. Januar 1928 bin ich nicht in der Lage, dem Antrage auf eine Hinausschiebung des Inkrafttretens für die Gesamtheit der durch die Verordnung betroffenen Werke zu entsprechen. Es muß vielmehr bei der Durchführung der Verordnung zum 1. Januar 1928 fest Bewand haben.“

Die auf dem Gebiete des Arbeitsmarktes und des Wohnungsmarktes betonten Schwierigkeiten hält der Minister für überwindbar. Also auch die Gründe allgemein können nach Ansicht des Ministers nicht zu einem allgemeinen Aufschub des Inkrafttretens der Verordnung führen. Der Ausbau der Thomaßwerke und der ausschließlich oder zu einem erheblichen Teil von ihnen gespeisten Walzenstrahlen, soweit sie die Erzeugnisse der Thomaßwerke in einer Hitze weiter verarbeiten, könnte mit verhältnismäßig geringem Kostenaufwand bei rechtzeitiger Inangriffnahme am 1. Januar 1928 im wesentlichen beendet sein. Ebensovienig wie bei den Thomaßwerken und den zu ihnen gehörigen warmeingebenden Walzenstrahlen könnte bei den kalteingebenden Walzenstrahlen, gleichviel, ob sie aus Thomaß- oder Martinstahlwerken gespeist werden, sowie den Hammer- und Presswerken eine Hinausschiebung der Verordnung in Betracht kommen, zumal bei dem gegenwärtigen Stande der Technik der jetzige Umfang der Erzeugung sich in der Regel auch bei achtstündiger Arbeitszeit aufrechterhalten lassen werde.

Anders liegen die Verhältnisse — fährt der Minister dann fort — bei denjenigen Werken, die zu einer grundlegenden Betriebsumstellung durch Umbau ihrer Martinöfen, Elektro- oder Tiegelstahlöfen schreiten müssen, für die größere Kostenaufwendungen und längere Bauzeiten erforderlich sind. Ich bin gern bereit, für diese Stahlwerke und die von ihnen in einer Hitze gespeisten Walzwerke einen Aufschub in dem unbedingt erforderlichen Maße zu bewilligen. Ich setze dabei voraus, daß die Aenderungsarbeiten bereits in Angriff genommen oder sonst schon vorbereitet sind, daß sie spätestens am 1. Februar 1928 aufgenommen sein werden und daß ihre Vollendung mit allen Kräften betrieben wird, um sie, wenn irgendmöglich, noch vor dem Beginn der sommerlichen Hitze des Jahres 1928 zu erreichen. Betriebe, die von dieser Ausnahme Gebrauch machen wollen, haben ihre Anträge unter eingehender Darlegung der Verhältnisse alsbald dem zustän-

digen Gewerbeaufsichtsamt einzubringen. Da ich auf eine eingehende Prüfung der Verhältnisse in jedem Einzelfall Wert lege, wird die Entscheidung kaum so rechtzeitig erfolgen können, daß ihre Durchführung vom 1. Januar 1928 ab den Betrieben zugemutet werden kann. Ich sehe mich daher genötigt, für diejenigen Martin-Elektro und Tiegelstahlwerke einschließlich der dazugehörenden Walzwerke, für die bis zum 31. Dezember 1927 Anträge auf Hinausschiebung des Inkrafttretens bei den Gewerbeaufsichtsbeamten eingegangen sind, schon jetzt einen Aufschub von einem Monat zu bewilligen. Ob und in welchem Umfange dieser Aufschub über den 31. Januar 1928 hinaus verlängert werden muß, wird dann in der Entscheidung über die einzelnen Anträge festgestellt werden. Dieser Bescheid verschafft den Parteien und dem Schlichter die nötige Klarheit über den am 1. Januar 1928 eintretenden Rechtszustand und ermöglicht damit die schnelle Beendigung des anhängigen Schlichtungsverfahrens.“

Die Aufnahme dieser Antwort in der Presse ist je nach der Parteistellung recht verschieden. Die Blätter der Rechten nennen den Entscheid eine Kapitulation vor der Arbeiterschaft, — eine derart weitgehende Kapitulation, daß für eine Lohnerhöhung kein Anlaß mehr vorliege — während der Vorwärts die Entscheidung als teilweises Nachgeben gegenüber der Eisenindustrie charakterisiert. Allgemein rechnet man aber damit, daß hier der Weg zu einem Ausgleich eröffnet ist und daß zum mindesten eine beschleunigte etappenweise Durchführung der Dreischichtenverordnung von der Industrie nicht verweigert werden kann, wenn sie sich nicht völlig ins Unrecht setzen will.

Stilllegungsanträge der obereschlesischen Eisenindustrie.

□ Gleiwitz, 13. Dezember. (Draht.) Die Oberschlesischen Eisenwerke, die Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke A.-G. und das Borßigwerk haben beim Regierungspräsidenten in Oppeln Stilllegungsanträge eingereicht. Ueber die Anträge soll Donnerstag in Gleiwitz verhandelt werden.

Die öffentliche Sicherheit.

Von Karl Rörgiebel, Polizeipräsident von Berlin.

Es ist eine in der Geschichte immer wiederkehrende Erscheinung, daß nach großen Kriegen die Moral weiter Volkstreife, zunächst wenigstens, eine absteigende Kurve nimmt, und daß infolgedessen auch die öffentliche Sicherheit in gleichem Maße zurückgeht. Und so war denn auch nach dem Weltkriege die Tatsache zu verzeichnen, daß nicht nur in Preußen und in Deutschland, sondern auch in den ausländischen Staaten, die am Kriege beteiligt waren, die öffentliche Sicherheit stark nachließ. Für uns in Deutschland nahm diese Erscheinung noch besonders bedauerliche Formen an infolge der Inflation, die in ihren furchtbaren Auswirkungen das Gefühl für Recht und Unrecht und für die Unantastbarkeit des Privateigentums erheblich herabminderte. Ein starkes Einschwellen der Kriminalität war festzustellen und weiter die betrübliche Tatsache, daß die vorhandenen Polizeiorgane zu jener Zeit zu einer nachdrücklichen Bekämpfung des Verbrechertums nicht ausreichten. Das Diktat von Versailles hat ja bekanntlich Deutschland auch die Zahl seiner Polizeibeamten

vorgeschrieben, so daß eine Vermehrung der Polizeikräfte nicht möglich war. Hinzu kam, daß die Achtung vor der Staatsautorität in der Nachkriegszeit zunächst beträchtlich gesunken war, und schließlich auch der Umstand, daß die Polizei der Nachkriegszeit gegenüber der Polizei der Vorkriegszeit wesentlich vermehrte Aufgaben zu lösen hat.

Durch die Verschärfung der innerpolitischen Gegensätze und eine erheblich stärkere politische Betätigung der Staatsbürger sind eine ganze Anzahl neuer Aufgaben hinzugekommen. Massenveranstaltungen politischer Organisationen erfordern oft tagelange Mannschaften der Polizei und damit eine außerordentliche dienstliche Inanspruchnahme aller Polizeibeamten; Umzüge müssen begleitet und Versammlungen müssen geschützt werden, um Zusammenstöße zwischen politischen Gegnern vorzubeugen. Da dadurch schon im Verlauf des täglichen Lebens starke Polizeikräfte gebunden werden, so mußte die Polizei nach Mitteln und Wegen suchen, um ohne Vermehrung der Beamtenschaft ihre große Hauptaufgabe, die öffentliche Sicherheit zu gewährleisten, erfüllen zu können. Sie hat das erreicht durch weitestgehende Benutzung aller modernen technischen Hilfsmittel, die sich einmal beziehen auf Organisation, Ausrüstung und Einrichtungen der Polizei selbst, wie moderne Bewaffnung, Schnellkraftwagen, eigenes Fernsprechnetz, Polizeifunkanlage usw., die sich zum andern aber auch erstrecken auf besondere Einrichtungen zum Schutze des Lebens und des Eigentums der Staatsbürger, wie beispielsweise Ueberfallkommando und Polizeinotrufanlagen. Darauf diesen Maßnahmen ist es der Polizei denn auch gelungen, dem Verbrechertum wirksam entgegenzutreten, und seit dem Jahre 1925 ist die Kriminalität erfreulicherweise wieder erheblich zurückgegangen.

Die Zunahme des Verbrechertums nach dem Kriege beschränkte sich wie ich schon eingangs erwähnte, keineswegs auf Deutschland allein, sondern wa rauch in den außerdeutschen Staaten, die am Kriege beteiligt waren, festzustellen, und eine Kolae davon war, daß das internationale Verbrechen gewaltig zunahm. Diese Zunahme wurde zudem noch begünstigt durch die modernen Verkehrseinrichtungen (internationale Expreszüge, Flugzeuge usw.), die es den Verbrechern erlaubten, ihr Tätigkeitsfeld beliebig von einem Lande ins andere zu verlegen. Zunächst fanden die Polizeien der verschiedenen Länder dieser Erscheinung ziemlich machtlos gegenüber, weil der Verkehr unter den inländischen und ausländischen Polizeibehörden, der über die diplomatischen Vertretungen geleitet werden mußte, überaus zeitraubend war und nur in sehr wenigen Fällen zu einem Erfolge führte. Im Jahre 1922 kamen deshalb Vertreter fast aller europäischen und auch außer-europäischer Polizeibehörden in Wien zusammen, um Maßnahmen zur Bekämpfung des internationalen Verbrechertums zu beschließen. Abseher von besonderen Staatsverträgen und anderen Abmachungen wurde im Verfolg dieser Bestrebungen insbesondere ein direkter Austausch des vorhandenen Materials über das Verbrechen angeregt, und es wurden für diesen Zweck eigene Zentralstellen in Wien und Kopenhagen geschaffen.

Wie international das Verbrechen arbeitet, läßt sich besonders kraus auf dem Spezialgebiet der Falschmünzerei darlegen. Französische 1000-Franks-Noten wurden in Buenos-Aires von Russen hergestellt, in Deutschland umgesetzt, und die Mitglieder dieser Fälscherbände wurden zum Teil in Frankreich, zum Teil in Deutschland und zum Teil auch in England festgenommen. Der gewerbmäßige Hersteller holländischer 30-Gulden-Noten war ein in der Schweiz ansässiger Türke, der seine falschen Scheine in Frankreich, Oesterreich, Luxemburg und Deutschland umsetzte.

Wie man sieht, gibt es für dieses internationale Verbrechen keine Landesgrenzen und keine Entfernungen, und es war deshalb zu seiner schnellen und wirksamen Bekämpfung eine unbedingte Notwendigkeit, daß im Jahre 1923 die internationale kriminalpolizeiliche Kommission zur international-kriminalistischen Zusammenarbeit ins Leben gerufen wurde. Diese Zusammenarbeit der Kriminalpolizeien der verschiedenen Länder und Staaten hat bereits sehr schöne Früchte gezeitigt.

Der Staat Preußen hat aber zur Bekämpfung des reisenden Schwerverbrechertums noch etwas Besonderes getan. Er errichtete im Jahre 1925 eine eigene Landeskriminalpolizei, der u. a. die Aufgabe zufällt, auch die ländlichen Bezirke kriminalpolizeilich zu versorgen. Es wurde ein Landeskriminalpolizeiamt eingerichtet, das für einheitliche Arbeitsweise der Kriminalpolizei in Preußen, für Ausrüstung und Fortbildung der Kriminalbeamten Sorge zu tragen hat, und dem es vor allen Dingen obliegt, den direkten Verkehr zwischen den preussischen und außerdeutschen Polizeibehörden zu vermitteln. Gerade dieser direkte Verkehr zwischen den Polizeibehörden des In- und Auslandes hat die besten Erfolge gezeitigt, wobei die im Laufe der Jahre angeknüpften persönlichen Beziehungen zwischen den in- und ausländischen Polizeichefs dem gemeinsamen Ziele, der Bekämpfung des internationalen Verbrechertums, sehr zuzustatten gekommen sind.

So hat die Polizei eine einheitliche Front gegen das einheimische und internationale Verbrechen geschaffen, und es ist ihr erfreulicherweise gelungen, in jäher und unermüdlicher Arbeit unter weitestgehender Ausnutzung aller modernen technischen und wissenschaftlichen Hilfsmittel die in den ersten Jahren nach dem Kriege hart herabgeminderte öffentliche Sicherheit wieder völlig herzustellen.

Die Befoldungsvorlage vor dem Reichstage.

Löbe mahnt zur Beschleunigung.
(Drahtmeldung des Voten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 13. Dezember.

Auf der Tagesordnung der Dienstag-Sitzung des Reichstages steht die zweite Beratung des Befoldungsgesetzentwurfs. Präsident Löbe macht aufmerksam auf die Mitteilung des Reichsfinanzministers, daß den Beamten die Auszahlung vor Weihnachten nur dann gewährleistet werden kann, wenn die Reichstagsbeschlüsse zur Befoldungsreform spätestens bis zum Mittwoch abend vorliegen. Darum müsse die Beratung heute und morgen in längeren Sitzungen als sonst erledigt werden.

Abg. Steinkopf (Sozialdem.) erstattete den Bericht über die Verhandlungen des Haushaltsausschusses. Darnach haben die Beratungen 30 Sitzungen in Anspruch genommen, in denen 806 Anträge gestellt und beraten wurden. Der Gedanke, für den Aufbau der neuen Befoldungsordnung grundsätzlich das bestehende Befoldungssystem von 1920 zugrunde zu legen, wurde abgelehnt, Änderungen in dem in der Regierungsvorlage enthaltenen Gruppenausbau sind nur insofern vorgenommen worden, als an die Stelle von pensionsfähigen Zulagen für große Gruppen von Beamten eine Beförderungsgruppe gesetzt wurde. Der von verschiedenen Seiten berührte Gedanke des Einbaus der Ministerialzulage in das Gehalt wurde mit Rücksicht auf den in Aussicht genommenen Abbau der Reichsministerien fallen gelassen. Eine Erhöhung der Ministerialzulage durch den kommenden Etat ist durch einstimmigen Beschluß des Ausschusses abgelehnt worden, allerdings hat die Reichsregierung erklären lassen, daß sie sich zu dieser Erhöhung doch gezwungen sähe, wenn Preußen an der am 1. April 1927 erfolgten fünfzigprozentigen Erhöhung der preussischen Ministerialzulage festhält. Obwohl die Befoldungsordnung im Reiche und in Preußen in den wichtigsten Bestimmungen übereinstimmen sollte, so haben sich doch verschiedene Unterschiede herausgestellt. Beim Wohnungsgeldzuschuß hat Preußen die Bestimmung, daß ledige Beamten nach Vollendung des 45. Lebensjahres den vollen Wohnungsgeldzuschuß ihrer Befoldungsgruppe erhalten, nicht übernommen. Das Reich hat die Kinderzuschläge auf 20 Mark festgesetzt, Preußen hat die Kinderzulage für die ersten beiden Kinder auf je 20 Mark, für das dritte und vierte Kind auf je 25 Mark und für jedes weitere Kind auf je 30 Mark festgesetzt. Während im Reiche die Wartegeldempfänger vom 1. Oktober 1927 ab in die neue Befoldungsordnung eingestuft werden sollen, will Preußen ihnen die für die Pensionäre vorgesehenen prozentualen Zuschläge gewähren.

Abg. Dr. Quaris (Deutschnat.) weist auf die schwere Belastung der Reichsfinanzen durch die Reparationsverpflichtungen hin. Der Ausschuss habe sich eingehend mit der Finanzlage des Reiches beschäftigt und dabei auch geprüft, ob der Vorwurf einer verschwenderischen Wirtschaft im Innern berechtigt sei. Dabei sei festzustellen, daß diese angebliche innere Verschwendung mit der Reparationslast nichts zu tun hat, denn das Geld bleibt im Lande, auch wenn es halb verwendet wird. Von keiner Seite konnte auch der begründete Vorwurf einer Verschwendung zum Schaden der Reparationspflicht erhoben werden. Immerhin war der Ausschuss darin einig, daß im eigenen deutschen Interesse sparsame Wirtschaft notwendig sei, vor allem in der Verwaltung. Die Verwaltungsreform muß sich erstrecken auch auf die Reichsbetriebe.

Das Ende der Gutsbezirke.

Der Landtag hat in seiner gestrigen Sitzung endgültig die Auflösung der Gutsbezirke beschlossen. Die Beschlussfassung war von taktischen Kämpfen umrahmt. Nachdem die Rechte im Bunde mit den Kommunisten die Landgemeindeordnung zu Fall gebracht hat, war das Bestreben der Regierungsparteien darauf gerichtet, einen Teil der Vorlage, den über die „Auflösung der Gutsbezirke“, durch ein Notgesetz zu retten. Das aber suchte wieder die Rechte zu verhindern. Obstruktion war, da die Kommunisten nicht mehr mitmachten, aussichtslos und so trug man sich mit dem Plane, die Befprechung der Befoldungsordnung bis zum Beginn der Weihnachtsferien auszudehnen und damit wenigstens einige Wochen zu gewinnen. Dieser Plan wurde durch Änderung der Tagesordnung vereitelt. Man beschloß, die Auflösung der Gutsbezirke als ersten Punkt zu behandeln. Damit wären alle Hindernisse beseitigt. Die Schlussabstimmung erlaubte eine Mehrheit für das Gesetz, das in Kraft treten kann, wenn der Staatsrat, der gerade in Berlin verammelt ist, zustimmt, woran nicht zu zweifeln ist. Wie wir hören, wird bereits in nächster Zeit das preussische Innenministerium die durch die erfolgte Auflösung der Gutsbezirke notwendig werdenden Verordnungen erlassen. So daß schon in Kürze etwa 9000 Gutsbezirke nicht mehr bestehen werden.

Der Ueberfall auf die Reichsbannerleute.

— Frankfurt a. O., 13. Dezember. (Drahtn.)

Die Vernehmung des Angeklagten August Schmelzer ergab, daß er zweimal wegen Körperverletzung verurteilt ist. Zur Tat befandete August Schmelzer, daß er neben seinem Vater vor der Haustür gestanden habe, als das Reichsbannerauto vorbeifuhr. Die Reichsbannerleute hätten ihnen zugeschrien und mit Häufen gedroht. Nebenher fuhr der Werwolf Zentle auf einem Hade. Dieser sei bald darauf zurückgerannt gekommen, von fünfzehn bis zwanzig Reichsbannerleuten verfolgt, die ihn mit Gummiknüppeln schlugen. August Schmelzer erklärte, daß er selbst, obwohl er friedlich dagesstanden habe, mit Schlagriemen und Gummiknüppeln über Nase, Kopf und Rücken geschlagen worden sei. Einen Säbel, den er aus dem Hause holte, hätten die Reichsbannerleute sofort krumm gebogen. Aus einem verschlossenen Schrank, den er aufgebroschen hatte, habe er dann das Jagdgewehr seines Vaters und vier Patronen geholt. Er habe angenommen, daß es sich um Schrot handelte. Inzwischen sei die Schlägerei draußen beendet gewesen. Schmelzer sei dann hinter den Reichsbannerleuten hergelaufen. Seine Dorfgenossen hätten ihm zugerufen: „Schick doch, August!“ In einer Entfernung von etwa 30 Metern will er dann zunächst zwei Schüsse in die Luft abgegeben haben, wie er sagt, um die Reichsbannerleute zu verschrecken. Die Kugel sei gewesen, daß sie kehrt gekehrt und auf ihn losgingen; er habe gemeint, daß eine Schrotladung keinen schwer verletzen könne. Der Angeklagte wurde darauf von verschiedenen Prozeßbeteiligten auf Wiberstraße aufmerksam gemacht, die sich zwischen seinen früheren und heutigen Aussagen finden. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, daß die Reichsbannerleute alle Schüsse von hinten bekommen haben, während Schmelzer behauptet, sie seien auf ihn gekommen. — Der Angeklagte Paul Schmelzer, der Vater, schilderte die Vorgänge ähnlich entsetzt wie sein Sohn, wickelt doch in manchen Einzelheiten erheblich von der Aussage seines Sohnes ab. Auf Fragen der Verteidigung bestätigte Paul Schmelzer, daß er vom Deutschen Volksfreibund zum Ehrenmitglied ernannt worden sei; warum, wisse er nicht.

Das Gericht trat dann in die Beweisaufnahme ein. Als erster Zeuge wurde der 24jährige Rohrleger Wötcher aus Berlin vernommen, der zu den Insassen des Reichsbannerautos gehörte. Er schilderte die Fahrt durch das Dorf und erklärte, daß, als das Auto hinter der Diegung am Dorfausgang nach Frankfurt a. O. angelangt gewesen sei, die Reichsbannerleute Hilferufe ihrer hinter dem Auto herfahrenden Radfahrer gehört hätten. Einige seien vom Auto gesprungen und hätten die Verfolger zurückgetrieben. Als die Reichsbannerleute zum Auto zurückkehrten, seien sie von den Arensdorfern mit Steinen beworfen worden. In dem Augenblick, als sie das Auto bestiegen, habe Schmelzer aus etwa 100 bis 110 Meter Entfernung geschossen. Der Zeuge bestritt energisch, daß die Reichsbannerleute Gummiknüppel oder andere Waffen mitbrachten. Für möglich halte er es, daß sie mit Steinen beworfen hätten, aber nicht zuerst. Es wurde dann eine größere Anzahl von Reichsbannermitglidern vernommen, die auf dem Kraftwagen durch Arensdorf fuhren. Uebereinstimmend wurde von ihnen erklärt, daß die Schüsse gefallen seien, als das Auto bereit in Fahrt war. Ein Antrag der Vertreter der Nebenkläger, auch den Vater Schmelzers in Haft zu nehmen da Verdunkelungsgefahr bestehe, wurde vom Gericht abgelehnt.

In der Dienstagssitzung kam es zu einem eigenartigen Zwischenfall. Von einem Rechtsanwält wurde die Vernehmung des Stahlhelmführers von Alvensleben und demgemäß auch die Ausweisung aus dem Zuhörerraum beantragt. Das Gericht befiel sich die Beschlußfassung vor, hat aber den Stahlhelmführer, einwieweil den Zuhörerraum zu verlassen. Alvensleben lehnte das rundweg ab. Der Rechtsanwält schlug nun einen anderen Weg ein, ließ dem Herrn nun seinerseits durch einen Justizwachmeister eine Zeugenvorladung zustellen und erreichte dadurch die Entfernung aus dem Zuhörerraum.

Weihnachtsgabe für Rentenempfänger.

© Berlin, 13. Dezember. (Drahtn.)

Das Reichskabinett hat beschlossen, einen Betrag von etwa 25 Millionen Mark für eine einmalige Weihnachtsgabe an die Invaliden, Sozialrentner, Werpensionäre und Krisenfürsorgeberechtigte zur Verfügung zu stellen. Die Verteilung dieser Summe auf die einzelnen Gruppen wurde dem Reichstage überlassen. Der sozialpolitische Ausschuss des Reichstages hat am heutigen Dienstag nach langer Aussprache sich dahin geeinigt, die 25 Millionen wie folgt zu verteilen: als einmalige Notstandsmassnahme zugunsten der Sozialrentner, Kleinrentner und langfristige Erwerbslosen ist zu gewähren:

1. für Empfänger von Invaliden-, Witwen- und Witwerrenten je 9 M.; für Empfänger von Waisenrenten je 3 M.;
2. für Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge je 9 M., für Zusatzunterstützungsempfänger (Ehegatte, Kinder) je 3 M.;

3. für Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge je 9 M., für Zusatzunterstützungsempfänger je 3 M.

Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ist vorbehaltlich einer nachträglichen gesetzlichen Genehmigung zu ermächtigen, den Empfängern von Ruhegeld-, Witwen- und Waisenrente eine entsprechende Notstandsmassnahme aus dem Mitteln der Anstalt zu gewähren. Angenommen wurde schließlich noch ein sozialdemokratischer Zusatzantrag, diese einmalige Notstandsmassnahme auch den unterstützten ehemaligen Reichsarbeitern und Reichsangestellten und den Kindern der Invalidenrentner zu gewähren.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler hatte erklärt, das Reichskabinett sei bereit, einen Betrag von höchstens 25 Millionen Reichsmark zur Verfügung zu stellen. Hierüber hinauszugehen sei wegen der Gesamtsache unmöglich. Die Prüfung der Etatslage durch das Kabinett war außerordentlich eingehend, denn es handelt sich bei dem Antrage um Ausgaben, die im Etat ursprünglich nicht vorgesehen waren. Ich muß sehen, wie in dem in den nächsten Woche aufzustellenden Nachtragssetta diese Summe unterzubringen. Ueber den Betrag hinauszugehen, ist das Kabinett unter keinen Umständen in der Lage, nicht etwa aus mangelndem sozialen Gefühl heraus, sondern aus Mangel an Mitteln.

Beamtenbefolgung und Verwaltungsreform.

© Berlin, 13. Dezember. (Drahtn.)

Die Germania teilt mit, daß es gestern unter den Regierungsparteien zu wichtigen Vereinbarungen im Zusammenhang mit der Befolgungsfrage gekommen sei. Es sei Uebereinstimmung dahin erzielt worden, daß eine Reihe von Bestimmungen, die den Zweck haben, durch eine organische Beamtenverminderung Ersparnisse zu erzielen, in das Gesetz über die Befolgungsreform aufgenommen werden soll. Danach soll jede dritte freizuerwerbende Stelle nicht wieder besetzt werden, außer mit besonderer Genehmigung des Finanzministers, der darüber jedes halbe Jahr dem Haushaltsausschuss Mitteilung machen müsse. Diese Bestimmung soll auch Auswirkung auf die Länder, die Gemeinden und die Organe des öffentlichen Rechts erhalten. Dazu werde eine Entschließung vorgelegt werden, die sich auf die Verwaltungsvereinfachung beziehe. Dabei handele es sich um die Zusammenlegung von Behörden und um Bestimmungen über die Neueinteilung von Behörden. Auf diese Weise sollen auch Unterlagen für den neuen Finanzausgleich gewonnen werden. Das Zentrum seinerseits werde in einer Erklärung noch einige Wünsche zum Ausdruck bringen, die sich auf die Heraussetzung der Altersgrenze bei der Pensionierung von 65 auf 68 Jahre sowie auf die Frage der Pensionierung bei Nebeneinkommen beziehen. Eine Regelung in diesem Punkt soll durch das neue Pensionsgesetz erfolgen. Wie der Lokalanzeiger mitteilt, wollen die übrigen Regierungsparteien nur die Forderung nach Heraussetzung der Altersgrenze unterstützen.

Reichstag.

Lohnsteuerentfaltung — Spiritusmonopol.

Der Reichsrat hat vor kurzem die Regierungsvorlage zur Entfaltung der Lohnsteuer abgelehnt, d. h. er hat sie nur in einem verhältnismäßig unwichtigen Teil angenommen, der eine Erhöhung der Familienermäßigung vorsieht, während die eigentliche Steuerentfaltungsmassnahme, nämlich die Verringerung des Steuerfahes von 10 auf 9 bzw. 9½ Prozent mit der Begründung abgelehnt wurde, daß die Länder in einem Augenblick, wo ihnen neue Belastungen zugemutet würden, nicht auf irgendwelche Entnahmen verzichten könnten. Die Regierung sah sich infolgedessen gezwungen, dem Reichstage zwei Vorlagen zugleich zu lassen.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler empfiehlt die Vorlage. Der Minister verweist auf die im September 1925 beschlossene Vor Brünning, wonach die Lohnsteuer gesenkt werden sollte, wenn ihr Ertrag in zwei aufeinanderfolgenden Vierteljahre 600 Millionen übersteigt. Dieser Fall sei jetzt eingetreten. Die Voraussetzungen, die bei Annahme des Antrages Brünning vorliegen, seien aber jetzt nicht mehr vorhanden, da sich im Einkommen das Verhältnis der Lohnsteuer zu den übrigen Steuern geändert habe. Im Interesse der Länder und Gemeinden müsse eine Regelung gefunden werden, die zwar nicht dem starren Wortlaut, wohl aber dem Geist der Vor Brünning entspricht. Die Reichsregierung schlägt daher in ihrer Vorlage eine Ermäßigung des Steuerfahes von 10 auf 9 b. S. vom 1. Januar 1928 ab vor, wozu noch wesentliche Verbesserungen der Familienoberhäupter zugunsten der Steuerzahler treten. Das daraus entstehende Mindereinkommen von 160 bis

170 Millionen ist bereits im Etat für 1928 berücksichtigt worden. Der Reichsrat hat sich leider dem Standpunkt der Reichsregierung nicht angeschlossen. Er hielt den Steuerausfall für zu groß. Da eine Uebereinstimmung nicht zu erzielen war, muß dem Reichstag eine Doppelvorlage übergeben werden. Die Regierung bittet um Annahme ihrer Vorlage, damit die Lohnsteuerpflichtigen schon am 1. Januar in den Genuß der Erleichterungen treten können.

Abg. Dr. Herz (Soz.) bedauert die späte Einbringung der Vorlage. Statt der Erhöhung des Lohnsteuerfreien Betrages schlägt die Regierung eine geringfügige Senkung des Steuerfußes vor und wolle außerdem statt 1200 Millionen 1300 aus der Lohnsteuer herausheben. Noch ungenügender seien die Vorschläge des Reichsrates. Die Vertreter der Länder lassen sich nur von sehr engherzigen, rein fiskalischen Erwägungen leiten. Sie sind Gegner einer sozialen Gestaltung der Steuerlast, der Lohn- und Gehaltsempfänger. Auch der Regierungsvorschlag sei völlig ungenügend. Schon jetzt stehen 400 Millionen zur Senkung der Lohnsteuer zur Verfügung. Die Regierung aber zeige einen Geist der Mißachtung gegen die Lohnsteuerzahler. Verständnis habe sie nur für die reichen Leute, denen sie gleichzeitig 41 Millionen Vermögenssteuer schenken wolle. Die Lohnsteuerzahler wünschen kein Almosen, sondern nur Recht.

Abg. Dr. Gerke (Dnat.) empfahl die Vorlage der Reichsregierung. Die Finanzlage der Länder und Gemeinden würde tatsächlich wesentlich erschüttert werden, wenn die Lohnsteuer im Sinne des sozialdemokratischen Entwurfs (erhöhte Freigrenze des steuerfreien Existenzminimums) gekürzt würde.

Abg. Schneider-Berlin (Dem.): Die Darstellung des Ministers von der Entstehung der Lex Brüning ist durchaus falsch. Niemals war eine Voraussetzung für dieses Gesetz die Melation der Lohnsteuer zu den übrigen Steuern. Das Gesetz verlangte ausdrücklich, daß der Lohnsteuerertrag nicht über 1200 Millionen steigen darf. Dieser Grundbestimmung des Gesetzes kommt die neue Regierungsvorlage nicht nach. Ein Ansatz ist ja in der Regierungsvorlage gegeben, aber man sollte die Ermäßigung des Steuerfußes von 10 v. H. nicht auf 9 v. H. beschränken, sondern nach dem demokratischen Antrag auf 8 v. H. gehen. Außerdem sollte auch für die Ledigen das steuerfreie Einkommen erhöht werden.

Abg. Hölllein (Komm.) verlangt die völlige Beseitigung der Lohnsteuer.

Die Vorlage geht an den Steuerausschuß.

Das Spiritusmonopolgeß, dessen erste Lesung Lann Dr. Köhler einleitete, will kaufmännische Prinzipien in den stark angeschwollenen Verwaltungskörper einführen, wie sie für die Umgestaltung der Reichsbahn und Reichspost maßgebend waren. Man hofft auf die Art, einmal Kosten zu sparen und zum anderen mancherlei Mißständen die Wurzel abzugraben. Es befinde gegenwärtig ein Mißverhältnis, so führte Minister Köhler aus, zwischen der Brauntweinerzeugung und dem Brauntweierabsatz. Viele Hinterziehungen seien festgestellt durch heimliche Herstellung von Brauntwein, Verschlebung und Einschmuggelung von Brauntwein. Das jetzige System leide auch unter den hohen Verwaltungskosten infolge der vielen beteiligten Instanzen. Der vorliegende Gesetzentwurf wolle das Monopol beibehalten, ihm aber ein sachgemäßes Arbeiten nach kaufmännischen Grundsätzen ermöglichen, größere Selbständigkeit als bisher und möglichste Bewegungsfreiheit geben. Das Spiritusmonopol soll danach ähnlich wie die Deutsche Reichspost ein selbständiges Unternehmen des Reiches mit einem Sondervermögen sein, das von dem sonstigen Reichsvermögen abgetrennt wird. Das Aufsichtrecht des Reichsfinanzministers soll getrennt und der Beirat durch einen Verwaltungsrat ersetzt werden. Durch verstärkten Rechtsschutz sollen die bisher bestehenden Mißstände beseitigt werden. Die Regierung erwartet von der vorgeschlagenen Neuordnung erhebliche Mehreinnahmen für die Reichskasse.

Der demokratische Abgeordnete Dietrich-Baden leuchtete in das sehr komplizierte Verfahren des Spritzgeschäutes näher hinein. Besonders eingehend beschäftigte er sich mit der Schwarzbrennerei, durch die dem Staatsfiskus außerordentliche Einnahmen entgehen. Die namentlich gegen die kleinen Brennereien in Baden und Württemberg erhobenen Beschlagnahmen führte er auf das richtige Maß zurück. Seine sehr aufschlußreichen Ausführungen gewährten auch dem Nichtfachmann Einblick in diesen wichtigen Zweig unserer Wirtschaft. Er warnte dringend davor, das staatliche Monopol durch ein privates zu ersetzen.

Die Aussprache über die Rubrentschädigung mußte, nachdem nur ein kommunistischer Redner zu Wort gekommen war, abgebrochen werden, da sich das Haus als beschlußunfähig erwies.

Der deutsch-griechische Streit, ob Griechenland den vor dem Kriege bestellten, aber erst nach dem Kriege abgefertigten Kreuzer Salamis abzunehmen hat, wird laut Beschluß des Völkerbundesrats vom Schiedsgericht entschieden. Der Völkerbundesrat, vor den Griechenland die Sache gebracht hatte, hat sich, da es sich um einen reinen privatrechtlichen Streit handele, für nicht zuständig erklärt.

Ein Nachspiel.

X Genf, 13. Dezember. (Drahtn.)

Die vom Boten schon gestern erwähnten Berichte in französischen Zeitungen, die es so darstellen, als ob der Völkerbundrat auf die Entsendung einer Völkerbundkontrollkommission nach Wina verzichtet habe, weil Warschall Wilsudski in Genf mit dem Säbel gerasselt habe, haben den Reichsaußenminister Dr. Stresemann zu einem Schreiben an den derzeitigen Vorsitzenden des Völkerbundesrates, den Botschafter Tschenglo veranlaßt. In diesem Brief stellt Stresemann fest:

„Obgleich gerade die gestrige Sitzung des Völkerbundesrates das Ansehen des Völkerbundes besonders erhöht hat, versucht man in einzelnen Blättern den Eindruck zu erwecken, als wenn der Völkerbund unfähig wäre, diese Angelegenheit während dieser Session zu regeln, und man versteht die gestrige Wäite Abend Sitzung mit Kommentaren, die es so erscheinen lassen, als wenn es erst in letzter Stunde möglich gewesen wäre, zu einer Lösung zu kommen. Ich freue mich deshalb, aus unserer Unterhaltung festzustellen zu haben, daß schon die Vorgespräche des Völkerbundesrates, die am ersten Tage seiner Zusammenkunft, ja selbst vor seiner offiziellen Zusammenkunft erfolgten, eine weitgehende Uebereinstimmung der Mitglieder des Völkerbundes über die Form der Lösung des litauisch-polnischen Konfliktes ergaben, und daß diejenigen Gesichtspunkte, die der hochverehrte Herr Berichterstatter in seinem Bericht als Entschickung des Völkerbundesrates in so glücklicher Weise zum Ausdruck gebracht hat, die Gedanken wiedergaben, die von Anfang an der einmütigen Zustimmung aller Mitglieder des Völkerbundes sicher waren.“

Tschenglo bestätigt in seiner Antwort diese Auffassung in jeder Hinsicht. Er stellt fest, daß von Beginn der Genfer Tagung an unter allen innerhalb des Rates Uebereinstimmung bestand über die zu suchende Lösung, daß am Sonnabend morgen der Berichterstatter bereits einen Bericht entworfen hatte und die Zustimmung Woldemaras und Zaleskis gefunden hat und alle weiteren Verhandlungen nur noch der Formulierung gedient haben. Herr Wilsudski wird nicht gerade davon erbaut sein, daß der Vorbeere, den ihm die übereifrige französische und polnische Presse gewunden, nun zerpfückt am Boden liegt.

Deutsches Reich.

Dr. Stresemann, der in Genf noch eine Unterredung mit Chamberlain hatte, ist mit den übrigen Mitgliedern der deutschen Abordnung am Dienstag wieder in Berlin eingetroffen. Der Minister wird heute gegen Abend dem Reichspräsidenten über die Ergebnisse der Tagung des Völkerbundesrates Bericht erstatten. Wann Dr. Stresemann dem Kabinett und vor dem Auswärtigen Ausschuss des Reichstages seinen Bericht geben wird, steht zur Zeit noch nicht fest.

Gegen den preussischen Haushaltsplan für 1928 hat der Staatsrat wesentliche Bedenken nicht erhoben. Finanzminister Dr. Höppler-Abschiff wies darauf hin, daß die Entwicklung der Betriebsüberschüsse wenig erfreulich sei. Das Mißverhältnis zwischen Betriebsüberschüssen und Steuereinnahmen sei beträchtlich. Die außergewöhnlichen Ausgaben müssen aufs äußerste beschränkt werden. Die Anleihebelastungen des Preussischen Staates seien im Vergleich zu dem Staatsauskommen sehr gering und geben keinen Anlaß zu Bedenken.

Die Zentrumspolitik besprach Reichskanzler Marx am Montag auf einer katholischen Pressetagung in Berlin. Der Kanzler stellte u. a. folgende Grundzüge vor: Die Zentrumspartei ist von jeher eine Verfassungspartei gewesen, sie war weder eine monarchistische, noch will sie eine republikanische Partei sein (!) Nur weil wir eine Verfassungspartei waren, haben wir auch die Verfassung von Weimar anerkannt. Diesen merkwürdigen Gieranz des ehemaligen Volksblockkandidaten zur Reichspräsidentenwahl versteht man besser, wenn man berücksichtigt, daß auf der Pressetagung auch die Bayerische Volkspartei stark vertreten war.

Ludendorff erklärte in einer Versammlung in Stuttgart, nachdem er zuvor über Freimaurer, Juden und Jesuiten die Schale seines Korns ausgegossen hatte, daß er nicht mehr Reichstagsabgeordneter werden wolle, da er das Parlament in seiner ganzen Wichtigkeit erkannt habe.

Eine rein sozialistische Regierung will die sozialdemokratische Partei Braunschweigs bilden. Sie glaubt mit ihren 24 Sitzen unter insgesamt 48 das Experiment wagen zu können.

In Kanton, das wieder in den Händen der chinesischen Kommunisten ist, kam es zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei, bei denen einige Polizisten getötet wurden.

Tschanglajschel, der vor einigen Monaten nach einer Niederlage die Führung der chinesischen Südmee niedergelegt hatte, ist jetzt wieder Oberbefehlshaber der nationalistischen Truppen.

Aus Stadt und Provinz.

Das Luftverkehrsnetz für 1928.

Der Kampf um die Linien.

Die „zuständigen“ Stellen sind zurzeit damit beschäftigt, den Luftverkehrsplan für den Sommer 1928 zu ammenzustellen. Bei dieser Gelegenheit erfährt man auch, daß es hierbei durchaus nicht glatt und reibungslos hergeht, sondern daß die zahlreichen Interessen hart aufeinanderstoßen. Im Mittelpunkt der Meinungsverschiedenheiten steht das innerdeutsche Luftverkehrsnetz, dessen Durchführung man „einer gründlichen Aenderung“ unterziehen will. Da das innerdeutsche Netz wie jeder andere Luftverkehrsbetrieb im In- und Auslande noch der Subvention bedarf, so ist der Kampf um die Gestaltung des Streckennetzes auch gleichzeitig ein Kampf um die Verwendung der Subventionen. Soweit das Reich dabei in Betracht kommt, hat es schon vor geraumer Zeit ganz eindeutig erklärt, wie es sich die Verwendung der Subventionen denkt. Danach haben das Vorrecht für Subventionen alle diejenigen Strecken, welche von Deutschland aus in's Ausland führen oder zum mindesten Anschluß an große internationale Strecken haben. Da derartige Linien schon sehr zahlreich sind, so kann natürlich für rein innerdeutsche Strecken nicht mehr viel Geld übrig bleiben. Dieses wenige Geld ermöglicht vielleicht noch die Aufrechterhaltung einiger, aus verkehrswirtschaftlichen und anderen Gründen ganz besonders wichtiger Linien, — damit ist aber die Leistungsgrenze für den Betrieb regelmäßig durchzuführender Strecken erschöpft. Und nun steht der Kampf ein! Die Auffassungen über „wichtig“ und „nicht wichtig“ gehen sehr hart auseinander, so daß es über die Durchführung neuer und über die Beibehaltung schon früher besogener Linien zu Auseinandersetzungen kommt.

Die Richtlinien für das zukünftige Luftverkehrsnetz sind klar, sie gehen also nur auf „großzügige Ausgestaltung des Luftverkehrs“ hinaus und lassen alle „Lokal“-Wünsche, auch wenn es sich um Landstriche von der Größe mehrerer Provinzen handelt, glatt nicht gelten. In diesem Sinne hat auch bereits der Reichstag entschieden. Ähnlich dem Reichstagsbeschlusse lauten auch Erklärungen, die die Deutsche Luft Hansa veröffentlichte. Ferner sprach auf der Außenhandelsstagung in Hannover der frühere Reichsverkehrsminister Dr. Krohne und wenige Tage später in Wiesbaden aus Anlaß der Tagung der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt der Ministerialrat Brandenburg als Vertreter des Reichsverkehrsministeriums über die hier behandelten Fragen, und alle diese inoffiziellen und offiziellen Äußerungen gingen mit dem Reichstagsbeschlusse überein.

Man konnte demnach also bestimmt erwarten, daß der Gedanke, wiederum ein Luftverkehrsnetz zu schaffen, wie im Sommer 1927 — leider! — erledigt sei. Nun erfährt man aber, daß alles versucht wird, um doch wieder zu einem Netze wie in diesem Jahre zu kommen. Wir wissen nicht, wieweit der Druck auf die verantwortlichen Stellen durch die verschiedenen „Interessen“ geht; wir wissen auch nicht, wie weit den geduldeten Wünschen nach Nebenlinien entgegengekommen wird. Wenn das Luftverkehrsnetz 1928 aber noch nicht endgültig festliegt, wenn sich also noch durch Erfahrungen und Vernunft diktierte Vorschläge berücksichtigen lassen, dann sei den verantwortlichen Stellen in entscheidender Stunde geraten: Seid nicht für eine Pausch- und Vogen-Politik! Prüft von Fall zu Fall! Es mag viele Linien geben, deren Eingehen nicht besonders schwer empfunden wird. Es gibt aber auch „Neben“-Linien, die unbedingt ihre Existenzmöglichkeit bewiesen haben. Die Hirschberger Fluglinie z. B. von Breslau nach Berlin, die bei der zuerst geplanten „großzügigen Regelung“ ohne Wimperzucken erledigt sein würde, ist nach den eigenen Angaben der Luft Hansa eine der am stärksten benutzte Fluglinie. Jedenfalls hatte das Hirschberger Flugzeug eine so starke Benutzung, wie es kein zweites fahrplanmäßiges Flugzeug in Deutschland aufzuweisen hatte. Wir in den schlesischen Gebirgen, die wir leider immer wieder Gelegenheit und traurigen Anlaß haben, uns als Stiefkinder der Berliner Instanzen zu fühlen, würden niemals begreifen, wie man aus Großzügigkeitsgründen das am stärksten benutzte einziehen kann. Auch außerhalb Schlesiens dürfte diese „Großzügigkeit“, die so sehr nach einer Regelung vom grünen Tisch aus anmutet, einen recht merkwürdigen Eindruck machen.

Eine Sitzung der Stadtverordneten

Mit 26 Punkten auf der Tagesordnung wird am Freitag stattfinden. Als besonders wesentlich sind aus dem Arbeitsprogramm der Sitzung herauszugreifen der Punkt „Anleiheangelegenheiten“, der schon früher die Versammlung beschäftigt hatte und über den der Hauptausschuß inzwischen beraten hat, und

eine Finanzaktion, um Krankenhaus und Schlachthaus ausbauen zu können. Man will nämlich die Mittel für die Erweiterung des Krankenhauses und die des Schlachthofes ohne Aufnahme neuen Geldes aufbringen, da infolge der völligen Versteigerung des Geldmarktes gegenwärtig eine andere Finanzierung nicht möglich ist. 500 000 Mark aus den Mitteln zum Bau der Häuser der Stadt in der Straupitzer Straße sollen nach Verhandlungen mit der Preussischen Hypotheken-Aktienbank nicht, wie vorgesehen war, am 31. März 1931 zurückgezahlt werden, sondern weiter auf höchstens fünf Jahre behalten werden. Diese Mittel aus der Hypothekenbankleihe sind zwar bereits verbaut worden, fließen aber in Gestalt der Beträge zurück, die die Stadtgemeinde aus den Hauszinssteuermitteln als Hypotheken und Zinshypotheken für ihre Wohnhausbauten an der Straupitzer Straße bekommt. Mit diesen Geldern, die bereits am 1. April 1928 insgesamt 250 000 Mark und am 1. April des darauffolgenden Jahres noch weitere 250 000 Mark ausmachen werden, will der Magistrat die neuen Erweiterungsbauten ausführen. Diese Erweiterungsbauten an Krankenhaus und Schlachthof werden aber nur 185 000 Mark kosten, und der Magistrat nimmt an, daß sich für den Restbetrag von 315 000 M. schon eine Verwendung finden wird. In finanzielle Schwierigkeiten würde die Stadt bei dieser Sachlage kommen, wenn es auch bis zum 31. März 1936, an dem dann die 500 000 Mark zurückzahlen wären, immer noch keine langfristigen Anleihen gibt. Dann aber würde, so urteilt der Magistrat, unsere gesamte Wirtschaft sowieso am Ende sein.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung sind alle nicht von der Bedeutung wie diese Finanzberatungen. Volkstetär Bertram ist um die ausnahmsweise Genehmigung zur Errichtung eines Zweifamilienhauses in der verlängerten Jägerstraße eingekommen und will dort eine städtische Baustelle von 560 Quadratmetern zum Preise von je drei Mark je Quadratmeter kaufen. Eintauschen will die Stadt mit dem Grundstückbesitzer Opitz-Maitwald eine diesem gehörige, unterhalb des Semperteichs gelegene Wiese in Größe von rund drei Morgen gegen einen Teil der so genannten Danielswiesen in Maitwald, weil praktische Gründe (Lage usw.) dafür sprechen.

Für die Entwässerung des Schulgrundstückes im Ortsteil Cunnersdorf sollen 7000 Mark gutgeheißen werden und für die Anbringung von Verkehrsschildern 875 Mark. Ferner liegt eine neue Betriebsordnung für die städtischen Forsten zur Genehmigung vor. Beamtenvorlagen erheischen die Schaffung einer neuen Beamtenstelle für die Verwaltung des Krankenhauses (Inspektor nach Gruppe 8), die Zahlung einer Rente von 20 Mark monatlich für einen alten Fabrikarbeiter, die Festsetzung des Ruhegehaltes für eine Oberstufenlehrerin auf 4182 Mark jährlich und die Umwandlung der Stelle des Hausmeisters im Verwaltungsbau Promenade 37 in eine Beamtenstelle auf Kündigung nach Gruppe 3.

Der Magistrat beantragt ferner eine Aenderung der Satzung der städtischen Sparkasse und den Erlass einer Ortsatzung über die Erhebung von Berufsbeiträgen und die Festsetzung über die Höhe der Berufsbeiträge.

Schließlich sollen die Verpflegungssätze des städtischen Krankenhauses in der dritten Klasse von drei auf vier (für Auswärtige fünf), in der zweiten Klasse von vier auf sechs und in der ersten Klasse von sechs auf neun Mark jährlich erhöht werden, da die jetzigen Sätze nicht mehr ausreichend sind, um die Selbstkosten zu decken. Für Kinder unter zehn Jahren sollen drei Viertel dieser neuen Sätze erhoben werden. Die Krankenanstalten des Landkreises erheben schon die neuen Sätze.

In einer geheimen Sitzung sollen alsdann Enteignungsangelegenheiten erledigt werden.

Der neue Exerzierplatz

Der Hirschberger Garnison soll nunmehr endgültig auf dem Gelände zwischen der Schmiedeberger Straße und dem Grünbusch angelegt werden. Die Verhandlungen, die in dieser Angelegenheit mit den Grünauer Besitzern geführt worden sind, hatten sich zerschlagen, da der Preis für das Grünauer Ackerland mit vierzig Mark je Morgen dem Magistrat als unannehmbar erschien. Die Stadt hat eigenes Gelände, zwischen Schmiedeberger Straße und Grünbusch gelegen, welches bisher in Größe von hundert Morgen an Geheimrat Caro und von weiteren hundert Morgen an verschiedenen, meist Schwarzbacher Ackerbürger verpachtet war. In diesem Gelände, das nun Exerzierplatz werden soll und der Reichswehr zugesagt, liegen einige Parzellen, die heute noch im Eigenbesitz der Schwarzbacher Landwirte sind und ausgetauscht werden sollen. Zu diesem Austausch soll am Freitag die Stadtverordneten-Versammlung ihre Zustimmung geben.

Streitgefahr im niederschlesischen Bergbau?

Die am Sonntag in Waldenburg abgehaltene Revierkonferenz der am Tarifvertrag für den niederschlesischen Steintohlenbergbau beteiligten Gewerkschaften hat einen Beschluß gefaßt, durch den die Lage im Lohnkonflikt verschärft worden ist. Die Arbeitnehmer hatten die Forderung einer Lohnerhöhung von 80 Pfa. für die Schicht aufgestellt, die Arbeitgeber haben aber nur eine viel geringere Lohnerhöhung angeboten. Die Revierkonferenz nahm nun mit 224 gegen 2 Stimmen folgende Entschließung an:

„Die Revierkonferenz der am Tarifvertrag für den niederschlesischen Steintohlenbergbau beteiligten freien und Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften lehnt das von den Arbeitgebern in der Lohnfrage gemachte Angebot als vollkommen ungenügend ab. Das Angebot der Arbeitgeber beachtet die von der Funktional-Konferenz am 13. November 1927 aufgestellten Forderungen überhaupt nicht. Die Konferenz forderte:

1. Angleichung der Tariflöhne an die Effektivlöhne;
2. eine Lohnerhöhung von je Schicht 80 Pfa.

Das Angebot der Arbeitgeber bei den letzten Verhandlungen in der ersten Forderung kommt aber bei weitem in seiner Höhe noch längst nicht an die schon jetzt gezahlten Löhne, die Arbeitgeber lehnen zudem in der zweiten Forderung jede allgemeine Erhöhung der Löhne ab.

Dieses Verhalten der Arbeitgeber ist unverkündlich, um so unverkündlicher aber ist es, wenn man die große Not der niederschlesischen Bergarbeiter und ihrer Familien sieht.

Einen großen Teil Schuld an diesen ärmlichen Verhältnissen der Familien im Waldenburg-Neuroder Bergbau trägt aber auch das Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsministerium. Das erste nahm den Bergarbeitern Niederschlesiens die durch den Schlichter bereits zugesprochene Lohnerhöhung von 6 Prozent, indem der Reichsarbeitsminister nicht den Mut fand, den Schlichterspruch für verbindlich zu erklären.

Das letztere Ministerium ist es, das aus den immer bekannten wirtschaftlichen Erkenntnissen sich gegen fast jede Lohnerhöhung im Bergbau wendet.

Wenn unter den Umständen die niederschlesischen Bergarbeiter zur Verzweiflung getrieben werden, so fällt die ganze Verantwortung für die daraus entstehenden Folgen auf die Arbeitgeber und den Reichsarbeitsminister. Die Konferenz fordert nunmehr die endgültige Regelung der Lohnfrage auf Grund der gestellten Forderungen bis Dienstag, den 20. Dezember 1927. Sie ist sich der Folgen und der Verantwortungen aus dieser Forderung voll bewußt. Wenn sie die Regelung in dieser Form dennoch erhebt, so zeigt das den Ernst der Situation.

Die Konferenz fordert die Belegschaft auf, in den im Laufe dieser Woche stattfindenden Belegschaftsversammlungen sich dem Beschluß der heutigen Konferenz anzuschließen und sich auf den Kampf einzustellen.“

Mit diesem Beschluß der Arbeitnehmer ist die Gefahr eines Bergarbeiterstreikes im niederschlesischen Kohlenbergbau heraufbeschworen, wenn es nicht den beteiligten Regierungsstellen gelingt, noch vor dem 20. Dezember eine Einigung zwischen den beiden Parteien herbeizuführen. Die Schwierigkeiten bei Herbeiführung eines solchen Ausgleiches sind aber, worüber man sich nicht täuschen soll, nicht gering. Auf der einen Seite befinden sich, wie allgemein anerkannt ist, die Bergarbeiter im niederschlesischen Kohlenrevier infolge der niedrigen Löhne unabweislich in sehr schwerer Notlage. Auf der anderen Seite aber ist auch die Lage der Arbeitgeber infolge der schon oft erörterten ungünstigen Produktions- und Absatzverhältnisse im niederschlesischen Kohlenrevier recht schwierig. Hoffentlich gelingt es aber doch, eine Verständigung herbeizuführen, damit ein Arbeitskampf, der natürlich die schwersten wirtschaftlichen Folgen haben müßte, verhindert wird.

* (Geplante elektrische Zugförderung Breslau—Liegnitz—Görlitz.) Mit Rücksicht auf die Finanzlage der Deutschen Reichsbahn ist nicht damit zu rechnen, daß bereits im kommenden Jahre mit der Einrichtung elektrischer Zugförderung auf der Strecke Breslau—Liegnitz—Görlitz, die erhebliche Mittel erfordert, begonnen wird. Auch steht noch nicht fest, wie die Stromzufuhr für die geplante Ausdehnung der elektrischen Zugförderung geregelt und ob und wo ein weiterer Stützpunkt für den elektrischen Bahnbetrieb errichtet werden wird. Bei dem Umbau des Liegnitzer Bahnhofes ist auf die Führung der Fahrdrabseilungen von vornherein Rücksicht genommen worden.

* (Kraftpostsonderverkehr Görlitz — Bad Flinsberg.) „Bei günstigem Sportwetter“ wird das Postamt Görlitz von Weihnachten ab an Sonn- und Feiertagen Wintersport-Sonderfahrten von Görlitz nach Bad Flinsberg mit der Kraftpost versehen lassen. Die Wagen sind geheizt und fahren vom Hauptpostamt Görlitz früh um 6,30 Uhr ab. Die

Rückfahrt von Bad Flinsberg erfolgt nachmittags 18 Uhr. Die Fahrt dauert etwa zwei Stunden, und es kostet die Rückfahrkarte 5,80 Mark. Sportgeräte werden unentgeltlich befördert.

ep. (Stenographierte Stadtverordneten-Sitzungen auch in Schweidnitz?) Ein im kommunalen Leben außer in Hirschberg — wie könnte es wohl anders sein! — wohl einzig dastehender Antrag wurde von der sozialdemokratischen Fraktion der Stadtverordnetenversammlung in Schweidnitz eingebracht. Er steht im Zusammenhang mit der kürzlich erfolgten gewaltsamen Entfernung eines Stadtverordneten aus dem Sitzungssaal. Um nun stets in der Lage zu sein, irgendwie beanstandete Nebenwendungen nachträglich kontrollieren zu können, ist der Antrag eingebracht worden, daß von jetzt an über jede Stadtverordnetensitzung ein amtliches Stenogramm zu führen sei und daß jeder Stadtverordnete sofort nach Fertigstellung der Uebersetzung eine Abschrift des Stenogramms erhält. Man darf gespannt sein, welche Aufnahme dieser Antrag finden wird, der, wie gesagt, auch in Hirschberg, wenn auch von anderer Seite, gestellt worden ist. Um ein einwandfreies Stenogramm von mehrstündigen Verhandlungen zu erhalten, in denen außerordentlich viel gesprochen wird, sind mindestens vier Stenographen von außerordentlicher Fertigkeit, die sich paarweise ablösen, nötig, da es sonst nicht möglich ist, vielstündige Reden korrekt und einwandfrei wortgetreu festzuhalten. Und dann die Uebersetzung dieser endlosen Stenogramme und schließlich noch ihre Vervielfältigung! Das kommt bei jeder Sitzung der Drucklegung eines dickleibigen Buches gleich. Der Hirschberger Magistrat hofft allerdings, mit zwei Stenographen und tausend Mark auszukommen. Freitag werden sich die Hirschberger Stadtverordneten abermals mit der Vorlage zu beschäftigen haben.

* (Zu Gunken der Bedürftigen) haben die Sozialdemokraten im Hirschberger Stadtparlament beantragt, am Freitag zu beschließen, daß dem Wohlfahrtsamt 10 000 Mark außer Etat zu Verfügung gestellt werden, um bedürftigen Bürgern eine einmalige Weihnachtshilfe auszusahlen, und zwar den Verheirateten zwanzig Mark und den Ledigen fünfzehn Mark.

w. (Eine Unsitte) kann man jetzt wieder auf der Straße beobachten: Kinder fahren mit Kodelschlitten auf den Bürgersteigen und belästigen das Publikum, ja fahren es sogar rückwärts an. In Gunnersdorf a. B. wurde am Montag nachmittag eine Dame auf dem Pflastersteig durch einen Kodelschlitten umgerissen, sie kam aber bei dem Fall ohne Schaden davon.

* (Für die Ermittlung der Galenkreuz-Jünglinge), die in den vorletzten Nächten abermals die Schaufenster verschiedener Geschäfte beschmutzt hatten, hat die Polizeiverwaltung eine Belohnung von 150 Mark ausgesetzt.

* (Das Wildererdrama an der Tafelsichte) hat seine Aufklärung gefunden. Wie wir gestern berichteten, wurde im Walde am Nothstein, unterhalb der Tafelsichte, auf böhmischem Gebiete bei Bad Liebenwerda von einem Jagdaufseher ein Wilderer, der nach Anruf die Flucht ergriffen hatte, erschossen. Der Erschossene ist jetzt als der Musikdirektor Richard Drexler aus Kirchhain in Sachsen erkannt worden. Er ist das Opfer seiner Jagdleidenschaft geworden.

* (Deutschlands ältester Konkursverwalter), unser geschätzter Mitbürger Louis Schulz hat nach fünf- und fünfzigjähriger Tätigkeit sein Amt niedergelegt. Dem trotz seiner 87 Jahre immer noch erstaunlich frischen Herrn Schulz haben aus diesem Anlaß Gericht und Handelskammer für seine Arbeit in herzlich gehaltenen Schreiben Dank ausgesprochen. Die Handelskammer nennt in dem Schreiben Herrn Schulz „ein leuchtendes Vorbild kaufmännischer Pflichttreue“.

* (Bei der Handelskammerwahl in Hirschberg) am Montag war die Beteiligung recht schwach. So wählten in der Gruppe Industrie von 163 Wählern nur 39, in der Gruppe Großhandel von 85 Wählern nur 21 und in der Gruppe Kleinhandel von 300 Wählern nur 45. Gewählt wurden die von der Kaufmanns-Sozietät und vom Industriellen Arbeitgeberverband vorgeschlagenen Kandidaten: in der Gruppe Industrie: Generaldirektor Dr. Sildebrand-Rillerthal, Fabrikbesitzer Oskar Keil-Nantendorf, Zimmermeister Paul Brummad, Generaldirektor Dr. Schmidt-Hirschberg, Direktor Gustav Rauch-Schmiedeberg, Fabrikbesitzer Georg Betschel-Schmiedeberg, in der Gruppe Großhandel und Banken: Bankdirektor Max Johannes-Hirschberg und Kaufmann Walter Neumerkel-Hirschberg, in der Gruppe Kleinhandel Kaufmann Bruno Schüller-Hirschberg.

* (Das Observatorium „Schneekoppe“) berichtete am Montag: „Zum Schluß der vergangenen Woche war die Neuschneepende immerhin ziemlich reichlich. Auf dem Kamme ist das Anieholz zwar noch nicht ganz mit Schnee bedeckt, aber zum Sport reicht der Schnee aus. Diesmal folgte der Montag nach dem Schneefall als ein vollkommen heiterer Tag mit 7 Grad Kälte. Land und Täler blieben aber bedeckt vom Wollen- oder Nebelmeer, im Norden bis 500, sonst bis 1500 Meter. Während des Schneefalles kam die Temperatur täglich bis Minus 10. Die Gebirgsschichten liegen alle im Schnee.“

w. Die Evangelische Frauenhilfe Gunnersdorf beschenkte bei einer Weihnachtsfeier 120 Sozialrentner aus der Gemeinde.

* (Die Weihnachtsbescherung der Evangelischen Nothilfe) für die in den Listen eingetragenen Sozialrentner findet am Donnerstag, um 10 Uhr vormittags, im Saal des Kantorhauses statt.

* (Invalidenversicherung.) Am 1. Januar wird in der Invalidenversicherung die neu eingeführte siebente Lohnklasse mit einem Wochenbeitrage von zwei Mark in Kraft treten. Beitragsmarken in dieser Höhe sind zu verwenden für Versicherte, deren Arbeitsverdienst 36 Mark in der Woche übersteigt. Da auch in der freiwilligen Versicherung die Beitragsleistung in der dem Gesamteinkommen des Versicherten entsprechenden Höhe vorgeschrieben ist, sind die Marken dieser neuen siebenten Lohnklasse auch für alle freiwillig Versicherten zu verwenden, deren Einkommen mehr als 36 Mark in der Woche beträgt. Das wird regelmäßig der Fall sein bei Gehaltsempfängern wie bei selbständigen Unternehmern (Kaufleuten, Handwerkern, Landwirten). Ueber die Höhe der zur Invalidenversicherung zu verwendenden Beitragsmarken gibt im übrigen die in den Schalterräumen der Postämter und Postagenturen aushängende Bekanntmachung der Landesversicherungsanstalt Schlesiens Auskunft.

≠ Straupitz, 13. Dezember. (Verschiedenes.) Die Veranstaltung des Männer-Turnvereins am Sonnabend im Kreischaun erfreute sich zahlreichem Besuch. Rektor Schwabe hielt eine Ansprache; wohlgeungene turnerische Darbietungen, ein einaktiges Theaterstück sowie Ball füllten den Abend aus. — In den Räumen der „Schlesischen Bedachungs-Industrie“ (früher Robert Helbig'schen Dachpappenfabrik), deren Betrieb seit langer Zeit eingestellt war, hat die Firma C. & F. Glaser aus Hirschberg eine Holzproduktfabrik eingerichtet.

gk. Bad Warmbrunn, 13. Dezember. (Aus dem Vereinsleben.) In der Versammlung des Vereins Christlicher junger Männer Bad Warmbrunn-Berischdorf am Sonnabend im Hotel „Schneefoppe“ wurde beschlossen, eine Weihnachtsfeier und einen Werbeabend zu veranstalten. Am Sonntag Jubilate wird voraussichtlich die Feier des 25. Stiftungsfestes begangen werden. — Am Sonntag nachmittag fand im Schlesischen Adler eine gutbesuchte Versammlung des Zentrumsvereins Bad Warmbrunn-Berischdorf statt. Parteisekretär Vollmann-Liegnitz hielt einen längeren Vortrag über die politische und wirtschaftliche Lage der heutigen Zeit und entwarf ein Programm der Ideen der Zentrumspartei.

* Derrnsdorf, 13. Dezember. (Die neu erbaute Brücke) vor dem Hotel „Zum Verein“ ist vorige Woche für den Fußgängerverkehr freigegeben und der daneben befindliche Koffweg abgebrochen worden. Die Pflaster- und Planierungsarbeiten sollen wegen der vorgerückten Jahreszeit erst zum Frühjahr in Angriff genommen werden.

? Derrnsdorf u. A., 13. Dezember. (Feuerwehr-Übung.) Am Sonnabend fand eine Mannübung der Feuerwehr mit den feuerlöschwilligen Mannschaften statt. Als Brandobjekt war die Adolph'sche Gärtnerei am Mühlenteich ausersehen. Nach Schluß der Übung hielt die Feuerwehr eine Sitzung ab, in welcher Amts- und Gemeindevorsteher Krause der Wehr für reichliche Übungsarbeit dankte. Gerügt wurde das Mannweesen; die Hyphen sollen zweckmäßiger verteilt werden, auch die Hornisten und Tamboure sollen sich künftig am Alarm fleißig betätigen. Stellmachermeister Wolf bedauerte, daß sich die Bürkersöhne zu schwach an der guten Feuerwehrsache beteiligten.

n. Derrnsdorf u. A., 13. Dezember. (Wohltätigkeitsaufführung. — Personalnachricht.) Um bedürftigen Personen eine Weihnachtsfreude bereiten zu können, veranstaltete der Frauenverein am Sonntag am Hotel Tiede eine wohlgeungene und gut besuchte Wohltätigkeitsaufführung. — Lehrer Lamprich ist krankheitshalber auf ein halbes Jahr beurlaubt worden.

m. Baberhäuser, 12. Dezember. (Feuerwehr.) Am Sonnabend hielt die Feuerwehr ihren „Generalappell“ ab. Der Schriftführer Hermann Meißner erstattete den Jahresbericht. Der verdienstvolle Mitbegründer der hiesigen Wehr, Fremdenheimbesitzer Franz Mandel in Brüdernberg, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Brandmeister Richard Erner gab die Dienstbereitschaft der Mitglieder im verflossenen Jahre bekannt. Im nächsten Jahre wird die Wehr ihr fünfundsanzwanzigjähriges Bestehen feiern.

z. Schreiberhau, 13. Dezember. (Die Haushaltungsschule) veranstaltete am Sonntag eine Handarbeits- und Liebhabertunsaussstellung. Für fünfzehn Drisarme hatte die Schulleitung Bekleidungsstücke anfertigen lassen, die allefalls ausgestellt waren und Dienstag zur Versteigerung kamen.

e. Boberröhrsdorf, 13. Dezember. (Autoverkehr.) Wie schon durch Inserat mitgeteilt wurde, hat ein Herr Schneider, hier, neben der Oberschule ein Auto-Vermietgeschäft eingerichtet; er beabsichtigt, bei genügender Beteiligung einen regelmäßigen Pendelverkehr zwischen Boberröhrsdorf und Hirschberg in die Wege zu leiten.

e. Crommenau, 13. Dezember. (Vereinsnachrichten.) Die Feuerwehr feierte ihr 20. Stiftungsfest. Einleitend wurde die durch einen Fackelzug. Die Beteiligung der Gemeinde war sehr rege. Sonntagabend war eine öffentliche Theateraufführung im Gerichtskreischaun. Gespielt wurde „Der feuchte Lebemann“. Auf vielfältigen Wunsch wird dieser eine zweite Aufführung zu ermäßigten Preisen folgen. — Der Militär-Bearbeitungsverein beschloß eine neue Fahne anzuschaffen deren Weihe im Herbst 1928 vorgenommen werden soll.

g. Reibnitz, 13. Dezember. (Männerturnverein.) Sonntag feierte der Männerturnverein sein dreißigjähriges Bestehen durch ein Wintervergügen in Urbans Gerichtskreischaun bei zahlreichem Besuch. Es gelangten zwei Theaterstücke zur Aufführung: „Der Seitenprung“ und „Mister Prahlmeiers Abfuhr“. Dann folgten ein lebendes Bild, Schauturme, ein humoristischer Stabreigen und Tanz.

* Pomnitz, 13. Dezember. (Verhaftung wegen Brandstiftung.) Zweimal war auf dem Dachboden der Herrn Krieg gehörigen Holzschleife im Niederdorf Feuer ausgebrochen. Beide Male wurde der Brand noch rechtzeitig bemerkt, so daß er bald gelöscht werden konnte. Das zweite Mal wurde aber doch einem dort wohnenden Reisenden ein Schaden von etwa 250 Mark verursacht. In dem Gebäude wohnen über zehn Familien, so daß bei einer Ausdehnung des Brandes großer Schaden entstanden wäre. Verschiedene Umstände wiesen darauf hin, daß man es hier nur mit Brandstiftungen zu tun hatte. Jetzt wurde der 72 Jahre alte Arbeiter Hoffmann unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet.

i. Zillertal, 13. Dezember. (Der Lehrerverein Erdmannsdorf) hielt vorgestern bei Franke-Zillertal seine Generalversammlung ab. Zum allgemeinen Bedauern trat der bisherige 1. Vorsitzende, Lehrer Scholz-Zillertal, aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amte zurück. Sein Nachfolger wurde Hauptlehrer Schaller-Erdmannsdorf. Das Amt des Kassensführers, das der bewährte Inhaber, Lehrer Donath-Erdmannsdorf, wegen anderweitiger Inanspruchnahme abgab, übernahm Lehrer Scholz-Zillertal. Im kommenden Jahre wird der Verein das Jubelfest seines vierzigjährigen Bestehens begehen.

w. Brückenberg, 13. Dezember. (Jugendherberge. — Kaffeehaus.) Die Jugendherberge ist von Hotel Mübezahl in Paul Tiedes Villa Brunhilde, Oberbrückenberg, unterhalb dem Hotel Franzenshöf, verlegt worden. In dieser neuen Herberge sind drei geräumige, heizbare Zimmer mit elektrischem Licht, 24 Schlafstellen und eine Küche vorhanden. Infolge ihrer sehr günstigen Lage — nicht weit von Kirche Wang — wird dieses neue Heim gern von der Jugend aufgesucht. — Das Kaffeehaus Trömer, welches Herr Schreiner aus Breslau kaufte, wird gegenwärtig größerer Erneuerung unterzogen und am 20. Dezember mit Vollkonzession eröffnet werden.

* Altschönau, 13. Dezember. (Verhaftung.) Der Messer Josef Heinisch wurde am Sonntag vormittag verhaftet, weil er bei einem Streite seinen Mitarbeiter, den Ackerkutscher Wilhelm Menz, durch Messerstiche in den Kopf erheblich verletzt hatte.

i. Schönwaldau, 13. Dezember. (Volkverein. — Spar- und Darlehnskasse.) Der Volkverein beschloß, am 2. Weihnachtsfeiertage in Raschles Gasthaus einen Theaterabend mit Ball zu veranstalten. — Der bisherige Rentant der Spar- und Darlehnskasse, Zimmermeister Gustav Berger, legte sein Amt nieder. Gewählt wurde an seine Stelle Bautechniker Willi Magdeburg.

w. Kaufung, 13. Dezember. (Gesundheitsabend. — Musik.) Aus Anlaß der Gesundheitswoche veranstaltete das Kreiswohlfahrtsamt am Sonnabend bei Arndt einen öffentlichen Gesundheitsabend, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag über Nachtis stand. Der Redner, Dr. Schulz-Kaufung, sprach an Hand von guten Lichtbildern in sehr anschaulicher Weise über diese so häufig vorkommende Kinderkrankheit und ihre Folgen. Umrahmt war die ganze Veranstaltung von Vorführungen des Turnvereins sowie Chören des Männer-Gesangvereins. Leider war der Abend nicht so besucht, wie es dem guten Zweck entsprechend hätte sein müssen. Ein zweiter Vortrag über die Geschlechtskrankheiten wurde vom Programm abgesetzt. — Sonntag nachmittag konzertierte die tüchtige Echirnhäuslappelle zur größten Ueberraschung aller im Niederdorf vor der Brauerei zu einer Musik. Es fand sich bald ein dankbares Publikum, das diese Ueberraschung freudig begrüßte und den Wunsch äußerte, daß sich das schöne Konzert recht bald wiederhole.

w. Wiesenenthal, 13. Dezember. (Scharlach.) Auf dem Rittergut erkrankten fünf Kinder einer Arbeiterfamilie im Alter bis zu 12 Jahren an Scharlach und wurden durch die Sanitätskolonne Hirschberg nach dem St. Joseph-Stift Zobien besorgt.

rg. Liebenenthal, 12. Dezember. (Der katholische Lehrerverein) Liebenenthal und Umgegend besahe sich in seiner Sitzung am 10. Dezember im Hotel „Drei Berge“ mit der Frage der Ueberleitung begabter Schüler auf die Aufbauschule. Eingang gab Prorektor Volkmer eine theoretisch-pädagogische Einführung in den Gegenstand der Tagung. An der Aussprache beteiligten sich im wesentlichen die Herren der Aufbauschule und der Schulfat des Oberkreises, Görlisch. Studiendirektor Dr. Dreyer betonte die Wichtigkeit des fremdsprachlichen Unterrichts und der Mathematik

für die Aufbauschule und sprach sodann über die mangelnde materielle Unterstützung begabter, unbemittelter Schüler wegen Mangels an Mitteln. Studienassessor Benzig ging auf die Schwierigkeiten der Prüfung näher ein, betonte die Forderung der Volksschule auf Zielerreichung aller Schüler und die Unmöglichkeit, Begabte in jedem Schulsystem, auch dem einlässigen, genügend fördern zu können. Der Vorsitzende, Lehrer Ahmann-Schmottkeffen, stellte demgegenüber das einlässige Schulsystem als eine berechtigte Forderung aus Gründen der Weltanschauung fest. Allgemein wurde der Vorschlag des Direktors Schiller, den dieser auf der Tagung des Greiffenberger Lehrervereins gemacht hatte, begrüßt, als eine Art Vorprüfung einen Sammelunterricht der Prüflinge durch einen Volksschullehrer geben zu lassen. Schulrat Görlich sagte zu, sich bei den einzelnen Kreisen für eine gemeinsame Bereitstellung von Erziehungsbeihilfen für begabte Schüler einzusetzen. Die gesamte Aussprache ergab auch in diesem Kreise den festen Willen der Zusammenarbeit zwischen Volksschule und Aufbauschule.

rw. **Illersdorf**, 13. Dezember. (Autounfall. — Hohes Alter.) In der Nacht zum Sonntag fuhr das mit vier Personen besetzte Auto des Sägewerksbesitzers Hugo Voigtmann von hier kurz vor dem Voigtmann'schen Sägewerk im Oberdorf gegen einen Chausseebaum, riß diesen um und stürzte in den Straßen-graben. Die Insassen kamen, bis auf den Autobesitzer Voigtmann, welcher eine leichtere Kopfverletzung davontrug, mit dem Schrecken davon. — Am 13. Dezember beginnt der Auszügler Heinrich Ködler, Nr. 40 hier, seinen 80. Geburtstag in seltener Rüstigkeit. „Vater Ködler“ ist einer der wenigen noch lebenden Kriegsteilnehmer von 1870/71 und noch sehr rüstig zu Fuß; so konnte er im vergangenen Sommer trotz hohen Alters noch einen Ausflieger auf Schneekoppe unternehmen.

u. **Walditz**, 13. Dezember. (Der Spar- und Darlehnskassenverein) feierte sein 20jähriges Bestehen. Kantor Hirt hat bereits die ganze Zeit das Rechnungsbuch inne und erhielt das Ehren-diplom des Breslauer Verbandes. Der Vorsitzende Gerlach wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Der Verein hat aus Anlaß seines Jubiläums 10 000 Mark als Aufwertungsfonds für Spareinlagen geschaffen. Die Verzinsung der aufgewerteten Beträge beginnt am 1. Januar 1928 mit 3 Prozent.

r. **Greiffenberg**, 13. Dezember. (Die Wahl des Bürgermeisters) Bartels in Bad Tennstedt zum Bürgermeister von Greiffenberg ist vom Regierungspräsidenten bestätigt worden.

z. **Friedeberg**, 13. Dezember. (Vereinsnachricht. — Ausstellung.) Im katholischen Jungmännerverein sprach Kaplan Sichter über die Sitten und Gebräuche am Nikolaustage und der Schriftführer über die kürzliche Bezirkslagung der Gesellen- und Jugendvereine in Hirschberg. — Eine Wäsche- und Hand-arbeitsausstellung veranstalteten die Schwestern des von Schwester Mathilde geleiteten Kursus im evan-gelischen Gemeindehause.

st. **Bad Glusberg**, 12. Dezember. (Gemeindevertretung. — Fremdenheimbesitzerlagung.) Einige Anträge auf Anschluß an die Gemeindewasserleitung wurden von der Gemeindevertretung genehmigt. Die Entschädigung für den Nachtwächter wurde um 50 Prozent erhöht. Für ein Mädchen soll Zwangs-erziehung beantragt und ihr uneheliches Kind in ein Säuglingsheim gegeben werden. Dem Turnverein wurde für die Wiederherstellung des Sportplatzes am Wiener Garten eine Beihilfe bewilligt. An der Friedberger Straße werden zwei neue Straßenlampen über der Mitte der Straße angebracht werden. Ueber die Kosten für die Belegung der Dorfstraße von der Oberforsterei bis zum Kretscham mit Kleinpflaster soll ein Kostenschlag eingeholt werden. Von einer Sitzung der Gesundheitskommission am 25. November wurde Kenntnis genommen. Die Gemeindewasserleitung wird in den nächsten Jahren einer größeren Ausbesserung unterzogen werden müssen; das Wasser selbst ist einwandfrei. — Die hiesige Ortsgruppe des Fremdenheimbesitzerverbandes hielt am Freitag die Herbstversammlung bei sehr schwachem Besuch im Hotel „Rübezahl“ ab. Die Einrichtung der Pauschalreisen hat sich hier bewährt, so daß im vergangenen Sommer bereits bedeutend mehr solcher Gäste zu verzeichnen waren, als 1926. Auf den Wettbewerb von sogenannten „gemeinnützigen Anstalten“, die steuerlich bei weitem nicht so belastet sind, wie die Fremdenheime, aber teilweise nicht zu ihnen gehörende Personen als Gäste aufnehmen, werden die Behörden aufmerksam gemacht werden. Um Unklarheiten zu beseitigen, wurde festgestellt, daß die Reichsgräfliche Badedirektion im Winterhalbjahr Bäder in bestiebiger Zahl ohne Karte verabreicht. Der bisherige Vorstand behält zunächst seine Aemter. Von Seiten eines Mitgliedes der Gemeindevertretung wurde darauf aufmerksam gemacht, was für Folgen es für das Fremdenheimgewerbe haben dürfte, wenn die Gemeindeabgaben weiter so schlecht gezahlt würden.

* **Bad Schwarzbach**, 13. Dezember. (Die Wahl zur Gemeindevertretung) erfolgt am 15. Januar. Da der Zusammenschluß der Landgemeinden Schwarzbach, Grenzdorf, Straßberg am 1. Januar in Kraft tritt, so ist der Amtsvorsteher von Messersdorf vom Kreisamt in Lauban vom 1. Januar bis nach der Wiederwahl des Gemeindevorstehers als kommissarischer Gemeindevorsteher ernannt worden.

—x— **Würgsdorf**, 13. Dezember. (Der Spar- und Darlehnskassenverein) hielt am Sonntag seine Herbstgeneralversammlung ab. Der Umsatz betrug bis zum 8. Dezember etwa 650 000 Reichsmark. Spareinlagen waren 36 000 Reichsmark, Waren-schulden, deren Bezahlung drängt, 66 000 Reichsmark vorhanden. Die Versammlung beschloß, die Grenze, bis zu der Spareinlagen vom Verein angenommen werden dürfen, auf 50 000 Reichsmark zu erhöhen. In Aussicht genommen ist eine 15prozentige Aufwertung. Die Frühjahrsgeneralversammlung soll die Aufwertungsbeschlüsse fassen. In Vorstand und Aufsichtsrat wurden unter lebhafter Aussprache die Guttsbesitzer Stenzel, Böhm I, Böhm II und der Stellenbesitzer Oskar Seidel wiedergewählt. Mitte Januar soll ein Vortrag gehalten werden: „Wie wirtschaftet der Landwirt am rentabelsten in Bezug auf Kunstdünger und Futtermittel?“

xl. **Landeshut**, 13. Dezember. (Vom Eisenbahnzuge getötet.) Die etwa 20 Jahre alte Tochter des Gastwirts Pohl in Pfaffen-dorf, die sich gestern Abend auf der Fahrt nach Landeshut befand, um Einkäufe zu besorgen, benutzte den Zug der Strecke Hirschberg-Schmiedeberg-Landeshut, der um 17.41 Uhr in Landeshut eintreffen sollte. Da der Zug aber keine Einfahrt hatte und infolgedessen vor dem Bahnhof Landeshut halten mußte, glaubte Fräulein Pohl wahrscheinlich, daß sie auf dem Bahnhof Landeshut sei, und stieg aus. Ehe sie aber das Nebengleis überschreiten konnte, brauste auch schon der fällige Zug 17.40 Uhr der Strecke Liebau-Landeshut vorbei. Sie wurde von dem Zuge erfasst, beiseite geschleudert und war sofort tot.

tt. **Rothenbach**, 13. Dezember. (Vereinsnachrichten.) Der Wertmeißnerverein hielt bei Gillar seine Monatsversammlung ab. Angestelltenältester Wittig sprach über Anknüpfungsangelegenheiten. — Die Generalversammlung des Reichsbanners fand am Sonntag bei Gillar statt. Es wurde Jahresbericht, Kassenbericht, sowie der Bericht des technischen Leiters erstattet. Sodann erfolgte Wiederwahl des Gesamt-Vorstandes. Die Silvesterfeier wird bei Gillar stattfinden.

ä. **Dittersbachstädt**, 13. Dezember. (In der Gemeindevertretung) wurde der Antrag des Gastwirts Reikter, ihm Genehmigung zur Aufstellung einer Neffentafel auf der Bahnhofstraße zu erteilen, angenommen. Einem Antrag eines Gemeindegliedes auf Gewährung einer einmaligen Beihilfe wurde stattgegeben. Der Antrag des Nachtwächters auf Gehalts-erhöhung wurde abgelehnt, dagegen wird ihm jetzt Urlaub gewährt, der in diesem Jahre vier Tage beträgt. Dem Nachtwächter wurde weiter die Verpflichtung auferlegt, auf seinen Kontrollgängen eine Stochuhr bei sich zu führen. Die Wegeantlieger sollen nochmals auf den vor einigen Jahren gefaßten Beschluß, wonach bei Nöwens gleit die Wege zur Vermeidung von Unglücksfällen zu bestreuen sind, hingewiesen werden. Das Ortsstatut wird zur Genehmigung eingereicht, so daß dann ohne weiteres Bestrafung erfolgen kann, wenn dem Gemeindebeschlusse nicht nachgegeben wird. Das Heldendenkmal soll mit Bäumen umgeben werden, die im nächsten Frühjahr zur Anpflanzung kommen sollen.

u. **Messersdorf-Wigandsthal**, 13. Dezember. (Jugendbund. — Ausstellung.) Der evangelische Jünglingsverein und der Jungfrauenverein veranstalteten Sonntag im Schützenhause zu Wigandsthal einen Jugendabend. Märchen-spiele, Gedichtvorträge und frisch getanzte Volkstänze erfreuten die zahlreich erschienenen Zuhörer. Lehrer Riepel hatte die Einübung der Spiele übernommen. — Der Kleintierzüchterverein beschloß, am 15. und 16. Januar im „Deutschen Hof“ zu Messersdorf eine lokale Kleintierausstellung zu veranstalten.

gr. **Glaz**, 12. Dezember. (Ein Grünland- und Tierzuchttag) wurde von der Landwirtschaftskammer in Mittelwalde veranstaltet. Im Anschluß an eine Reihe wichtiger Vorträge über Wiesenbau und Weidenwirtschaft in der Grafschaft und Tierzuchtfragen gelangten Filme aus der Tierzucht und dem Gebiete der Grünlandwirtschaft zur Vorführung.

p. **Deschowitz** (Kreis Groß-Strehlitz), 13. Dezember. (Spritzenomödie.) Auf unerklärliche Weise brach am hellen Tage im Hause einer Dorfbewohnerin Feuer aus. Alles raunte nach der Spritze. Die Spritze befand sich auf dem Gut in Aufbewahrung. Der Schlüssel zum Aufbewahrungsraum konnte nicht gefunden werden. Man öffnete die Tür mit Gewalt. Das Veran-schaffen der übrigen Feuerlöschgeräte nahm auch noch einige Zeit in Anspruch, weil jedes Stück einen anderen Aufbewahrungsort im Dorfe hatte. Als die Spritze gebrauchsfertig angefahren kam, war das Haus völlig niedergebrannt.

Kleine Anzeigen

haben in keiner Zeitung gleich großen Erfolg, wie im Boten aus dem Riesengebirge, der mit seinen 26 000 Beziehern weit aus an der Spitze aller in den schlesischen Gebirgskreisen erscheinenden Zeitungen marschiert.

Die Frau im Dschungel.

23) Roman von Eise Barthel-Winkler.

— und es für meine Pflicht hielt, sie von weiteren Anstrengungen abzubaiten, indem ich ihr — schweren Herzens — meine Unterstützung entzog.

„Und?“
„Sie ist am Rande ihrer körperlichen und wirtschaftlichen Kraft.“

James Wilgard trat dicht an den Engländer heran.
„Sie ist krank, Mister Forrest? Sie verschweigen mir etwas?“
„Nein. Sie ist nicht krank. Ihre große Seele läßt sie nicht krank werden. Aber ihr Vermögen ist erschöpft. Und deshalb, Mister Wilgard, bin ich hier bei Ihnen. Ich komme, Sie zu bitten. Ihre Nichte in Allahabad aufzufuchen — ich wüßte sonst keinen Menschen, der sich um sie kümmern könnte.“

„Ich — nach Allahabad?“ James Wilgard legte beide Hände flach auf die Brust.

„Ja. Sie — Sie sind der Beste. Würde ich selber mich noch weiter einsehen, Mister Wilgard, so — so müßte sie mir mittrauen. Genug,“ unterbrach sich Forrest in kühlerem Tone, als er den verständnislosen Blick des Amerikaners auffing. „meine Aufgabe ist zu Ende.“

Der Alte stand noch immer mit den Händen auf der Brust.

„Ich — nach Allahabad?“ wiederholte er.
„Allright. Diese Frau hat genug getan für ihr Kind — sie hat mehr getan als tausend Mütter. Sie ist eine einzige Frau! Über lebt geht sie zugrunde, wenn man ihr nicht hilft. Jetzt hat sie keinen Schilling mehr. Jetzt ist der letzte, der günstigste Augenblick. Jetzt wird sie, mittellos und enttäuscht von ihren Träumen, sich selber zurückfinden in die Vernunft, wenn ihr einziger Verwandter — wenn Sie ihr die Hand bieten.“

„Stimmt. Sie hat laut letztem Bankausweis keinen Penny mehr.“ James Wilgard ließ die Hände langsam sinken.

„Ich vergaß noch eines, Mister Wilgard.“ Forrest hüftelte und trat von einem Bein aufs andere. „Ich habe heute Missis Wilgard ein Guthaben eröffnet, daß sie noch ein ganzes Jahr die gesamten indischen Polizeibehörden und Detektivinstitute zur Suche nach Angela anspannen kann — nur sie selber soll zurückkehren; sie selber soll sich nicht mehr den Gefahren aussetzen.“

„Shagira!“ rief der Alte plötzlich.
Vor dem noch ätzernden Vorhang stand der Indier mit gebeugtem Rücken.

„Badeu. Shagira! Koffer für drei Tage —“ Er sah auf die Armbanduhr. „In zwei Stunden fährt der Zug. — Wohin? — Allahabad, zur Mem-Sahib.“ Der Indier griff in den Vorhang. „Halt! — Morgen ist Weihnachten — werde vorher noch Einkäufe besorgen — den Wagen.“

„Ich danke Ihnen,“ sagte Henry Forrest warm. „Und wenn Beata — Missis Wilgard meine Hilfe annehmen will —“

„Verwundert blickte ihn James Wilgard an.
„Sehr verbunden. Sir!“ Aber es klang eine kühle Zurückhaltung in den drei Worten. „Kann's ihr nicht verbieten. — Wie lange wird's schließlich noch dauern mit James Wilgard's Schuldenabrechnung zum Ultimo auf dieser elenden Erde? He? Vielleicht morgen; vielleicht in dreißig Jahren. Und dann gehören ihr ja doch die ganzen Amerika-Dollars, auf denen ihr Ontel sitzt. Warum soll sie warten, bis der Himmel sie mir gewaltfam nimmt? No, sie kann sie morgen kriegen, wenn sie will. Was soll sie da mit Ihren Schillingen? Well. Bin kein Dummkopf. Begreife. Bin mit vielerlei Menschen zusammen gereist. Hab auch Frauen gekannt. Und was noch schlimmer ist: auch die eine einzige. War nur nicht für mich . . . Sitt irgendwo da oben in Saint Louis als einfache Pastorsfrau. Habe ihr meine Millionen neben die Bibel gelegt — sie hat nur mit den Schultern gewippt — ah, mit Gold kann man Millionen Weiber aneln, nur die eine nicht.“

„Ich versiehe nicht, Mister Wilgard —“
„Um so besser für Sie, Mister Forrest. Morgen bin ich in Allahabad, und da soll sie haben, was sie mag. Will sie weiter suchen — well, ich habe nichts dagegen.“

„Sir!“
„Niemand soll einer Wilgard nachsagen, daß sie für einen Traum nur lumpige fünfzigtausend Pfund auszugeben hätte! Niemand soll ihr nachsagen, daß sie die Welt mobifiziere mit ihrem Sellsehen in Dardschiling —“

„Aber erlauben Sie doch —“
„Nichts erlaube ich. Und wenn sich eine Wilgard den Spas macht, hell zu sehen, dann ist das eben keine Justifikation — dann steckt was dahinter — und dann wird sie auch die Mittel erhalten, das zu beweisen. Dafür heiße ich James Wilgard!“

Der alte Amerikaner lachte drohend auf und streckte die Arme zur Seite.

„Begreifen Sie doch! Seit anderthalb Jahren hat ganz Indien nach dem Kinde gesucht —“
„Well! — So wird ganz Indien eben weitersuchen. Basta!“ — Er ließ die Arme sinken und sah den Engländer an. Ganz im Gegensatz zu dem Stoll bei Forrests Empfang sprachte eine helle Freude aus dem alten Gesicht. „Bedenken Sie doch, Forrest, morgen ist Weihnachten! Hab sowieso nicht gewußt, was ich da in diesem langweiligen Kalkutta anfange! Sibe mir sowieso über- all im Wege. Kommen Sie mit, Sir, wir werden Geschenke kaufen

— so, was Weiber gern haben — 'en bischen althern muß es — Halskette, Ring, Brosche. — Was, Sie wollen nicht? — Schadel — — Shagira!“

Vor dem Vorhang kreuzte der dicke Hausmeister die Hände auf der Brust und verneigte sich.

„Der Wagen wartet, Sahib!“

Werde sie überraschen, dachte James Wilgard, als er vor dem Queen-Hotel in Allahabad aus dem Auto sprang und in die Halle trat.

Der Mann in der Office verbeugte sich fragend.

„Wilgard, Kalkutta,“ sagte der Alte und warf einen Blick durch die Scheiben; draußen verhandelte Shagira Musimwalli noch mit dem Fahrer und erteilte, stolz wie weiland sein Maharadscha von Kashmir, mit kaum sichtbarem Reigen des Kopfes, dem Boy die nötigen Befehle für das Bahngepäck.

„Im ersten Stockwerk,“ antwortete der Mann in der Office.

„Zwei Zimmer und eine Kammer.“

James Wilgard beobachtete auf dem Wege hinauf die wenigen Gäste, die ihm bei der frühen Morgenstunde zu Gesicht kamen. Ein Bez, zwei Turbane und ein britischer Offizier — das war alles. Nach dem Bad klingelte er.

„Ist Missis Wilgard im Hause?“

Der Boy wußte es nicht. James Wilgard schickte hinunter in die Office. Nach wenigen Minuten erschien der Direktor Burton.

„Missis Wilgard?“ fragte er freundlich. „Tut mir sehr leid, Mister —“

„Wilgard,“ ergänzte der Alte.

„Mister Wilgard — oh, es würde mich schmerzen, wenn Sie vielleicht eine Verwandte —“

„Ist der Dame etwas geschehen?“ unterbrach er herrlich und besorgt die Höflichkeit.

„Nein, nein, gewiß nicht! — Ich weiß nicht, ob ich Ihnen Auskunft geben darf —“

„Ich bin ihr Ontel, ihr einziger Verwandter.“

„O, das ändert die Sachlage,“ beeilte sich der Direktor zu erwidern. „Irgendwelche Umstände, die sich meiner Beurteilung entziehen, haben die Dame veranlaßt, das Hotel zu wechseln.“

„Das heißt —?“

„Daß Missis Wilgard ausgesogen ist.“

„Wann?“

„Gestern kurz vor dem Lunch — sie hätte doch wenigstens noch —“

„Wohin?“

„Direktor Burton hob die Arme zur Seite und schob die Schultern hoch.“

„Sie hat nichts, garnichts in der Office abgegeben? Keinen Hinweis, wo sie sein könnte?“

„Nein, Sir.“

„Hat sie Allahabad verlassen?“

„Das glaub' ich nicht.“

„Warum?“

„Weil — nun, weil die Dame anscheinend nicht die geringsten Mittel mehr besaß.“

Eine Blutwelle schob in das übernächtigte Gesicht des Alten; er steckte die Hände in die Hosentaschen und baute sie zu Fäusten.

„Hat sie — vielleicht — noch Schulden — hier im Hause?“

„Nein — sie hat bis zur letzten Nyctie bezahlt — es schien das letzte zu sein; denn wie wir erfuhren, hatte sie ihren gesamten Schmud bei Nivad —“

„Wer ist Nivad?“

„Der Juwelier, das dritte Haus um die Ecke.“

„Und?“

„— durch ihre Dienerin verkaufen lassen.“

Sich tief verbeugend, zog sich Burton zurück; ihm erschien der breitschultrige schwere Mann, der in der Mitte des Zimmers stand und die Wand anstarrte, ohne auf seine höflichen Fragen zu achten, ein wenig unheimlich. Er zog die Tür ins Schloß; mochte er sehen, wo er diese Missis Wilgard auftrieb; Gott sei Dank hatte man hier im Hause alles getan; sie war genau so aufmerksam bedient worden wie irgendeine der Ladies; und daß man ihr nicht noch tausend Lebenswürdigkeiten sagte, nachdem man im ganzen Hotel wußte, daß sie ihre Schmucksachen veräußerte, um zu leben — nun, das würde ihm sicherlich kein rechtlich Denkender verübeln. Und außerdem das, was die Zeitungen jetzt über sie brachten! Schwindel wäre das alles gewesen mit dem Kinde, die Polizei monatelang genaht — nein, es war auf jeden Fall besser, man war diese eigenartige Person los. Wer konnte auch ahnen, daß sich nach dieser anrüchigen Geschichte noch dieser Dollar-Ontel nach ihr erkundigte?

Sin- und hergeworfen von unangenehmen Ueberlegungen zog sich Burton in seine Privatgemächer zurück und gab Auftrag, man solle jedem nach ihm Fragenden erklären, er sei in den Klub gefahren zur Vorbereitung der Weihnachtsfeier.

„Ich werde suchen, o Sahib!“ sagte Shagira Musimwalli.

James Wilgard winkte ab; er klappte den rotseiden gefütterten Behälter zu, in dem sofarum zusammengelegt, ein Perlenhalsband von unschätzbarem Werte lag — Beatas Christagesch. Müde stützte er die Stirn in die Hand und sann. Wo mochte sie weilen? War sie noch in diesem menschenüberfüllten Alaha-

bad? Oder hatte die ziellose Suche nach Angela sie wieder in das weite, geheimnischwängere Indien hineingetrieben? Rog sie ins Gebirge hinauf? An Flüssen entlang? Ins Meer?

„Sahib, ich werde über die Märkte gehen, noch einmal durch die Straßen laufen! Ich werde noch einmal zu Isbad springen! Er erinnere sich an Nawasa — o Sahib, schließlich ist es Nawasa gewesen! — Sie hat ihm gesagt: alle Goldhändler sind Spitzbuben, und nur der Isbad —“

So viel auch der dicke Ghagira erzählte, sein Herr hörte nicht auf ihn. Wozu auch? Drei Tage lang suchte schon die Polizei nach der Vermissten — ohne Erfolg. Wer weiß, wo sie jetzt in Armut und Not lebte — vielleicht auf der Landstraße, mit wunden Füßen; oder krank in irgendeiner schmutzigen Hütte.

War es nicht ein Fehler, sich hier in Allahabad festzusetzen, anstatt von Kallutta aus alle Fäden in die Hand zu bekommen. Würde auch ein Kind spurlos verschwinden — eine Frau mußte man doch ermitteln können.

„Schweig!“ unterbrach er den Redestrom Ghagiras. „Wir paden. Wir fahren mit dem Abendzug!“

Ghagira Musimwalli zuckte zusammen.

„Und die Mem-Sahib?“ wagte er zu erwidern. „Und Nawasa, die meine Sarangi hat?“

Ein Blick unter den buschigen Brauen ließ ihn verstummen. Er packte.

Vor Abgang des Zuges fand er aber noch Zeit, sich ein Stündchen zu Isbad zu schleichen und mit ihm über Nawasa und seine Mem-Sahib zu schwatzen.

*
„Suche innen, nicht außen!“

Wie einem Menschen oft mitten im werkenden Alltag, mitten im Lärm des Geschehens die süße Melodie aufsteigt, die er einmal in einer stillen, besonnenen Stunde gehört, und ihn verflät, sich in sein Sein schmeichelt und ihn nach langem Widerstreben zwingt, diese Melodie vor sich hinzusummeln: so bränkten mit unübersehblicher Macht in der harten Folge dieser Tage die Worte des Mahatma sich in Beatas Herz:

„Suche innen, nicht außen!“

Lange Stunden blieb ihr nicht Raum zum Denken; die Ereignisse schwebten hintereinander wie von der Geißel Gottes getrieben. Ein zweites Schmutzstück war dem ersten nachgewandert; ein drittes — das lebte. Die Rechnungen waren bezahlt — Beata stand mit leeren Händen, nun wirklich arm. Mit dem Glockenläuten des 24. Dezembers, des heiligsten Tages der Christenheit, indes James Wilgard im D-Zuge Kallutta-Allahabad sah, hat Beata im Serail von Khufu um ein Obdach für sich und Nawasa. Vergebens bettelte die Änderin: „Rehere heim, Mem-Sahib!“ Auf alle Bitten hatte Beata nur ein Kopfschütteln, ein hartes „Nein!“

Und dennoch: als sie in der Krauseabteilung des Serails in einem schmalen, sägigähnlichen Verschlage auf ihrer Matte saß, wieder in indischen Kleidern, von wenigen Kupi a, die ihr geliebten, ein fürsorgliches Mahl mit Nawasa teilend, stieg der ganze Kammern riesengroß in ihr auf und würgte sie. Hatte sie recht getan? Hätte Forrest ihr nicht Hilfe gewährt — trotz ihrer Abweisung, wenn sie ihn gebeten? Oder — der Onkel? Trotz und Verbissenheit zertrännte ihre Mundwinkel: bettelte bei dem stolzen Engländer, der nur um seiner eigenen Liebe willen bei ihr geblieben war — bettelte bei dem Onkel, der seine Millionen festhielt und der verzweifeltsten Mutter nicht aus freien Stücken Hilfe bot — weil sein Glaube nicht stark war wie der ihre?

Nein! Lieber bei den Heimtlosen, den Hungernden, den Bettlern bleiben, als bei diesen herrlichen Reichen um ein Almosen seinen Glauben, seine Hoffnung preisgeben! Lieber die Not — als Lüge und Heuchelei.

Was durch die Monate in Beata wuchs und wuchs: die Sehnsucht, die Liebe nach ihrem Kinde, das durchschlug und durchbrauste sie nun immer o-kaltiger. Jedes Härchen an ihrem Körper sträubte sich vor Ekel, wenn sie an eine Gemeinschaft mit ihren Kreisen dachte um den Preis: Angela aufzugeben. Mit dem Durst einer Verschmachtenden gab sie sich ihren Träumen hin. Blind und taub — wie sie Mahatma verlassen, so sah sie nun hier in der Enge, der Fremdheit, der Einsamkeit und sann . . .

Nawasa stahl sich von ihrer Seite, wickelte die treu gehütete Sarangi aus ihren Hüllen und lauerte sich im Dunkeln nieder . . . leise strich der Bogen über die Saiten . . .

Beata hörte es nicht.

Und doch mußte der Ton ihr Inneres berührt haben, ihren Sinnen unbewußt. Denn wie von Licht im Dunkel Übergossen stand die Gestalt des Mahatma wieder vor ihr:

„Suche innen — nicht außen!“

Aus Urgründen tauchend — mitten in Kummer, Sorge, fastenden Gedanken um ihr und Nawasas Dasein — schwebte daneben das dunkle, härtige Antlitz des Schluchtbildes vor Beata:

Charaman Bhäta.

Wie von geheimnisvoller Mahnung berührt, eine Erschütterung in sich spürend, umfakte ihre Seele das grausame, kalte Männergesicht:

„Suche innen — nicht außen!“

„Innen — dem Unbewußten nachspürend. Das Unausgesprochenes erfassend. Das Unbegreifbare erkennend.

Süß sang die Sarangi das Lied vom Himavat. Aber noch immer waren Beatas Ohren verschlossen.

Ein eisiger Schreck durchgriff sie. Wie konnte es geschehen, daß Henry Forrests Mitteilung so ganz in ihr versank, so abgetan wurde?

Wie hatte er gesagt: Charaman Bhäta sei gefunden, mit seinem ganzen Stamm verhört, in Haft gehalten und dann ergebnislos wieder entlassen worden? Und nun zöge er auf dem Wege von Calwore gangesabwärts . . .

Gangesabwärts: das bedeutete in der Richtung auf Allahabad.

Charaman Bhäta, den sie im Seelentraum gesehen: er lebte — und er wanderte auf die Stadt zu, in der auch sie lebte . . .

Beata preßte die Hand aufs Herz, atmete schwer. Zehn Tage lang hatte sie diese Mitteilung vergessen. Zehn Tage lang von den Ereignissen in sich verschütten lassen; Henry Forrest gestand ihr seine Liebe, reiste ab, verließ sie; sie war ohne Freunde, ohne Vermögen. Verkaufte ihr Leibes; Mahatma stand vor ihr, und sie fand keinen Trost. Wie eine Paria verließ sie das Hotel und suchte Schutz im Haus der Armen. Und nun, von allem entblößt, ohne Hilfe von Freunden, ohne Beistand der Polizei, ohne Mittel, ihre Nachforschungen fortsetzen zu lassen — nun grub sie sich selber ein in tiefen Schacht bis zum Mittelpunkt ihrer Seele, in der ihr verlorenes Kind schlummerte: und da fand sie den Namen Charaman Bhäta.

Süß sang die Sarangi ihr Lied — in Beata brausien andere Hymnen.

„Suche innen — nicht außen!“

War das die Lösung? Wies er, der keinen ungetröstet ließ, sie auf diesen Weg? . . . War nicht in der Erscheinung Charaman Bhäta vor ihr zum Verräter an sich geworden? Hatte sie nicht in sich selber die Spur gefunden? Und anstatt ihr zu folgen, verschleuderte sie in ziellosem Suchen auch den Rest ihrer Habe, flammerte sich an Recht und Gesetz, an Menschenmacht, an die Polizei, an die Hilfe der Welt?

„Suche innen — nicht außen!“

(Fortsetzung folgt.)

Breslauer Streiflichter.

Es ist ein fröhliches Gedränge in unserer alten Stadt augenblicklich, und über dem ganzen liegt die Stimmung, die der alte Solter etwa in die Worte kleiden würde: Zehe, so um a heiligen Christ, do sein ber alle wieder a mol jung . . . Und mir scheint, alle Menschen sind zur Zeit viel netter und freundlicher, als sonst. Sogar der Ober in meinem Stammlokal, der sich dieser Tage, als er mir beim Mantel anziehen beifällig war, zu dem (immerhin recht guten) Wis aufschwang: „D bitte, das steht in meinem Tarif — daher der Name Manteltarif.“ Apropos: Manteltarif: Den haben die Breslauer Arbeitgeberverbände zum 31. Dezember der Arbeitnehmerchaft gekündigt. (Das ist nun gerade keine Weihnachtsgeste für die Angestellten.)

Uebrigens wünschen wir Breslauer von nun an als „Großstädter“ respektiert zu werden, denn es wird jetzt furchtbar ernst mit unserer Entwicklung. Mit der Enttarnung des Rattendorados (lies: Ringbunden) sing's an. Nun kommt noch die Eingemeindung, und am 1. April steht dann Groß-Breslau fertig da. (Der Staatsrat, der uns dieser Tage beehrte, wird hoffentlich seinen Segen dazu geben.) Zunächst haben wir uns auf dem Ring eine Verkehrsampele angelegt, und vor dem Freiburger Bahnhof ebenfalls. Der Schupo steht jetzt auf dem Bürgersteig und stellt an Scheiteln eines automatischen Gehäuses — und siehe da: Oben leuchtet es rot, gelb und grün. Rot heißt Halt, gelb bedeutet Achtung — und bei grün geht's freierweg. Daß sich eine ehrfürchtvoll klammernde Menge um dieses neue Wunder der Neuzeit schart, ist — breslauisch; großstädtisch ist das allerdings weniger . . .

Der Zug zur Grohstadt aber zeigt sich darin, daß das neue Polizeipräsidium nunmehr bezogen wird, daß die Straßenbahn ihre Gebäude erweitert, daß über dem neuen Stabsgebäude der Reichswehr nach einer Bauzeit von nur wenigen Monaten bereits die Krone schwebt, und daß die neue Grohmarkthalle eröffnet und der wohl riesig gemütliche und durch die Tradition vieler Jahrhunderte geheiligte, aber absolut nicht mehr zeitgemäße Frühmarkt auf dem Ring, an Füßen des großen Friedrich, damit zur historischen Erinnerung geworden ist. Das Alte stirzt . . .

Man baut Geschäfte aus, so luxuriös, als ob wir im Golde schwümmen. Und wenn eine pessimistische Stimme laut wird, dann heißt es: „aber ich bitte Sie, — Wertheim kommt doch nach Breslau! Und der läme ganz bestimmt nicht hierher, wenn . . .“ Und dann kommt Einer, der ist noch schlauer, und sagt: „Wenn erst die Grenze mit Polen offen ist, dann . . .!“ Na schön — hoffentlich! Hoffentlich kommt der Riesenaufschwung, und das Tempo, und das Geld! Damit wir wirklich bald die strahlende Millionenstadt werden, und die Berliner nicht mehr sagen können, Breslau läge auf dem Balkan . . . (Was eine Geschäftigkeit ist!)

Danns Gellenstin.

Kunst und Wissenschaft.

Ein Roman aus Hirschbergs Vergangenheit.

Wer in nächtlicher Stille die barocken Giebel unserer Markthäuser träumerisch im Mondlicht blicken sieht, während ihn aus den Laubebogen die Finsternis mit schwarzen Augen anstarrt, wünscht sich wohl, einmal die Schreier von der Vergangenheit heben und in das Treiben der Menschen schauen zu können, die diese Bauwerke aufgeführt und hinter ihren Fenstern gelebt und geliebt, gesorgt und geschafft haben. Die Chronik gibt nur ein paar dürftige Umrisse, die nicht zu einem Bilde zusammengesetzen wollen, und ihre Sprache ist trocken und ledern. Erst die gestaltende Phantasie eines mit innerer Schau begabten Schriftstellers vermag Leben zu erzeugen. Sie hat Fedor Sommer die Feder geführt, als er in dem Roman „Zwischen Mauern und Türmen“ das Hirschberg der Jahrzehnte von 1720 bis 1750 auferstehen ließ. Es ist eine bedeutungsvolle Zeit. Der Schleierhandel hat seine höchste Blüte erreicht, das geistige Leben beginnt sich zu regen, die Gedankenwelt des Pietismus stößt mit der Orthodoxie zusammen, die Grazie und Frivolität des Rokoko halten ihren Einzug, und neben sie treten die Brutalitäten des Krieges. Schritt für Schritt folgt Sommer den Ereignissen und zeigt uns die handelnden Personen, bestimmt von ihrem Blute und ihrer Umwelt. Wir treten in die Häuser der Patrizier und in die engen Stuben der Kleinbürger, schauen in die Gnadenkirche und das Amtszimmer des Bürgermeisters, schreiten durch die Gassen der Stadt und lustwandeln im Sattler mit seinem Wirtelbrunnen und seinem Barnag. Alles in großer Sachlichkeit mit der Gewissenhaftigkeit eines Historikers, der es nicht über sich bringt, etwas von der Ueberlieferung wegzulassen oder in ein anderes Licht zu rücken. Das rein Romanhafte steht an zweiter Stelle und dient nur dazu, die einzelnen Geschehnisse mit einander zu verknüpfen und Menschenchicksale mit ihnen in Verbindung zu bringen. Es ist umgekehrt wie im „Baldaufrei“, dem prächtigen Roman des Dichters aus der Zeit der Buschprediger, wo die in sich geschlossene Handlung aus dem inneren Wesen der auftretenden Menschen zwangsläufig vorwärts getrieben wird. In dem Hirschberger Roman sind die Personen mehr ein bloßer Aug in dem großen Kulturbilde, das Sommers Hand mit liebevoller Sorgfalt entworfen hat. Es zu beschauen, hat für uns umso mehr Reiz, als wir seine Denkmäler noch unmittelbar vor Augen haben und wir sie gern wieder einmal in ihrem ursprünglichen Lichte sehen.

Schülertanzert Mueller-Wendisch.

Der Konzertabend der Schüler Mueller-Wendisch's war ein Fortschritt gegenüber dem zu Anfang des Jahres veranstalteten. Die Vortragsfolge war im Durchschnitt auf nicht zu hohe Anforderungen gewählt. Schüler können nicht meisterhaft spielen; und doch war es meist eine Freude, zuzuhören. Mueller-Wendisch gibt seinen Schülern einen guten Unterricht. Auf Einzelleistungen einzugehen ist nicht möglich. Freilich wird nicht jeder der jungen Spieler ein großer Künstler werden; es genügt doch für die meisten eine Schulung, die zu erfruchtlicher Pflege guter Hausmusik benützt wird. — Ueber allen Leistungen — und darum sei ihrer besonders gedacht — stand das Spiel von Juge Mueller-Wendisch. Das Fr. Bachsche Orgelkonzert (d-moll) für Klavier, bearbeitet von Stredel, gelang ihr glänzend. Musikalische Begabung ist bei ihr unweifelhaft in hohem Grade vorhanden. Technisch sind gute Ansätze vorhanden. Es gilt nur noch mit Eifer auf dem begonnenen Wege weiterzuarbeiten, um der Vollkommenheit entgegenzustreben. Juge Mueller-Wendisch ist noch recht jung, hat also noch viel Zeit künstlerisch heranzureifen. — Mit reichem Beifall lohnte das zahlreich erschienene Publikum jede Darbietung.

× 691 000 Mark Fehlbetrag bei der deutschen Theater-Ausstellung. Noch der Magistratsvorlage der Stadtverwaltung Magdeburg über das finanzielle Ergebnis der deutschen Theater-Ausstellung beläuft sich der Fehlbetrag auf 691 000 Mark.

× Professor Dr. Hermann Behn, der bekannte Musikgelehrte, ist im Alter von 68 Jahren in Hamburg gestorben. Behn ist besonders durch seine Uebersetzung der Wagnerischen Fondramen für zwei Klaviere bekannt geworden. Er war ursprünglich Jurist, dann Schüler von Bruchner, Rheinberger und Hummel.

× Ein Frankfurter Theaterandal. In Frankfurt a. M. hat ein Defizit bei den städtischen Bühnen, das über 1 800 000 Mark beträgt, zu einer Verwaltungskrise geführt. Der kaufmännische Direktor Müller-Wieland hat um seine sofortige Entlassung gebeten, die ihm auch bewilligt worden ist. Eine Revision seiner Verwaltungstätigkeit hat eine Reihe von Infortreueheiten ergeben.

× Das Stadt-Theater M.-Gladbach ist eingeladen worden, im Laufe des Winters in Maas rick einige Vorstellungen zu geben. Der Intendant hat mit der Paastricher „Vereinsung für Kunst en Vermaat“ ein erstes Gossiel bereits vereinbart. Die holländischen Kreise legen Wert darauf, nicht nur von holländischen und französischen Theatern aus Lüttich, Lille und Paris, sondern auch von deutschen Theatern Vorstellungen zu erhalten.

×× Professor Dr. Heinrich Nietsch, der Rektor der deutschen Universität in Prag ist im 67. Lebensjahre gestorben.

Gerichtssaal.

pp. Leipzig, 13. Dezember. Gustav Winter, der Reichsbankpräsident, wurde vor dem Amtsgericht wegen Veruntreuung seines Gewerbes zu verurteilt. Er war zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt worden und hatte dagegen Einspruch erhoben. Man hatte darin, daß Winter eine Broschüre „Mein Erlaubnis“ vertriebe, in der die Abnehmer gleichzeitig eine Vertretungsvollmacht vorfinden, nach der sie ihn mit der Wagnernung ihrer Interessen beauftragten, die gewerbsmäßige Besorgung fremder Nechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmender Gesandte erlöste. In der Verhandlung vor dem Leipziger Amtsgericht betitelt sich Winter als „Betriebsanwalt“ und erklärte auf die Frage des Vorsitzenden, was dies für ein Titel sei, daß es sich nicht um einen Titel, sondern um eine Berufsbezeichnung handle, denn er sei Sachwalter für Betriebe in organisatorischer und technischer Beziehung. Auf die Bemerkung des Vorsitzenden, daß er diesen Titel selbst erfunden habe, behauptete Winter, diese Bezeichnung sei in Oesterreich und in der Schweiz durchaus üblich. Nach seinem eigenen Geschäft befragt, erklärte Winter, daß er in Leipzig ein Verlagsgeschäft mit sechs Angestellten betreibe, sich aber augenblicklich zur Pflege seiner kranken Frau auswärts aufhalte. Er ließ sich dann über seine Tätigkeit „im Kampfe für die Aufwertung der Reichsbanknoten“ aus. Er habe den deutschen Volkshund „Wahrheit und Recht“ gegründet, als in Leipzig ein ähnlicher Verband in Konkurs geraten sei. Er führe einen großen Prozeß gegen die Reichsbank, und es sei ihm eine Kleinigkeit gewesen, die Erlaubnis zur Betreibung eines Gewerbes einzuholen, aber er wolle „ehrenamtlich“ für den Volkshund tätig sein. Dieser sei eine ganz lose Vereinigung und erhebe keinerlei Mitgliedsbeiträge. Er habe deshalb aus den Einkünften aus seinen „Verlagswerken“ bisher etwa 180 000 Mark zugeflossen. Der Staatsanwalt erklärte, daß der Volkshund und Winter im Grunde genommen ein und dasselbe seien. Die Anhängerschaft Winters bilde keinerlei feste Organisation. Winter habe seine Broschüre zum Preise von einer Mark an etwa 300 000 Mitglieder verkauft, und ein großer Teil seiner Anhänger halte auch seine Zeitschrift. Winter mußte zugeben, daß er seinen Prozeß gegen die Reichsbank in allen Instanzen verloren habe und daß es für ihn keinerlei Rechtsmittel mehr gäbe. Gleichzeitig erklärte er aber, daß seine Frau jetzt einen gleichartigen Prozeß durch Justizrat Dahn in Berlin betreibe. Darüber, wie die Einnahmen des Volkshundes von denen der Winterschen Verlagsunternehmungen getrennt würden, war kein reifliche Klarheit zu bekommen. Seine Angestellten konnten auch keine Angaben darüber machen. Der Buchhalter konnte nur angeben, daß die Mittel des „Kampffonds“ Winter oder seine Frau stets an sich genommen hätten, und daß es in der amerikanischen Buchhaltung Winters lediglich ein Konto „Beweisung“ gäbe. Das Gericht verurteilte Winter zu 150 Mark Geldstrafe oder zehn Tagen Haft.

Turnen, Spiel und Sport.

„Deutscher Auto-Club.“

Unter dem Namen „Deutscher Auto-Club“ hat sich in Berlin eine neue Organisation der Automobilfahrer gebildet. Der Deutsche Auto-Club soll keine Kampforanisation gegen die bereits bestehenden Klubs sein und verfolgt auch keinerlei politische Tendenzen. Er will lediglich einige in anderen Ländern als selbstverständlich angesehene Aufgaben erfüllen und für die Wötung der Reichsfarben im In- und Ausland tätig sein. Neben verschiedenen wirtschaftlichen Vorteilen will der Deutsche Auto-Club seinen Mitgliedern sportliche und gesellschaftliche Veranstaltungen bieten.

— [Der Skiverein Dain] wartet auch für diesen Winter wieder mit einem reichen Programm auf. Er eröffnet die Reihe seiner Wintersportveranstaltungen mit einem Robelrennen am 18. Dezember. Bis einschließlich 5. Februar ist für jeden Sonntag eine besondere Veranstaltung vorgesehen, deren Einzelheiten im Inseratenteil veröffentlicht werden.

— [Der Greiffenberger Turnverein Deutsche Turnerschaft] beschloß in seiner letzten Versammlung, einem später zu gründenden Hergbergsgau beizutreten. Das Winterveranügen findet am 2. Feiertage im Burtsaale statt, während die Weihnachtsfeier der Knaben und Mädchen am 21. Dezember in der Turnhalle abgehalten wird. Am 25. Februar soll abermals ein Werbeabend veranstaltet werden.

— [Am Greiffenberger Radfahrerverein „Einigkeit 1906“] erhielten von acht Teilnehmern an den Hinderburgspielen Erich Knobloch, Walter Kühn und Willi Bauer die Ehrenurkunde.

— [Den Vorländerkampf Deutschland gegen Norwegen.] Der am Sonntag in Oslo ausgetragen wurde, gewann Deutschland mit 5:3 Punkten.

Bunte Zeitung.

Anfall des D-Zuges Köln-Berlin.

© Berlin, 13. Dezember. (Draht.) In Westdeutschland gingen am Dienstag vormittag Gerüchte um, die von einem Eisenbahnunglück wissen wollten. Dazu war von der Reichsbahn zu erfahren, daß der D-Zug, der auf der Strecke Köln-Berlin verkehrt, im Bahnhof Essen-West heute vormittag 1/2 9 Uhr auf eine Bau-Lokomotive gefahren ist, ohne aber zu entgleisen. Ein Reisender des D-Zuges wurde leicht verletzt. Nach Auswechslung der Lokomotive konnte der D-Zug seine Fahrt fortsetzen.

Kinderkrankheiten in der Reichshauptstadt.

© Berlin, 13. Dezember. (Draht.) Im Bezirk Treptow wurde eine Anfängerkonkurrenz bis zu den Weihnachtsferien geschlossen, da zwanzig Schüler an Riegenpeter erkrankten. Die Zugänge an Diphtherie- und Scharlachkranken haben in den letzten Tagen etwas nachgelassen. Zur Zeit sind 393 Scharlachkranke und 289 Diphtherie-Kranke in den städtischen Krankenhäusern. — In Werder bei Potsdam wurde heute vormittag die Schule wegen der zunehmenden Diphtherie-Erkrankungen bis zu den Weihnachtsferien geschlossen.

„Gesundheitsstöpsel“ in Rumänien.

„Gesundheitsstöpsel“ ist die neueste Erfindung der rumänischen Unterrichtsverwaltung. In einem Erlaß von „hoher Stelle“, der die Ausstattung aller Schüler und Schülerinnen mit diesem modernsten hygienischen Nützling anbefiehlt, heißt es: „In Anbetracht der großen Gefahr für Schüler durch ansteckende Krankheiten muß jeder Schüler und jede Schülerin ein Paar „Gesundheitsstöpsel“ kaufen, die in den Nasenlöchern zu tragen sind und so die Ansteckungsgefahr beseitigen.“ — Das Geschäft ist an den Schulen nach den vorliegenden Berichten schon im besten Gange. Ein solcher Wunderstöpsel kostet 25 Lei pro Nasenloch, so daß also jeder Zwangspatient 50 Lei (etwa 1,30 Mark) bar zu erlegen hat. Der Stöpsel besteht aus etwas Watte, bestrichen mit Vaseline. Mikroskopische behaupten, die Watte sei nur mit Schweineschmalz getränkt. Selbstkostenpreis rund 5 Bani (1/2 Pfennig). Der rückständige Mitteleuropäer versteht das natürlich nicht. Aber es wird ihm ein Licht über die Bedeutung der Sache aufgehen, wenn er erfährt, daß dies Geschäft, sofern der gutgemeinte Erlaß im ganzen Lande streng durchgeführt wird, weit über eine halbe Million Mark Bargewinn einbringt, nicht zu reden von dem unermeßlichen Gewinn für die Gesundheit der heranwachsenden Staatsbürger! Ob der Kultusminister Angelescu, der Erfinder der Maschine für geistigen Massenmord von Minderheitsabiturienten, genannt Bakkalaureat, ob dieser wackere Mann die niedlichen Nasenstöpsel vorbildlich auch selber trägt, die nebstbei auf die Gehirntätigkeit äußerst anregend wirken sollen, konnte leider noch nicht einwandfrei ermittelt werden.

** Sturmkatastrophe in SüdsFrankreich. Das 35 bis 40 Meter lange Dach des Arsenal in Mourvillan ist infolge des herrschenden Sturmes eingestürzt. Dabei wurden zehn Arbeiter verletzt.

** Erdbeben in Russland. Im Südsibiriengebirge im Bezirk von Semipalatinsk wurde ein sehr starkes Erdbeben, das fünf Minuten andauerte, verspürt. Es sind mehrere Häuser eingestürzt und viele beschädigt worden.

** Eine Gerichtsverhandlung unter dem Schutze von Feldartillerie. In Goldsboro im nord-amerikanischen Staate Nord-Karolina wurde eine ungewöhnliche Gerichtsverhandlung abgehalten. Ein junger Neger war des Mordes an einem fünfzehnjährigen weißen Mädchen angeklagt. Die Erregung der weißen Bevölkerung war so groß, daß der Gerichtshof, der zum ersten Male an einem Sonntag zusammentrat, durch eine Batterie Feldartillerie geschützt wurde. Auf dem Richtertisch lag eine riesenhafte automatische Pistole. Trotzdem wurde der Versuch gemacht, den Angeklagten gewaltsam aus dem Gerichtsgebäude herauszuholen. Der Polizei gelang es nur mit Mühe, den Angeklagten nach einem anderen Raum zu bringen. Der Richter feuerte daraufhin eine Reihe von Schüssen nach der Decke ab, um das Publikum von weiteren Angriffen abzuhalten. Nach kurzer Zeit verkündete der Gerichtshof das Todesurteil, worauf der Neger unter starkem Schutz nach dem Staatsgefängnis überführt wurde.

** Attentat auf einen Zug. In der Nacht zum Montag ist ein amerikanischer Zug in der Richtung Washington-Pittsburg in der Nähe von Guffy entgleist. Ein Eisenbahnbeamter wurde getötet, zwei andere verwundet. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß an zwei Schienen die Befestigungsschrauben entfernt waren.

** Die Wolfsplage in Dypolen wird immer schlimmer. Bei Stolpe zerrte ein Wolf ein zehnjähriges Mädchen an den Kleidern von einem Waldweg fort. Eine zufällig vorbeikommende Patrouille erschoss zwar den Wolf. Das Mädchen aber starb vor Schreck.

** Rätselhafter Todesfall. In einem Lokal in Nowawes bei Potsdam saßen am Sonntag abend zwei junge Männer und ein Mädchen zusammen. Einer der jungen Leute hatte sich für kurze Zeit entfernt; als er zurückkam, fand er seine beiden Begleiter scheinbar schlafend vor. Es stellte sich aber heraus, daß der Mann tot und das Mädchen bewusstlos war. Das Lokal wurde polizeilich geschlossen, weil die Möglichkeit einer Alkoholvergiftung besteht.

** Mensch oder Tier? In einem Walde bei Dedenburg in Ungarn ist in einer unterirdischen Höhle ein verwildertes weibliches Wesen von etwa 50 Jahren vorgefunden worden, das nur unartikuliert Laute von sich geben kann und anscheinend in seinem ganzen Betragen tierisch ist. Die Person soll die vor vielen Jahren verschollene Tochter eines Bergarbeiters sein. Sie wurde der Frauenabteilung des Dedenburger Hospitals eingeliefert.

** Erdbeben in Panama. In Panama wurde ein Erdbeben von einer Minute Dauer festgestellt. Das Beben war das stärkste seit dem Jahre 1913. Der Panama-Kanal hat, wie die sofort angestellten Untersuchungen ergaben, durch das Erdbeben nicht gelitten.

* Neuer Trick eines alten Gauners. Der 29 Jahre alte Verbrecher Jakob Hippmann in Berlin, der im Laufe der Zeit harmlosen Jungen schon Hunderte von Fahrrädern abgeschwindelt und zum Teil mit Gewalt abgenommen hat, verübte einen neuen Streich, der in der Kriminalgeschichte wohl einzig dasteht. Der Laufburche eines Konfitürengeschäfts hatte in Schmargendorf Waren zu bestellen und trug sie in einem Rucksack bei sich. In der Tasche hatte er 19,05 Mark, die er bereits einflüssert hatte. An der Ecke der Hertha- und Warmbrunner Straße sprach ihn ein Herr, der einen großen Bernhardiner an der Leine führte, an. Nach kurzem Gespräch zog der Fremde plötzlich einen Revolver und nahm seinem Bernhardiner den Maulkorb ab. Mit vorgehaltener Waffe verlangte er von dem Laufburchen die Herausgabe des Rucksacks und des Geldes. Während der junge Mann noch zauderte, befahl der Räuber seinem Hund, sich vor ihn hinzusetzen und schön aufzupassen. Dann schnalzte er den Rucksack auf, steckte das Geld ein und ging schnell davon. Die Hilferufe des Beraubten wurden in der menschenleeren Gegend nicht gehört. Sich von der Stelle zu bewegen, wagte er nicht, aus Angst vor dem Hund, der vor ihm saß und ihn unverwandt ansah. Nach einer Viertelstunde setzte sich der junge Mann schließlich auf einen Sandhaufen und Barry nahm wieder den Platz in seiner unmittelbaren Nähe ein. Plötzlich begann der Hund müde mit den Augen zu blinzeln und legte seinen Kopf in den Schoß dessen, den er bewachen sollte. Jetzt bekam der Junge Vertrauen zu dem Tier, fakte es sanft am Halsband und ging mit ihm zur nächsten Polizeiwache. Als man ihm dann auf dem Raubdezernat die Bilder bekannter Verbrecher zeigte, erkannte er in einem sofort den verurteilten Jakob Hippmann wieder. Hippmann hatte unterdessen den Kriminalbezirkssekretär Smettons angerufen und gebeten, ihn doch nicht allzu eifrig zu verfolgen, da er Familienorgen habe und in den bevorstehenden Feiertagen nicht gestört werden wolle.

* Der Sarg des Sultans soll gepfändet werden. Der letzte Sultan der Türkei, Mohammed VI., war kein glücklicher Mensch, ständig von Mördern bedroht, ewig von Gläubigern verfolgt. Seine Gläubiger führen seit seinem Tode einen Prozeß gegen die Erben, die aber nichts geerbt haben, und wollen nun den Sarg des Sultans pfänden lassen, weil sie darin Juwelen vermuten, die einen großen Wert haben sollen. Die Erben behaupten jedoch, der Sultan sei arm gestorben. Wenn das Gericht die Pfändbarkeit des Sarges bestätigen wird, wird man ihn öffnen müssen.

* 242 Rundfunksender in Europa. Wohl kaum einer Erfindung ist in so kurzer Zeit eine so weite Verbreitung beschieden gewesen, wie dem vor Jahren kaum in Frankreich bekannten Rundfunk. Millionen von Hörern gibt es in allen Weltteilen. Allein in Europa stehen 242 Sender. Aus dieser gewaltigen Zahl kann man ermessen, wie verbreitet schon das Radio ist. Leider sind die Zahlen der Sender in den übrigen Erdteilen noch nicht genau bekannt, dürften aber auf ebenfalls 300 geschätzt werden.

* Die Altwarenhändlerin. In der Avenue Malakoff in Paris hat die Gräfin Michael Karolvi, die Frau des ersten Präsidenten der ungarischen Republik, ein Antiquitätengeschäft eröffnet. Nach dem Sturz ihres Gatten, der durch die Einziehung seiner Güter vom reichsten Grundbesitzer Ungarns zum Bettler wurde, war die Gräfin ledigst auf die Einkünfte angewiesen, die ihr als Tochter des Grafen Andrássy, des früheren ungarischen Ministers des Aeußeren, zustanden. Um ihr Einkommen zu verbessern, entschloß sich die Gräfin, es mit dem Antiquitätenhandel zu versuchen. Sie kaufte zunächst alte englische Möbel auf, für die sie vor allem an den in Paris weilenden Amerikanern gute Käufer fand. In letzter Zeit jedoch hat die Gräfin begonnen, Frankreich nach alten Möbeln zu durchstöbern und auch nach alten Kupferstichen, seltenen Büchern und anderen Altertümern zu suchen. Die Gräfin fühlt sich in ihrem neuen Beruf sehr wohl, da er ihr ermöglicht, ihre Familie durchzubringen und sie von den Erinnerungen einer besseren Vergangenheit abzieht.

*** Der verhaftete Nikolaus.** In Bohwinkel im Rheinland wurde die Tochter eines angesehenen Bürgers, die Kinder befreundeter Familien als „Nikolaus“ beglücken wollte und in entsprechender Verkleidung auf die Straße kam, von Polizeibeamten festgenommen und unter dem Geleite vieler Kinder zur Wache gebracht. Dort mußte sich das Mädchen seiner Verkleidung entledigen und im Unterrock darauf warten, daß ihre Schwester die erforderliche „Zivilkleidung“ bringe. Die Polizei hatte zugegriffen, weil sie unter der Verkleidung einen der noch nicht gefassten Ausbrecher aus dem Elberfelder Polizeigesängnis vermutete. Die Verhaftung rief unter den Kindern Bohwinkels großes Wohlwollen hervor, da sie wirklich glaubten, der Nikolaus sei von der Polizei festgenommen worden und könne nun nicht bescheren.

Wie wird das Wetter am Mittwoch?

Flachland: Nordwestwind, neblig, trübe, zeitweise Niederschläge, meist Schnee, zunächst etwas milder.

Mittgebirge: Auffrischender Nordwest, neblig, trübe, Schneefall, leichter Frost.

Hochgebirge: Auffrischender Nordwest, Bewölkungszunahme, Schneefall, Kälte.

Schlesien befindet sich im Bereiche absinkender Kaltluftmassen. Es herrscht daher im Flachlande neblig-trübes Wetter. Das Hochgebirge meldet dagegen klare Bitterung mit nur leichtem Frost. Das Eisprungszentrum 62, das gestern nacht über Nordfinland lag, hat sich weiter südwärts bewegt und das Baltikum erreicht. Es dürfte auf die Bitterung unseres Bezirkes Einfluß erlangen. Bei nach Nordwesten drehendem Winde haben wir im Flachlande etwas milderes, in höheren Lagen kälteres Wetter mit verbreiteten Schneefällen zu erwarten. Da über dem Nordmeer z. Bt. ein gewaltiger Polarluftausbruch stattfindet, so haben wir späterhin erneut mit einer Verschärfung des Frostes zu rechnen.

Letzte Telegramme.

Vor einer Wiederholung des Marek-Prozesses.

Wien, 13. Dezember. Der Oberste Gerichtshof hat der Nachteilsbeschwerde der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil im Prozeß Emil Marek und Gattin, die sich im Juni dieses Jahres gegen die Anklage des Versicherungsschwindels zu verantworten hatten, stattgegeben und das Urteil aufgehoben. — Der von Marek mit der Versicherungsgesellschaft geschlossene Vergleich wird, da er bedingungslos abgeschlossen wurde, vor dem Urteil nicht berührt.

Der Fall Marek hat seiner Zeit das größte Aufsehen hervorgerufen. Der Ingenieur Marek hatte mit einer Versicherungsgesellschaft eine auf eine sehr hohe Summe lautende Unfallversicherung abgeschlossen. Wenige Tage nach Inkrafttreten der Versicherung hatte sich Marek ein Bein ab und forderte nun die Versicherungssumme. Es wurde behauptet, daß sich Marek unter Beihilfe seiner Gattin das Bein selbst mit Absicht abgehakt habe, um die Versicherungssumme zu erhalten. Marek dagegen behauptete, es liege ein Unfall beim Holzzerkleinern vor. Marek und seine Frau wurden wegen Versicherungsbetruges angeklagt, aber vom Landesgericht in Wien nach einer mehrjährigen, an aufsehenerregenden Zwischenfällen reichen Verhandlung freigesprochen, weil das Gericht den Schuldbeweis nicht für vollständig geführt ansah. Bei der Verhandlung wurde im Uebrigen festgestellt, daß es sich bei dem Angeklagten Marek unzweifelhaft um einen hochintelligenten Menschen handelt, der auf technischem Gebiete hervorragendes leistet, aber sich damals in keiner guten Vermögenslage befand. Nach dem Prozeß schloß dann die Versicherungsgesellschaft mit Marek einen Vergleich, nachdem er den größten Teil der geforderten Schadensersatzsumme erhielt.

Deutscher Wahlerfolg in der Königshütte.

§§ Königshütte, 13. Dezember. (Drabtn.) Bei den Betriebsratswahlen für die Hüttenverwaltung der Königshütte haben die deutschen freien Gewerkschaften sieben Mandate und die Christlichen Deutschen Gewerkschaften zwei Mandate errungen, während die gesamten polnischen Organisationen insgesamt nur vier Mandate erhielten. Bei den Angestelltenwahlen ist prozentual dasselbe Verhältnis zu verzeichnen.

Die Mißhandlung des ungarischen Richters Hajnal.

Budapest, 13. Dezember. In der Presse wird gefordert, daß die ungarische Regierung wegen der Mißhandlung des in Klausenburg lebenden ungarischen Richters Hajnal durch rumänische Studenten bei der rumänischen Staatsregierung vorstellig werde.

Das amerikanische Flottenbauprogramm.

△ Newyork, 13. Dezember. Wie Newyork Times aus Washington meldet, hat der Marineminister mit Kongressmitgliedern Besprechungen über ein Flottenbauprogramm für die nächsten fünf Jahre gehabt, das Kredite über 1000 Millionen Dollar für den Bau von 26 Sehtausend-Tonnen-Kreuzern, 3 Flugzeugmutter-schiffen, 4 Unterseebooten und 18-Begeleiterschiffen und 4 Ersatzpanzerschiffen vorsieht. Dieses Programm sei vom Präsidenten Coolidge genehmigt worden. Für das nächste Fiskaljahr sollen 200 Millionen bewilligt werden.

Militär gegen Abgeordnete.

△ Newyork, 13. Dezember. (Drabtn.)

In der amerikanischen Bundeshauptstadt Oklahoma versperren Soldaten auf Befehl des Gouverneurs einer Mehrheit von Abgeordneten den Zutritt zum Parlament. Einige Abgeordnete, Stenographen und Berichterstatter, die bereits im Parlament waren, wurden von den Truppen gewaltsam wieder ins Freie getrieben. Die Abgeordneten wollten in der Sitzung über angebliche Unregelmäßigkeiten des Gouverneurs beraten und tagten schließlich in einem Hotel. Der oberste Gerichtshof von Oklahoma hat die Berechtigung des Gouverneurs zur Einsetzung der Bundesstruppen gegen das Parlament anerkannt, nachdem er bereits vor acht Tagen erklärt hatte, daß die Abgeordneten nicht berechtigt seien, gegen den Willen des Gouverneurs zusammenzutreten.

Nach den neuesten Meldungen ist über Oklahoma der Belagerungszustand verhängt worden. Der Gouverneur droht mit Verhaftung der Abgeordneten, die in der Stadt Neben halten. Soldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr bewachen die Parlamentseingänge und die öffentlichen Plätze.

Börse und Handel.

Dienstag-Börse.

○ Berlin, 13. Dezember. Schon gestern nachmittag und im heutigen Frühverkehr war zu erkennen gewesen, daß der Liquidationstag und die Medioschiebung nicht ganz ohne Schwierigkeiten abgehen würde. Zu dem offiziellen Reportgeldsatz von 8 bis 8½ Prozent waren Kontingente nicht wesentlich vergrößert worden, so daß sich bei den inzwischen stark gestiegenen Kursen, besonders für kleinere Firmen, die Notwendigkeit ergab, zu höheren Sätzen Geld hereinzunehmen. Der Realisationsneigung dieser Kreise standen dann aber zu den ersten Kursen neue Kaufaufträge der Provinz, besonders des Rheinlandes und teilweise auch des Auslandes, gegenüber, so daß sich die Abschwächungen in erträglichen Grenzen hielten.

Auch am Farbenmarkt war eine gewisse Ernüchterung festzustellen, da durch die Kommentare in der Presse die neuen Transaktionen der Allgemeinheit etwas rarer geworden waren. Es bestand jedoch weiterhin lebhaft Nachfrage nach Bons, die per Erscheinen mit 140 Prozent gehandelt wurden.

Am Montan-Markt beobachtete man stärkere Abgaben, wohl auf die Entschcheidung des Arbeitsministers im Eisenkonflikt zu Gunsten der Gewerkschaften.

Schiffahrtswerte lagen nur zum Teil behauptet. Spiritaktien fest im Zusammenhang mit der heute nachmittag stattfindenden Präsidentschaftswahl. Im allgemeinen lagen die ersten Kurse 1 bis 2 Prozent unter gestern. Glanzstoff verloren 8 Prozent, Schubert & Salzer 4 Prozent, Eisenbahnverkehr 4 Prozent und Bergmann 5 Prozent.

Schon anfangs fest waren Chade-Aktien plus 5½ Mark, im Verlaufe zeitweise um weitere 12½ Mark erhöht. Das Fehlen der Schweiz, die in den letzten Tagen hier stärkere Abgaben vorgekommen hatte, machte sich bemerkbar.

Nach den ersten Kursen zunächst eher schwächer, dann aber, als sich herausstellte, daß per Ultimo stärkere Rückkaufsneigung bestand gut erholt und bei lebhafterem Geschäft 1 bis 2 Prozent höhere Medio-Notierungen. Spiritwerte hatten größere Umsätze und besonders Schultheiß lagen sehr fest und erreichten wieder die 400-Grenze.

Anleihen eher abbröckelnd, auch Ausländer etwas schwächer. Pfandbriefe still und nicht einheitlich, aber überwiegend nachgebend. Devisen stärker angeboten. Mark erholt. Spanien fest. Geld unverändert. Tagesgeld 6½ bis 8½ Prozent, Monatsgeld 8½ bis 9½ Prozent. Warenwechsel zirka 7¼ Prozent. Privatdiskonten waren heute stärker angeboten. Der Satz blieb jedoch unverändert.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 13. Dezember 1927

Table of Berlin exchange rates for various companies and commodities, including Hamburg Paketfahrt, Norddeutscher Lloyd, and others.

Berliner Devisenkurse

Text detailing Berlin exchange rates for various currencies like Dollar, Pfund, and others, dated 12. Dezember.

Breslauer Produktenbericht vom Dienstag.

Report on Breslau product prices for 13. Dezember, mentioning commodities like wheat and sugar.

Text discussing market conditions for grain and flour, mentioning 'bei mäßigen Zufuhren in engen Grenzen'.

Text mentioning 'Getreide (100 Kilo)' and prices for wheat and rye.

Text mentioning 'Mühlenerzeugnisse (100 Kilo)' and prices for flour.

Text mentioning 'Rauhfutter (50 Kilo)' and prices for rough feed.

Text mentioning 'Hilfsfrüchte' and prices for various types of beans and peas.

Text mentioning 'Futtermittel' and prices for various types of animal feed.

Text detailing Bremen market prices for various commodities like wheat, rye, and flour.

Bremen, 12. Dezember. Baumwolle 21,13, Elektrolytkupfer 21,18.

Kurszettel der Berliner Börse

Large table of stock exchange rates for various companies and sectors such as Eisenb.-Akt., Bank-Aktionen, Schiffahrt, Brauereien, and Industriewerte.



Achtung vor jeder Arbeit!

Gewiß, auch andere Firmen machen gute Cigaretten. Das erkennen wir gern an, denn wir leisten Qualitätsarbeit und wissen sie zu schätzen. / Gibt es einen ehrlicheren Wettbewerb als die Bitte, unsere neue Rarität mit anderen Cigaretten gleicher Preislage zu vergleichen? Werten Sie Qualität gegen Qualität, Tabak gegen Tabak. Haben wir recht, wenn wir sagen:

Es liegt am Tabak!

Darum sind Halpaus-Cigaretten besonders gut.

Rauchen Sie bitte
Halpaus

RARITÄT

IN ORIENT-FACON

4 Pf.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizulegen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

P. A. Wie auch in dem betreffenden Voten-Artikel stand, ist in dem erwähnten Falle zum ersten Male von einem deutschen Gericht die Gut-untersuchung als Beweismittel angewendet worden. Ob das Verfahren nun allgemein bei den Gerichten eingeführt wird, läßt sich nicht voraus-sagen. Sie können ja einen entsprechenden Antrag an das Gericht stellen. — Wenn die Staatsanwaltschaft in Einsprechen auf eine An-zeige wegen Meineides ablehnt, können Sie dagegen Beschwerde beim Generalstaatsanwalt beim Oberlandesgericht einlegen. Sie können aber nicht die Strafanzeige bei irgend einem beliebigen Gericht erstatten.

L. A. Reisepapier wird nicht, wie sein Name zu sagen scheint, aus Weis gewonnen, sondern aus dem weißen Mark eines aus der Insel For-mosa (Japan) sehr verbreiteten Baumes. Die Herstellung dieses „Pa-piers“ erfordert eine ganz unheimliche Geschicklichkeit. Dabei finden die einfachsten Werkzeuge Anwendung: ein glatter, nicht sehr grober Stein und ein etwa fünf Zentimeter breites Messer mit kurzem Ho-zgriff und einer dreißig Zentimeter langen Klinge, die am Rücken bis zu einem Zentimeter stark, dabei aber rasiermesserscharf geschliffen ist. Der Arbeiter legt nun ein Stück des zylinderförmigen Baummarks auf den Stein und rollt es mit der linken Hand so lange hin und her, bis es richtig liegt. Unter unausgesetztem Rollen bringt er jetzt die Schneide des Messers mit der Rechten an die Oberfläche des sich drehen-den Klotzers, der dabei zusehends kleiner und kleiner wird. Schlüß-lich ist er ganz verwicklungen und auf dem Steine liegt ein weißes Blered von ebenmäßiger Dicke: die Faser Kline hat das zylindri- förmige Stück Mark zu einem dünnen Bogen abgeschält. Nun man nur noch die Ranten glatt geschwitten werden, und ein tadellos herge- stellt Reisepapier ist fertig.

M. G. Wenn der Hypothekenschuldner keine Zinsen bezahlt, können Sie das Kapital kündigen. Zahlt er weder Zinsen noch das Kapital zurück, können Sie gegen ihn Zivilklage erheben. Sie müssen uns mitteilen, ob es sich um eine gelöschte und wiedererlangene Hyp-othek oder um eine nicht gelöschte Hypothek handelt, sowie wann event-uell die Wiedereintragung erfolgt ist, erst dann können wir Ihnen sagen, von welchem Zeitpunkt Zinsen bezahlt werden müssen. Auch wenn der Schuldner jetzt das Kapital zurückzahlt, muß er die rückständigen Zin- sen bezahlen. — Ein solches Gesetz ist nicht erlassen worden.

E. M. in C. Es sind in Hirschberg einschließlich der Grundvermö- gensteuer 120% Friedenstmiete ab 1. 10. 1927 zu zahl. n. Die Miete beträgt also bei Ihnen 8,10 Mk. für den Monat, vorausgesetzt, daß Sie die Schönheitsreparaturen von 4% mit bezahlen. sonst gingen diese 4% ab. — Sie sind nicht verpflichtet, Wasser aus der nach Ihrem Ein- gange aufgestellten Pumpe zu entnehmen, überhaupt wenn dies nicht einwandfrei sein sollte. Ist letzteres tatsächlich der Fall, dann erstatten Sie Anzeige bei der Polizeiverwaltung, damit der Verles der Pumpe unterlagert wird.

Fr. A. in P. Beschwerden gegen den Vorstand der Land versiche- rungsanstalt Schlesien sind an die Reichsversicherung, Abteilung In- validenversicherung in Berlin zu richten. Diese Abende genügt.

G. A. in J. Ihr Vater ist zur Gewährung einer Aussteuer verpflich- tet, soweit er hierzu „unter Berücksichtigung seiner sonstigen Verpflich- tungen ohne Gefährdung seines standesgemäßen Unterhaltes hierzu imstande ist“. (§ 1620 BGB.)

D. C. Am 2. November haben viele Jäger den 1200. Gedächtnistag ihres Schutzpatrons, des St. Hubertus gefeiert. Hubertus war bis zum Jahre 825 Bischof von Lüttich. In seiner Jugend war er dem Waid- werke ungemessen zugetan. Als er einst an einem Feiertage jagte, er- schien ihm, so lautet die Sage, ein Hirsch mit einem goldenen Kreuze zwischen den Geweihen. Er führte von nun an ein „bühfertiges Leben“ und wurde vom Papst Sergius I zum Bischof geweiht.

P. G. Die Buchstaben P. P. als Überschrift auf Prospekten sind Abkürzungen der lateinischen Wörter praemis, praemitendes, wört- lich: nach Vorausschickung alles Vorauszufindenden, d. h. des Titels und des Namens.

H. J. In Japan herrscht volle Glaubensfreiheit und es bestehen dort Millionen aller christlichen Bekenntnisse. Die Diözese Nagasaki des neulich geweihten katholischen Bischofs Nagasaki umfaßt 52 000 Christen.

E. Du., Löwenberg. Sie brauchen nicht die geringste Sorge zu haben, daß Sie die 7000 Mk. einbüßen könnten. Fragen Sie nur noch- mals bei der Sparkasse nach.

M. A. Das Wort Mandoline kommt her von dem italienischen „Manola“, d. h. Mandel, deren Form die Gestalt einer Mandoline ähnelt.

P. G. 100. Wenn das Rad schon da stand, als Sie die Pferde an- käuften, so dürfen wohl Sie selbst haftbar sein, weil Sie damit rech- nen mußten, daß die Pferde ausbrechen würden. Wurde das Rad erst später hingestellt, so muß der Radbesitzer den Schaden tragen. Die Haft- wirtschaft haftet in keinem Falle.

J. Sch. Kyzem ist eine Umformung aus dem griechischen Kykelon. Es hieß der dem Apollon Kykelos geweihte Hain nebst Gymnasium bei Athen, wo Aristoteles und andere Philosophen lehrten. Der Bei- name Kykelos bedeutet Platzbringer. Daher war Kyzem früher be- sonders in Süddeutschland der Name für Latein- und Geschrtenschul- en. In Preußen werden seit 1912 die höheren Mädchenschulen so genannt.

P. J. Der Name Knapser oder Kanäser ist entstanden aus dem spa- nischen canas, das ist ein Kopf aus Woll, in den früher gute Tabake verpackt wurden. Später ging der Name auf den Tabak selbst über, und zwar geschah dies zuerst in Holland.

Haftpfand 66. Sie müssen erst den Schuldner auf den Rest verla- gen und dürfen erst dann das Haftpfand verwerten.

V. Sch. Das Wort Bankett dem französischen Banquet entlehnt, die Franzosen wieder im 16. Jahrhundert dem italienischen banco: ito. Es bedeutet einfach: Die Bank. In alter Zeit setzte man sich auf Bänke, wenn man in größerer Anzahl speisen wollte.

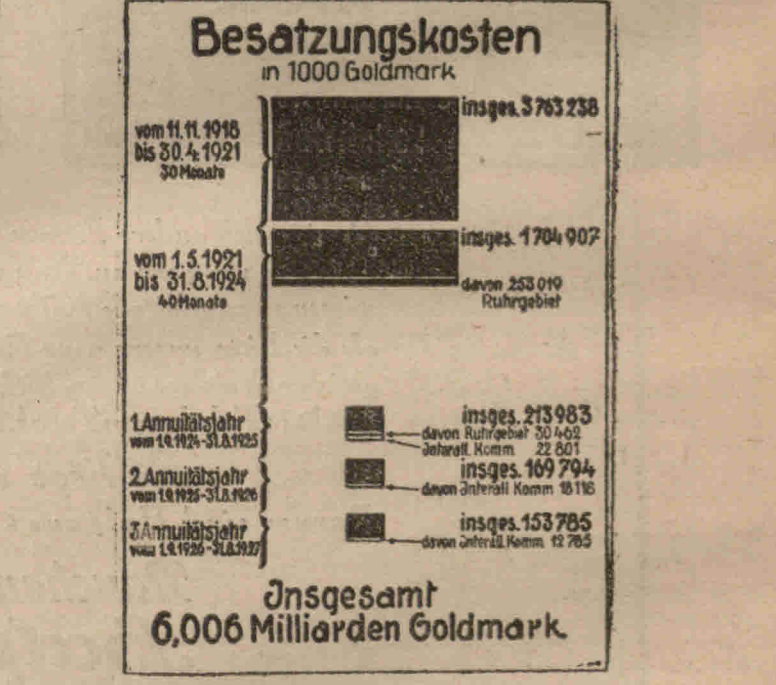
A. St. Das Schachspiel soll im 6. Jahrhundert nach Chr. in Indien erfunden sein. Das Brett hatte immer schon 64 Felder, jedoch spielten in den ältesten Zeiten vier Personen, deren jeder außer dem Kön'g Turm, Bauer, Springer und vier Bauern hatte. Später zog man je 2 Parteien zusammen. In dieser noch heute üblichen Form kam es erst nach China und auch nach Persien, von dort um die Zeit Karls des Großen nach Griechenland, dann durch die Sarazenen und Man- ren nach Italien und Spanien. Das klassische Altertum kannte das Schachspiel nicht, doch hatte man in Griechenland und Rom andere Brettspiele. Im Abendland zuerst in Deutschland und Frankreich, wurde es durch heimkehrende Kreuzfahrer bekannt und fand sich in eine weite Verbreitung. Seit dem 17. Jahrhundert gibt es bereits berühmte Schachmeister.

A. R. Als gewerblichen Raum können Sie nur einen Mietraum dann bezeichnen, wenn dieser mit Genehmigung des Wohnungsmietes in einen solchen umgewandelt wird, sonst bleibt er Mietraum. Sie können aber eine Entschädigung für Mehrabnutzung des Raumes von dem Mieter verlangen.

M. G. Sie sind gegenüber Ihrer Schwiegermutter nicht erberechtigt, sondern nur Ihre Kinder. Wenn das Kind großjährig ist, also das 21. Lebensjahr erreicht hat, kann es die Herausgabe des mütterlichen Erbschafts verlangen.

L. R. 100. Personen unter 65 Jahren erhalten Invalidenrente, wenn sie invalide sind. Als invalide gilt der, dessen Arbeitsfähigkeit weniger als 1/3 eines gesunden Menschen beträgt. Der Antrag ist beim Amtsvorsteher oder beim Bezirksamt des Kreises (im Landkreisamt) zu stellen. Es gibt nur einen Satz der Rente. Prozente werden nicht gezahlt. Die Rente besteht aus einem Grundbeitrag von 14 Mk. monatlich, einem Reichszuschuß von 6 Mk. monatlich, in einem Stei- gerungsbeitrag, der sich nach Anzahl und Höhe der geleisteten Beiträge richtet und monatlich 5-20 Mk. und höher beträgt. — Das Spielen in der Hamburger und in der sächsischen Lotterie ist in Preußen er- laubt.

Schule. Den Lehrern steht ein Rücktrittsrecht zu. Glauben die Eltern, daß der Lehrer dieses Recht überschritten hat, so können Sie sich beim Leiter der Schule oder beim Kreis Schulrat beschweren.



Nach dem Abkommen der alliierten Finanzminister vom 14. Januar 1925 bleiben die Annuitäten des Sachver- ständigenplanes noch auf Jahre hinaus mit den Ausgaben der Besatzungsarmee aus der Zeit vor dem 1. September 1924 belastet. Außerdem müssen sie noch zu einem sehr wesentlichen Teil dazu dienen, die nach dem 1. September 1924 laufend entstehenden Besatzungskosten vorzugsweise abzu zahlen. Im ersten Annuitätsjahr machten die Be- satzungskosten fast 22 Prozent der deutschen Gesamtabre- leistungen aus, und wenn auch der prozentuale Anteil später zurückgegangen ist, so wurde doch die Höhe der Summe nicht wesentlich geringer. In der Zeit vom Waffenstillstand bis zum 31. August 1924 waren rund 5 468 Mill. Gold- mark durch die Besatzungskosten aufgelaufen.

Hauptredakteur Paul Wertz. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“ i. B.: Paul Reppert, für Lokales, Provinziales, Gericht, Feuilleton, Handel, Max Spanz, für Sport, Bunte Zeitung und Briefe Telegramme Hans Kistner, für den Anzeigenteil Paul Voray. Verlag und Druck: Alltags- schaft Wetz und dem Niesengebirge. Samtlich in Hirschberg im Riesengeb.

Neue Osram-Christbaum-Kerzen in anschlussfertigen Ketten.

Die ideale, gefahrlose
Christbaumbeleuchtung.



OSRAM

Das schönste Geschenk:



EIN SPARBUCH

Genossenschafts-Bank

zu Hirschberg i. R. (am Markt)

Nach 7jährig. Tätigkeit b. Finanzbehörden und 5jährig. Tätigkeit als Steuer-Syndikus b. Löwenberger Landbund eröfne ich mit dem 2. Januar 1928 eine eigene

Steuerberatungs- und Buchführungsstelle

in
Löwenberg, Blücherstr. 4.
Ich nehme Aufträge bereits jetzt entgegen.
Ernst Hoppe,
Obersteuersekretär a. D.,
zugelassen gem. § 88 A. D. im Landesfinanzamtsbezirk Breslau.

Gut erhalt., schwarz.
Heberzieher
für mittl. Figur,
zu verkaufen.
Alle Herrenstraße 8.

Gardinen
Läuferstoffe
empfehl.
Engel, Warmbrunn

Helle und dunkle
Bettstellen
das Paar m. Patent- u. Auflegematrassen komplett nur
145 Mk.

Metallbetten, Patentboden, Auflegematrassen, spottbill. nur 6. Dinger nur bei Dinner, Dunkle Durchstraße 3

Meine beliebten
Weihnachtsgenie
ca. 8-12 Pfd., Pfd. Mk. 1,10, versendet wieder per Nachn.
Hob. Jänisch Probsthain, Bez. Liegnitz.

Puppenlichte
sind wieder vorrätig.
bei
H. Maul.

Heutzutage sind nützliche Dinge die besten Weihnachtsgeschenke. Sie finden bei uns u. a.

Gummi-Schwämme,
Luffawaren,

Kopfbüsten,
Zahnbüsten,
Hand- und Rasierpiegel,
Rasierpinsel,
Kämme,

Toilette- und Rasierseifen,
Kopf- und Mundwasser,
Lavendelwasser,
Eau de Cologne

alles preiswert u. in groß. Auswahl

Emil Korb & Sohn

Langstraße 14 Fernruf 203
Zweiggeschäft Ob.-Schweiberrau
gegenüber der Post.

Neue, moderne, gut gearbeitete
Stoff- u. Plüschsofas
Chaiselongues
Patent- und Auflege-Matrassen

preiswert zu verkaufen, sowie Ausführung sämtlicher Reparaturen billigst.
W. Wagner, Mühlgrabenstraße 31

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Ingenieur- und
Werkmstr.-Abt.
Schwach- u. Starkstr.-Technik für Masch. und
Acht Sonderreit f. Land u. Flugl. Automobilbau.

Bei chronischen und akuten, schmerzhaften
Magenleiden
(Blähungen, übermäßiger Magensäure, nerv. Störungen, Magenkatarrh, Magengeschwüren mit Erbrechen) unterzieht man sich einer Sof. Kur mit dem bewährten
Gastranol
Preis mit Tee kompl. 5,00 Mk., nur zu beziehen durch die Sell'sche Apotheke, Ocherhofen M 7 (Niederbayern).

Lieferene Stammware,
trocken, bleifrei, in
allen Stärken,
Möbelfeier,
trocken 20 u. 26 mm,
Erlenschmittmaterial,
26 mm, haben aus
eigner Produktion
preiswert abzugeben.
Burscht & Mann,
Dampfsgewerke u.
Solzarakhandlung,
Breslau 8.

Sehr gut erhaltener,
vorzüglicher

Photographischer Apparat

(Platt.-Gr. 17/19) m.
Zubehör, auch für
Berufs-Photograph
geeignet, bald billig
zu verkaufen.
Saalberg i. R.,
Nr. 68.

Empfehle:
Jervelatwurst, Salami,
wurst, Bierwurst, Rohl-
schinken, Rühlschinken,
Kochschinken, Schinken-
speck,

Fordern Sie bitte
Preisliste ab. Fleisch-
und Wurstwaren von
Paul Kunth,
Kerzdorf-Lauban,
Fleischerei und
Wurstfabrik.

Gäml. Roh-Felle
kaufen höchstzählend
Caspar Hirschstein, Söhne
nur 10. Dursatz. 16.

Fahrrad
(Nadel), bill. z. off.
Jannowitz, Mag.,
Siedlung. Dehnte.

Kalender 1928

Gem. Schläffinger,
Reichenbacher,
Räbezah-Kalender,
Klötten-Kalender,
Astrolog. Kalender,
Bauern-Kalender,
Marien-Kalender,
Lichttauben-Kalend.,
Unser Schieferland,
Dint. Vot.
vorrätig in
Heinrich Springer's
Buchhandlung,
Hirschberg i. Mag.,
Schilbauer Str. 27.

Dankagung.

Beimgeliebt aus Namslau vom Grabe unseres lieben Sohnes

Paul

sagen wir allen, die durch Geld- und Kranzspenden ihre Teilnahme zum Ausdruck gebracht haben, herzlichsten Dank.

Besonderen Dank der Jugend von Hermisdorf und den Kollegen der Glaskleiserei Ober-Hermisdorf vom Werk Neumann & Staebbe für die Geldsammlung und Kranzspenden. Herzlichen Dank auch allen denjenigen, die ihm während seiner vierjährigen, schweren Krankheit manche Freude bereitet hab. u. ihm manche schwere Stunde seines schweren Leidens vergessen ließen.

Allen, allen herzlichsten Dank.

Familie Anton Langer,
Hermisdorf u. Rhn.,
Agnetenborfer Str. 72.

Nach Gottes unerforschlich. Rat-schluss entriß uns der unerbittliche Tod nach kurzem, schwerem Leiden unser herzgeliebte Kind, Schwesterchen, Entelkind und Nichte

Elisabeth Kahlert

im Alter von 6½ Jahren.

In tiefstem Schmerz

August Kahlert und Frau Paula
geb. R i h a.

Schmiedeberg, den 13. 12. 1927.

Beerdigung findet Freitag, den 16. Dezember 1927, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Markt 9, aus statt.

Am 11. Dezember 1927, nachmitt., verschied sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unf. guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Kusine, der

Zimmermann

Adolf Dröllenberg

im Alter von 48 Jahren.

Dies zeigen an

die trauernden Hinterbliebenen

Steinseiffen, Berlin, Krumm-hübel, den 12. Dezember 1927.

Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, vom Trauer-hause aus statt.

Glaubhafter-Besteller „auf Abruf“.

Geschädigte werd. um Adress. gebeten zw. Bahrnehmung gemeinl. Interesse unter **B 161** an den „Boten“ erbeten.

Pelze
aller Art
Reichhaltiges fertiges Lager
Auswahlsendungen franko gegen franko
— ohne Kaufzwang —
Kataloge gratis! Zahlungsvereinfachung!
Neubezüge, Modernisierung, auch nicht
von mir gekaufter Pelze, schnell und billig
M. BODEN-BRESLAU I/18
Filiale: München, Theatiner Straße 50
Deutschlands größtes Pelzwaren-Versandhaus

Z Gebäcke für
Zuckerkrankte
ärztlich bestens empfohlen
Siegfried Friedländer
Breslau I Ohlauerstr. 39
Wo nicht erhältlich, Zusendung direkt.

Am Sonntag, den 11. Dezember, verschied nach kurzer Krankheit unser wertee Mitglied,
Herr
Adolf Dröllenberg.
Ehre seinem Andenken.
Der Wintersportverein
Steinseiffen.
Antreten des Vereins: Donnerst-
tag, 1½ Uhr, bei Simon.

Söwenberger Landbund.
Bezugnehmend auf die an gleicher Stelle erschienene Anzeige des Herrn Hoppe, wird bekannt gegeben, daß die
Steuerberatung und Buchführung
für die Mitglieder des Söwenberg. Landbundes auch weiterhin Herrn Hoppe übertragen bleibt. Die Beratung durch diesen erfolgt für die Landwirte, die unserer Organisation angehören, ab 1. Januar 28 gebührenfrei. Die Buchführungsgebühren bleiben in unveränderter Höhe besteh. Herr Hoppe ist auch in Zukunft Vertreter unserer Organisation im Sinne der Reichsabgabenordnung.
Hübner, Vorsitzender.

Fahrend verloren
zwischen Rottitz u. Kapelle b. Verbissh. Geg. Besohnung abzugeben bei Gastwirt Teichmann, Kapelle.
Für Schüler!
verstellb. Maßstabsel, Messer und Material, zum Zerbschnitt,
Sparherd m. Rohr
Klamm Gaslampe, Rasil-Friedr.-Str. 7, II.

Weihnachts-Wunsch!
Jung., sol., selbstän-diger Uhrmacher, ev., wünscht m. hübskem, solid., anständ. Mäd-chen in Briefw. zu treten zwecks späterer
Heirat
Anges. m. Bild unt. **W 158** an den Bo-ten erbeten.
Volkshochschule.
3. Vortrag von Dr. Neuhans über „Geld- den der Arbeit“, Mittwoch, 14. Dezbr., 20 Uhr, im Lyzeum. Karten im Kaufhaus Pinoffi.

Damen
find. liebes. Aufn. zur Geburtb. Hebamme **Wiesner, Breslau,** Herdahnstr. 37, II, 5 Min. v. Hauptbahnh. Vertrauensv. Unterriech.
Widmungol-See
bei Blasen- und Nierenleiden in allen Apotheken.

Achtung!
Vieh- und Pferdebesitzer
versichert Eure Tiere nur bei ersten Versicherungen.
Mit dem heutigen Tage habe ich die Vertretung der
Rheinisch. Pferde- u. Viehversicherungs-Gesellschaft zu Köln,
Vertrags-Gesellschaft der Landwirt-schaftskammer Breslau, d. Verbandes schlesf. Rindviehzüchter-Bereinigungen und anderer landwirtschaftlicher Korporationen, für den Bezirk Hirsch-berg und Umgegend übernommen. Die Gesellschaft steht auf finanziell gesunder Basis und steht in bestem Ruf, wofür sie schon als Vertrags-gesellschaft der Landwirtschaftskammer Breslau bürgt. — Nähere Auskünfte erteilt und Anträge nimmt entgegen
H. Stedtel, Hartenberg-Petersdorf,
Fernsprecher Nr. 63.

Töchterheim der ev. Brüdergemeine
im Schwesterhaus zu Gnadenberg,
Kreis Bunzlau.
Staatl. gen. gewerbl. Privatschule.
Hauswirtschaftliche Ausbildung.
Auf Wunsch: Russl. u. Sprachen.
Prospekt durch die Leiterin
Fr. M. Schaefer.

Aufwachtische, Wäschemangeln
Wäschmaschinen, Bringmaschinen.
Carl Haebig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr 215.

Trauerhüte
Wilhelm Manke, Lichte Burgstr. 23
Schleier
Crepe
Handschuhe
Umarbeitungen auf moderne Formen.

Aktenmappen i. Leder von 4.- RM. an Hans Neubarth Lederwar.-Spez.-Geschäft Hirschberg i. R. Poststraße

Wahlen zur Industrie- u. Handelskamm.

Wahlergebnis.

Wahlbezirk I Hirschberg.

I. Gruppe Industrie.

a) Ergänzungswahl auf 6 Jahre, d. ist bis Ende 1933: einstimmig wiedergewählt Generaldirektor Dr. Jakob Hildebrand, Zillertal, Fabrikbesitzer Oskar Reil, Agnetendorf, Zimmermeister Paul Brummack, Hirschberg, Generaldirektor Dr. Max Schmidt, Hirschberg,

b) Ersatzwahl für das durch Tod ausgeschiedene Mitglied Fabrikbesitzer Richard Baumert, Schmiedeberg, für den Rest f. Wahlzeit, d. ist bis Ende 1931: einstimmig gewählt: Direktor Gustav Rauch, Schmiedeberg,

c) Ersatzwahl für das durch Tod ausgeschiedene Mitglied Fabrikbesitzer Fritz Peschel, Schmiedeberg, für den Rest seiner Wahlzeit, d. ist bis Ende 1929: einstimmig gewählt: Fabrikbesitzer Georg Peschel, Schmiedeberg.

II. Gruppe Großhandel u. Banken.

a) Ergänzungswahl auf 6 Jahre, d. ist bis Ende 1933: einstimmig wiedergewählt: Bankdirektor Max Johannes, Hirschberg,

b) Ersatzwahl auf 2 Jahre, d. i. bis Ende 1929 für das infolge Ausscheidens aus d. Firma Ende 1927 ausscheidende Mitglied Kaufmann Paul Walter: einstimmig gewählt: Kaufmann Walter Neumerkel, Hirschberg.

III. Gruppe Einzelhandel.

Ergänzungswahl auf 6 Jahre, d. ist bis Ende 1933: einstimmig wiedergewählt: Kaufmann Bruno Schüller, Hirschberg. Wahlbezirk II Kreis Löwenberg.

I. Gruppe Industrie.

Ergänzungswahl auf 6 Jahre, d. ist bis Ende 1933: einstimmig wiedergewählt: Molkereidirektor Reinhold Kroen, Lahn am Bober.

II. Gruppe Handel.

Ersatzwahl für das durch Tod ausgeschiedene Mitglied Kaufmann Wilhelm Zimmer, Löwenberg, für den Rest seiner Wahlzeit, d. ist bis Ende 1931: einstimmig gewählt: Kaufmann Fritz Moritz, Löwenberg.

Wahlbezirk III Kreis Schönau.

Gruppe Industrie.

Ergänzungswahl auf 6 Jahre, d. ist bis Ende 1933: einstimmig wiedergewählt: Zimmermeister Paul Dannert, Alt-Schönau.

Hirschberg, den 13. Dezember 1927.

Die Industrie- und Handelskammer Hirschberg i. Nbg.

150. — Reichsmark

erhält derjenige, der uns den oder die Täter namhaft macht, die in der letzten Zeit verchiedene Häuser und Schaufener mit antisemitischen Bemerkungen beschmutzten. Die Belohnung wird unter Ausschluss des Rechtsweges demjenigen gezahlt, dessen Angaben zur rechtskräftigen Verurteilung führen.

Hirschberg, den 12. Dezember 1927.

Die Polizeiverwaltung.

Dr. Müller.

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 15. Dezember, vorm. 10 Uhr, werden in der Auktionshalle am Torberg: ein Bücher- und 1 Speisefrank, Postergarnitur, Sofa- und andere Tische, 1 Tafelklavier (sehr gut erhalten), Stühle, Spiegel, Photo-Apparate, 11. Leiterhandwagen (4 Räder), 11. Ofen, Freischwinger, Nadelampen, Bettstellen mit Matratzen u. v. a. meistbietend versteigert. Otto Kohde, beidigt. Aukt. u. Taxator, Tel. 862.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 14. d. Mts., vormitt. 11 Uhr, werde ich in Seiffersdorf i. R., Verf.-Ort der Bieter: Schröfers Gasthaus: 21 Tonnen Trockenquark öffentlich meistbietend versteigern. Ulter, Ob.-Ger.-Vollz. in Hbg.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 15. d. Mts., vorm. 10 1/2 Uhr, werde ich im Hofe der Firma Otto Knauer, hier, anderorts gepfändet:

1 Opel-Lieferwagen, um 11 Uhr vorm., im Gasthof „Zum Kronprinzen“, anderorts gepfändet:

1 Posten Galanteriewaren, 216 Fl. versch. Weine, 1 Rahmenantenne, ein Herrenanzug, 3 Büchsen Emaille-Pack u. a. m.

öffentlich meistbietend versteigern. Ulter, Ob.-Ger.-Vollz. in Hbg.

Freiw. Versteigerung

Sümliger Weihnachts-Einkauf!

Donnerstag, den 15. Dezember 27, vormittags 9 Uhr,

werde ich im Auftrage der Frau Paula Gain, Nainwalbau, wegen vollständig. Geschäftsaufgabe folgende Sachen meistbietend gegen Barzahlung an Ort und Stelle versteigern:

Herren-, Damen- u. Kindertwäsche, verschiedene Kleiderstoffe, fertige Kleider f. Damen u. Kinder, Strümpfe, Arbeiterhosen, Leder- und Lackgürtel, Holzpantoffeln und 1 Radentisch, 2 Meter lang.

Gotthard Ernst,

beid. Auktionator und Taxator, Matwaldau.

Technikum Jmenau i. Thür. Ingenieurusbildung in Maschinenbau, Elektrotechnik, wissenschaftl. Betriebsführung.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, d. 15. d. Mts., werde ich im Breslauer Hof öffentl. meistbietend geg. Barzahlung versteigern — anderorts gepfändet:

1 Radioapparat mit Lautsprecher, 1 Grammophon, 2 Büfettis, 1 Kredeuz, 1 Standuhr, 1 Klavier, 1 Halskette, 1 Umbrella, 1 Vertikal, 1 Schreibtisch, 2 Sessel, 1 Korbgarnitur, versch. Kristallvasen, 1 Kristallbowle, 1 Kommode, 1 Standuhr, 1 Ausziehtisch, 2 Nachttische, 1 Spiegel, 1 Schreibmaschine, 1 Bücherregal mit Büchern, 1 Eisschrank, 1 Regulator und noch andere Möbelstücke, 1 Fensterwagen (schwarz), Rum, Liköre, Wein und Zigarren. Krause, Gerichtsvollz. Hr. A., in Hirschberg, Nbg.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, d. 15. 12. 1927, vorm. 10 1/2 Uhr, werde ich in Hirschberg i. Nbg., Gasthof Breslauer Hof, anderorts gepfändet:

1 Posten häusliche Wirtschaftsgegenst., 1 Schreibtisch, 1 Wagen, 1 Grammophon öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Spiller, Ob.-Ger.-Vollz. in Hirschberg i. Nbg.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 14. 12. 1927, versteigere ich meistbietend geg. sof. Zahlung:

In Waberhäuser: 1 Posten Spielwaren, Zigaretten, u. a. m. Treffpunkt der Bieter mittags 12 Uhr, im Waberkreischam; alsdann in Ob.-Seidorf verschiedene Möbel. Treffpunkt der Bieter nachm. 4 Uhr, in der Bergmannsbau. Die Gegenstände sind anderorts gepfändet.

Repl. Gerichtsvollz. Hr. A., Gernsdorf u. A.

Bei der Firma Dipl.-Ing. Kurt Erdmann, Fabrik Landwirtschaftl. Maschinen in Hirschberg. — Handelsregister A Nr. 637 — ist eingetragen: Die Firma ist erloschen. Amtsgericht Hirschberg i. R., den 5. Dez. 1927.

Gas-, Heiz- und Backofen, wenig geb., billig zu verkaufen. Finke, Warmbrunn, Platz 4.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 14. 12. vorm. 11 Uhr, versteig. ich i. Bad Warmbrunn Gasthaus zur Deutsch. Flotte, anderorts gepfändet:

1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Büfett.

Ferner nachm. 4 Uhr in Ob.-Schreiberbau, Bahnhalle der Allgem. Ortstrankenkasse:

1 Regulator öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Die Versteigerung in Schreiberbau findet bestimmt statt.

Wohlhartz, Vorzich-Beamt., Petersdorf.

Bei der unter Nr. 104 des Handelsregisters B eingetragenen Firma „Hirschberger Eisenhandel Aktiengesellschaft“ in Hirschberg ist eingetragen worden, das d. Kaufmann Heinrich Chromeyka in Hirschbg. von seinem Amte als Vorstandsmitglied abberufen worden ist. Amtsgericht Hirschberg i. R., den 9. Dez. 1927

Im Handelsregister A ist unter Nr. 719 die Firma Antoreifen-Fabrikale, Dampf-Kraftmaschinen-Anstalt Bruno Liehr zu Hirschberg i. Nbg. und als deren Inhaber d. Kaufmann Bruno Liehr ebenda eingetragen worden. Amtsgericht Hirschberg i. R., den 8. Dez. 1927

Im Handelsregister B Nr. 85 ist bei d. Firma „Sanitätshaus Gotthardt Schroeter G. m. b. H.“ in Liquidation“ in Hirschberg eingetragen: Die Vertretungsbezugnis des Liquidators ist beendet. Die Firma ist erloschen. Amtsgericht Hirschberg i. R., d. 8. Dez. 1927.

Im Handelsregister B ist bei den nachstehenden Firmen folgendes eingetragen: Nr. 37: Sand- u. Kieswerke G. m. b. H., Gannsdorf, Nr. 48: Gemeinschafts-Einkauf Niederösterreich G. m. b. H., Hirschbg., Nr. 111: Krüger, Erbst und Wache Schleifische Eisenhandels-Gesellschaft m. b. H., Hirschberg. Die Firma ist erlosch., von Amtswegen eingetragen. Amtsgericht Hirschberg i. R., den 8. Dez. 1927

Bei der Firma J. Bertowig & Co. in Hirschberg (Handelsregister A 259) ist eingetragen: Die Firma ist erloschen. Amtsgericht Hirschberg i. R., d. 8. Dez. 1927.

Rähmaschine, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Birnhirze 8, I, z.

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Botte“.

Achtung Für Damen Neuheit
Herstellung von
Dauerwellen

Monatelanges Anhalten der Welle.

Uebernahme jederzeit außer
Sonnabend Ausführungen von
Dauerwellen. Infolge der langen
Dauer Vorbestellung erwünscht.
Ausführung nur von ersten
Kräften.

Fa. Bruno Wecke

Fernsprecher 518, Bahnhoistr. Nr. 12
Hirschberg i. R. — Neben Hotel Drei Berge

Fricke-Pianos
Meisterwerke
ersten Ranges
von anerkannt
einzigartiger
Tonschönheit
seit 23 Jahren bewährt.
Verkauf nur
direkt ab Fabrik
Liegnitz
Berichtsstraße 29 — 30
und Ring 35
großes Harmoniumlager.
Gute gebr. Instr.
am Lager Tel.
2473. Fordern
Sie Offerte.

La frische
Tafelbutter
1/2 Pfd. Std. o. lose,
in Portolli, zu Tag-
Preisen, bei Mehr-
abnahme billiger.

Kümmelfäse
Romadour, Alga,
Limburger, Harzer
u. Spitzkäse.
Beste Bezugsquelle f.
Wiederverkäufer.
Dampfmolkerei
Rothenburg D.S.

Gebrauchter
Sprechapparat
mit Platten, z. kauf.
gef. Ang. u. II 145
an den „Boten“ erb.

Puppen-Sportwagen
zu verkaufen.
Theaterstraße 1, L

Hirschberg!
Hausfrauen u. Schneiderin!

Dienstag, den 13. Dezember 1927, und Mittwoch,
den 14. Dezember 1927, nachmitt. von 1/2 Uhr
bis abends 10 Uhr im Hotel „Deutsches Haus“
am Markt. Sorgfältige und sauberste Behand-
lung in der Bewirtschaftung des Hotels Herrn
Golowik.

Berta Heinitzen, Berlin-Friedenau.
Vorführung des vielbestiebten
Nähmaschinen-Wunderbüchchens.

Gepflicht und für Äußerst gut befunden von Vor-
sitzenden vom vaterländischen und Hausfrauen-
bundes Guben, Grünberg, Neufalz usw.

Hausfranen u. Schneiderin
Friedeberg am Queis.

Donnerstag, den 15., Dezember, und Freitag,
den 16. Dezember, nachmittags von 1 Uhr bis
10 Uhr abends, Hotel „Schwarzer Adler“, am
Markt.

Bald 10000 Mark Privatgeld
auszuleihen gegen erste Hypothek
in Stadt oder Kreis Hirschberg
M. Conrad, Hirschberg im R.
Kaiser-Friedrich-Str. 15a

Schönes, neuerbautes
Blockhäuschen

ibovllisch gelegen, als Ruheflitz vorzügl.
geeignet, ist wegzugshalber sofort zu
verkaufen.
Näheres durch
Grecke, Mätzdorf am Boder.

Neuer Spazierschlitten
zu verkaufen.
Ulich, Sand 20.

Starcknoehige, gut geformte,
12 bis 14 Zentner schwere
Zug-Ochsen



kauft und bittet um Angebote
Firma Richard Gommer,
Jauer in Schlesien,
Fernruf 248.

**Diesel- und
Rohölmotore**

neu u. gebraucht, in
verschieden. Stärken
verk. Oswin Bauer,
Ob-Gunnersdorf D.-L.

20 Kästen handgesp.
Gähndeln
sind zu verkaufr. d.
G. Herrmann,
Dachfermelster,
Hermesdorf u. Agnost,
Telephon 82.

ff. Tafelbutter

stets frisch, hat zu
billigen Tagespreis.
abzugeben.
L. o. Molkerei
Neufitz a. d. Ratzb.

Geldverkehr

2-3000 R.-Mk.

werd. bald auf fast
neues Einfam.-Haus
in Krummhübel als
mündels. Hypoth. gef.
Angeb. unt. F 143
an den „Boten“ erb.

6000 Mark

zur ersten Stelle a.
alleinige Hypothek a.
Landwirtschaft werd.
bald gesucht.
Angeb. unt. Z 137
an den „Boten“ erb.

500 Mark

als Darlehn werden
bald auf 3 Mon. gef.
auf Landwirtschaft.
Angeb. unt. C 140
an den „Boten“ erb.

Teilhhaber(in)

mit 600 Mk. gesucht.
Angeb. unt. G 144
an den „Boten“ erb.

1500 M.

zur ersten Stelle auf
gutgeh. Stellmacherei
zum Berggröbern.
(Pankt. Zinszahl.)
Angeb. unt. T 155
an den „Boten“ erb.

Grundstücke
Angebote

Maepi-Anstanz
mit nur 100. Fir-
men verm. Zinschrift.
unt. R. Z. 1491 an
Rudolf Woffe,
Ritau i. Sa.

Ein Pferd
wird in Futter gen.
Gute Pflege angeht.
Angeb. unt. R 153
an den „Boten“ erb.

Stellenangebote
männliche

Tägl. bis 10 Mark
zu v. rdienen. Näheres im
Prospekt m. Garantiesch.
Viele Dankschreiben!
Joh. A. Schulz, Adressen-
b. a. Kö n 528.

Griffenz

F. r. d. Alleinvertrieb
im dort. Bezirk, ein.
auf dem Weltmarkt
ganz neuen Artikels
mit groß. Verdienst-
chancen, wird tüchtig.
Vertreter gesucht,
der über 200 Mk. bar
verfügt. Ang. u. M
149 a. d. Boten erb.

Heizer
und Maschinist

zu sof. Antritt für
unser Holzschleiferel
in Mitt.-Petersdorf
gesucht. Schriftliche
Angebote unter Bei-
fügung v. Zeugn. an
Berger & Dietrich,
Papier- u. Karton-
Fabriken,
Petersdorf i. Nsgb.

1 Gehilfe

welch. selbst. arbeit.
kann, sof. f. dauernd
gef. Holzschleiferel
Wardbr. Str 35.

Junger, tüchtiger

Alleinkoch

per 20. 12. gesucht.
Hotel Marienthal,
Ob-Schreiberhan.

Haushälter

im Alter von 18-20
Jahren, d. m. Pfer-
den Respekt mach.
Gasthof zum Phönix,
Beerberg b. Mar. Lissa.

Suche

Landwirtschaft.
Ang. m. Preis u. G
990 a. d. Boten erb.

Milchkühe

sohle 1 einspannig.
Kalkenschlitten
zu verkaufen
Schwedler,
Sechshütte 42a.

Kühe mit Kalben

hochtragend u. frisch-
melken, stehen von
Donnerstag, d. 15.
12. ab zum Verkauf.
Adolf Hempel,
Sandelsmann,
Querbach i. Biergeb.

Kaufe junge, magere

Zugochsen

10-14 Zentner.
Bitte um Angebot.
Rich. Gommer,
Jauer,
Fernsprecher 248.

Älteres Pferd

Zu verkaufen:
wegen Platzmangel,
Marierhaus
Mitt.-Schreiberhan.

Fuhrwerk

1 Pferd, Verbedwag.,
H. Kastenwagen,
zu verkaufen. Näh.
durch d. Haushälter
Anhus Gasthof a. d.
Brücken.

Zugfestes, zuverlässig.

Pferd

auch für Kutische ge-
eignet, zu Lauf. gef.
Wenzel,
Gunnersdorf i. R.,
Fichtestraße 16.

Trio

Unterhaltungs- u. ff. Tanzmusik
sucht für Weihnachten, Silvester und
Neujahr Beschäftigung.
Angebote unter L 148 an die Ge-
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Jazzband - Trio,

gut eingespielt, evtl. Klavier und
Geige, frei für Feiertage und Sil-
vester, evtl. auch für alle Sonntage.
Neueste Schlager, auch für Unterhal-
tungsmusik. Angebote unter A 138
an den „Boten“ erbeten.

1. Putzarbeiterin,

allererste Kraft, welche hervorragenden Geschmack besitzt und den elegantesten Genre stoff arbeitet, in angenehme Stellung gesucht. — Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnis, en, Bild an A. Keller, Plegitz, Goldberger Straße 22.

Perfekte

Stenotypistin

per 1. Januar 1928 gesucht. Schriftliche Bewerbungen an Georg Reisdig, Schmiedeberger Straße 1.

Jünger. Hausmädchen

ehelich und fleißig, wird per 1. Januar 1928 in kinderlosen Haushalt gesucht. — Anfangsstellung ausgeschlossen. Angebote mit Lohnansprüchen, Zeugnis, abstrich und Lichtbild erbeten an Frau Fabrikbes. Gerhard Haebler, Großschönan i. Sa., Bahnhofstraße 8.

Suche und empfehle

erstklassiges Saisonpersonal jeden Berufs für Hotels, Sanatorien und Pensionen.

Gewerksm. Stellenvermittlerin Mathilde Steiner,

Hirschberg, Markt Nr. 41. Fernruf 482.

Suche per 1. Januar tüchtigen, jüngeren

Wäckerwirtschafter

für meine Landwirtschaft. Gutbesitzer Frik Scholz, Groß-Stöckigt Nr. 90 bei Greiffenberg.

Suche für sof. jünger. zuverlässigen

Kutcher

1. leichtes Fußwerk. Hans Barmer, Schreiberhan, Weißbachtal.

Suche für sofort ein.

Schweizerlehrling

H. Frenkter, Ober-Schweizer, Langhelwigsdorf, bei Volkenshain.

Stellenangebote weibliche

für bald od. später häusl., anständiges

Mädchen

das Ziegen melken kann u. best. Haushalt u. Kochen erbl. erlernen will, in Bill. Haushalt m. Gärten gesucht. Dasselbst f. sich ebensolche

Haustochter

welche nähen kann, melden. Perischdorf, Stonsdorfer Str. 1.

Mädchen

f. Privat-Villa, Nähe Hirschberg, das fleißig, umständig, gew. ist, und alle Arb. it. versteht, nur mit g. Zeugnissen zum 1. o. spätestens 15. Jan. i. Dauerstellung ges. Schriftl. Ang. u. B 142 a. d. Boten erb.

Für Beaufsichtigung und Leitung eines Arbeiterinnen-Heims zuverlässige, saubere

Frau

welche kochen kann zum sof. Antritt ges. Wohnzimm. im Heim Angeb. mit Ang. des Alters und seitberig. Tätigkeit unt. S 154 an den „Boten“ erb.

Wegen Erkr. meines jetzigen, suche i. sof. eheliches, fleißiges

Alleinmädchen. Stelzer, Langstraße 7.

Tüchtiges, junges

Mädchen

nicht unter 20 Jhr., welche völla selbständig zu arb. iten versteht, für Geschäftshaushalt ab 1. Jan. 1928 gesucht. Meldungen bei Frau Thiel, Perischdorf i. N., Bahnhofstraße 6.

Jünger. Mädchen

zum 1. 1. 1928 für Hausarbeit u. Landwirtschaft gesucht. Fortkhan Querbach, Stergebirge.

Geb., jung Mädchen, ev., 21 J., sucht zw. Bervollkommnung i. Haushalt

Hausto lerst Ne, wo Mädch. vorh., bei vollst. Fern-Anschl., ohne gegenl. Vergüt. Gfl. Ang. u. B 146 an den „Boten“ erb.

Frl., 22 Jhr a. t. f. Stellung in Fleisch.

u. Wurstgeschäft

für bald oder 1. Januar 1928. Angeb. unt. K 147 an den „Boten“ erb.

Wirtschaftsfräul.

32 J., sucht Stellung in beu., frauenlosem Haush. für 15. Jan. Angeb. unt. C 162 an den „Boten“ erb.

Suche zum 15. 1. od. 1. 2. 1928 Stell. als

Alleinmädchen

in beher. Haushalt. Ein. Kocht. vorhanden. Angeb. unt. D 163 an den „Boten“ erb.

15 J. alt, Mädch. f.

Anfangsstellung

in Klein. Haushalt. Angebote an D. Pläskte, Subdorf bei Lahn.

Mietsgefuche

Gilt! Wer taußt 2-Zimmer-Wohnung in Perischdorf oder Warmbrunn ges. eine 2-Zimm.-u. o. n. A. usw. in Gunnersdorf. Gfl. Ang. erb. unt. F. C. postlag. Bad Warmbrunn.

Bureau- und Lagerr., beste Geschäftsloge, sofort zu vermieten. Angeb. unt. Z 159 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Wohnung

in Hirschberg, Umg. v. ehem. hdb. Beam. o. Anh., 3 1. 4., evtl. früher gesucht. Angeb. unt. V 157 an den „Boten“ erb.

Vermietungen

2 möbl. Zimmer mit Kochrelegen., i. Bad Warmbrunn, a. kinderl. Ehepaar sof. od. später z. vermiet. Angeb. unter B 95 an den „Boten“ erb.

Beschlagnahmefreie 3 Zimmer u. Küche gegen Vergabe einer Hypothek von 4-6000 Mk., auch mehrere Zimmer frei, sofort zu vermieten. Gfl. Ang. u. U 156 an den „Boten“ erb.

3 Zimmer u. Küche

gegen Vergabe einer Hypothek von 4-6000 Mk., auch mehrere Zimmer frei, sofort zu vermieten. Gfl. Ang. u. U 156 an den „Boten“ erb.

Wohnung

in Hirschberg, Umg. v. ehem. hdb. Beam. o. Anh., 3 1. 4., evtl. früher gesucht. Angeb. unt. V 157 an den „Boten“ erb.

Vermietungen

2 möbl. Zimmer mit Kochrelegen., i. Bad Warmbrunn, a. kinderl. Ehepaar sof. od. später z. vermiet. Angeb. unter B 95 an den „Boten“ erb.

3 Zimmer u. Küche

gegen Vergabe einer Hypothek von 4-6000 Mk., auch mehrere Zimmer frei, sofort zu vermieten. Gfl. Ang. u. U 156 an den „Boten“ erb.

Wohnung

in Hirschberg, Umg. v. ehem. hdb. Beam. o. Anh., 3 1. 4., evtl. früher gesucht. Angeb. unt. V 157 an den „Boten“ erb.

HOTEL GERMANIA Brückenberg i. Rsgb. Eröffnung des Saalbetriebes in den neuen Gasträumen, verbunden mit Doppel-Schweineschlachten am Sonnabend, den 17., und Sonntag, den 18. Dezember cr. Erstklassige TANZSPORTKAPELLE

Beschlagnahmefreie 3-4-Z.-Wohnung in Hirschberg, Umg. v. ehem. hdb. Beam. o. Anh., 3 1. 4., evtl. früher gesucht. Angeb. unt. V 157 an den „Boten“ erb.

Vermietungen 2 möbl. Zimmer mit Kochrelegen., i. Bad Warmbrunn, a. kinderl. Ehepaar sof. od. später z. vermiet. Angeb. unter B 95 an den „Boten“ erb.

Beschlagnahmefreie 3 Zimmer u. Küche gegen Vergabe einer Hypothek von 4-6000 Mk., auch mehrere Zimmer frei, sofort zu vermieten. Gfl. Ang. u. U 156 an den „Boten“ erb.

Sängerkrantz Mittwoch: Männerchor i. Puzcum. Donnerstag: Madrigalchor i. Gymnasium. Vollz. Ersch. erwünscht. Güte, herzl. willkommen.

3 Eichen Jeden Mittwoch: Tanz und Damenkaffee.

Städt. Bürger- und Gewerbeverein. Mittwoch, den 14. Dezbr., abds. 8 Uhr: Versammlung im Gasthof „Zum Kronprinz“. Zahlreichen Besuch erwartet der Vorstand. J. A. Kriebel.

Ski-Verein Hain-Giersdorf. Für die diesjährige Wintersaison sind an sportlichen Veranstaltungen vorgesehen:

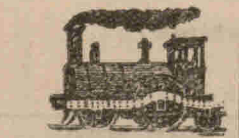
- 18. Dezember 1927: Eröffnungsschlitten. 26. Dezember 1927: Eröffnungsspringen. 29. Dezember 1927: Gölterodeln. 1. Januar 1928: Maskenrodeln. 8. Januar 1928: Allgemeiner Lang- u. Sprunglauf. 12. Januar 1928: Jugend-Lang- und Sprunglauf. 22. Januar 1928: Vereins-Lang- und Sprunglauf. 25. Januar 1928: Kinderwettrodeln. 5. Februar 1928: Hörnerschlitten-Wettfahren.

Ski-Verein Hain - Giersdorf i. Rsgb.

Sold. Glern * Hermisdorf u. N. Heute Mittwoch, den 14. Dezbr.:

Schweineschlachten! Von vorm. 10 Uhr ab: Wellfleisch und Wellwurst. Abends: Gebratene Wurst. Es ladet freundlichst ein P. Puschmann.

Bei Ihrem Aufenthalt in Breslau besuchen Sie das Münchner Augustiner-Bräu Blücherplatz, Ecke Junfernstraße. Vorzügliche Küche — Erstes Bier. Stimmungsmusik.



Eisenbahn-Verein.

Weihnachtsfeier

am 19. Dez., abends 7 Uhr, und am 21. Dez. nachmittags 4 Uhr: im Konzerthaus. Der Festschl. mit den drei goldenen Haaren. Märchenpiel in 5 Bildern. Anaben-Streichorchester Marienb. Stellung abss. bei Kollegen Hartmann Wagenkontrolle. abes. Der Vorstand.

Mache auf m. Surastra 10 Pf. aufmerksam!

Kaufe Weihnachtszigarren

in Präsent zu 10, 20, 25 Stück Packung
Große Auswahl

bei **C. A. P. Krause Tabakwaren-**
und Pfeifengroßhdl., Schützenstr. 14

Förstertabak 1 1/2 Pfd. 50 Pfg.
wieder eingetroffen

Meine wert. Kunden können sich Abreißkalender abholen

Geschäftsschlitten

zu kaufen gesucht.
Engmann,
Magdorf.

Hand-Saßschlitten

zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. **Q 151**
an den „Boten“ erb.

Schlitten

mit neuem Cord-
Ausflieg sowie 1
paar Neuhilbergelch.
u. Schellengeläute
m. Gaarschwell, vln.
Schreiber,
„Stadtbrauerei“.

Russischer Schlitten

stroh-eislochten, voll.
m. Wolfsdecke, und
ein. Waldhär-Fahr-
pelz, zu verkaufen.
Angeb. unt. **B 139**
an den „Boten“ erb.

Herrnenpelz, Schlittenpelzdecke,

groß, zu verkaufen.
Wilhelmstr. 17, pt., I.

Hörnerschlitten

Neuer oder geb., ab-
noch gut erh., stark.

Sport-Schlitten

Gebrachten
hat abzugeben.
Barmbr. Straße 52.

Jugend-Bob

mit Kufen, für 80 \mathcal{A}
umfänglich, a. vif.
H. Krentler,
Schmieberg i. R.,
Markt 42, II,
Gasth. Gold. Schwert

Einen neuen, hart.

lastschlitten

beschlagen, verkauft
billig
Ob-Langenan Nr. 55

Fast unbenützte Sprungstier

o. Birbuna f. Herrn
zu verkaufen bei O.
aufm. Kiefer,
Hirschberg-Gannerbbs.,
Barmbrunner Str.

Achtung! **Nobler!**
Begen Ausgabe m.
Neuensports verkaufe
preiswert (50 u. 55
Mk.), meine

Rennrodel

Rodelmeister
Geinrich Kreiter,
Bräudenberg, Magd.

Gut erhaltener
Tafelschlitten
präm. zu verk. Hart-
steine, Gerischdorf.

Herr-Schneeschuh.

billig zu verkaufen.
Conteststr. 7, III, I.

Fahrpelz

m. Lammfellutt. u.
Bärenragen, f. gr.
Pia, bill. zu verkf.
Bahnhofstraße 130, I.

Verk. fast neuen, I.

Pelz

und 1 Paar
Pelz-Wildled.-
Handschuhe

1. Krieger zu verkf.
Bähn, Goldberg, St. 88

Klaviersessel

sehr gut erhalten,
drehbar (Ruhb.-Gest.)
für 10 Mk. zu verkf.
zu beschlügen
Gretchen-Edl.,
Barmbr. Str. 55, III.

In verkaufen: Dampfmaschinen-Modell

mit Kessel u. Sube-
sse, besonders für
jungen Maschinen-
schüler geeignet.
Dagheimer,
Erdmannsdorf.

2 Wäckerrollen

für Hand- u. Kraft-
betrieb zu ermäßig.
Preis, 3 gefl. Den.
Gretchen-Edl.,
gegenüb. Weinlingh.

Messing-Gardinen-Stangen

in erstklassiger
Qualität
Garnitur komplett
mit Stoffklammern,
ausziehbar bis
160 cm RM. 3,90
180 cm RM. 4,20
200 cm RM. 4,50

Hermann Kaden
Eisenhandlung.
G. m. b. H.

Bis Donnerstag abend

spätestens bis Freitag vormittag 10 Uhr
bitten wir die

Anzeigen für die geschäftsfreien Weihnacht-, Sonntage

in unserer Geschäftsstelle anzugeben.

Der Bote aus dem Riesengebirge

Billig zu verkaufen:
Grammophon (Woz) m.
Platten, exakt. App.
Gitarre mit Schule u.
Noten, Photo-App.
(Scalette 6X8) Koff.
gutes Luftgewehr,
Glasaquarien m. Fisch,
Puppen-ortwagen,
Kinderstühle,
eletr. Heiz-onne,
eletr. Rutenlampe,
2 Gasplatten,
Wohnerbürste,
Vehent-se (W.-Itform),
eiserne Geldkassette,
Nähmaschine,
3 Damenwintermäntel
neu, 1 Cutaway, mar.
m. astr. Gose, stante
Figur
Rahne,
Bahnhofstraße 54, II.

Neue, ungetriebene
Gänsefedern
wie sie von der Gans
kommen, mit all. Daus-
nen, dampftrocken und
entstaubi à Pfd. 3,50 \mathcal{A}
gerühene füllfertige Fe-
dern à Pfd. 5 Mk.,
prima gerühene füll-
fertige Federn à Pfd.
6,50 \mathcal{A} , veränder. geg.
Nachnahme
Johannes Henke,
Kreuzbbsin,
Gänsefästerel.

Sofa und Chaiselongue
neu aufgestellt, Go-
belinbezug, billig zu
verkaufen Hartwig,
Gretchenberg, Str. 42

Damen-Bretches
(Eti-Tricot), f. neu,
für 15 Mk. a. verkf.
Angeb. unt. **P 152**
an den „Boten“ erb.

Für Kopierhaus!
Ein fast neuer, groß.
Grude-Ofen
Immerbrand, um-
zugshalber zu verkf.
Dagheimer,
Erdmannsdorf.

Dunkle Burgitr. 3
i. Polsterwar.-Haus b.
Dinner
b. Einkauf b. 21. Dez.
Idiöne Geschenke.

Blüschglas, 78 M.
Chaiselongues
v. 30 Mk. an.
Neue und geb. Stoff-
sofas in all. Preislac,
hell u. dunkle Weissel.
Stahbetten, Patent u.
Aufgemetrag. zu kon-
kurrenzlosen Preisen.

Eisu-Me-Betten
Stahlmatr.-Kinderbetten
günst. a. Priv. Katl. 631 fr.
Eisenmühlfabr. Suhl (Thür.)

Weihnachts-Getränke:

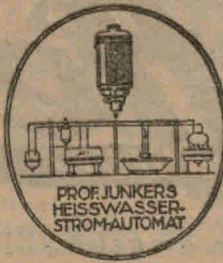
Rum Arrac Punsch
und alle
Liköre und Spirituosen
Traubenweine
Obstweine
kaufen Sie
preiswert bei

Gebrüder Cassel
Aktien-Gesellschaft
Markt 14
und Greiffenberg
Straße 20/22
Am Sonntag, d. 18. 12.
sind unsere Geschäfte
v. 11 - 18 Uhr geöffnet.

H. Rosenstein,
Bilderfabrik,
Bandeshut i. Schief.,
empfiehlt seine be-
kannnten Marken:

**Jamaika-Rum-
Verschnitt**
hergestellt aus besten,
echt. Jamaika-Rum.
Nr. 1 40%
per Flasche Mk. 3,50,
inkl. Glas,
Nr. 2 42%
per Flasche Mk. 3,80,
inkl. Glas,
Nr. 3 45%
per Flasche Mk. 4,-,
inkl. Glas.

Die moderne Körperpflege!



erfordert Apparate, die nach den neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der sanitären Technik konstruiert sind. Ihre Pflicht ist es, sich mit denselben vertraut zu machen. Alle Artikel hier aufzuführen verbietet der Raum. Ich möchte Sie daher ergebenst einladen, meine Schaufenster, Geschäftsräume und neues



Musterzimmer ohne Kaufzwang zu besichtigen. Ihre liebe Frau mit einem modernen Marmorwaschtisch Weihnachten zu beglücken, oder für das Bad, die Küche und das Oertchen, ein passendes Geschenk zu finden, dürfte Ihnen bei mir nicht schwer fallen. Alle diese Sachen sind im Verhältnis zur Haltbarkeit sehr preiswert.

Zur Erhaltung ihrer Gesundheit:

Radiolux-Heilapparate Heißluftdouchen • Fön und Kissen usw.



Bis 24. 12. **Ausnahme-Tage**, bei Rückgabe dieser Annonce bei sofortiger Kasse: **Zehn Prozent Rabatt**. In der angenehmen Erwartung Sie bald begrüßen zu dürfen, zeichne mit vorzüglicher Hochachtung

Paul Herrmann

Fernruf 344. An der Gnadenkirche. Gründung 1881.

Spazier-Schlitten

neu und gebraucht, ein- und zweispännig, empfiehlt **Hermann Laake, Hirschberg i. N., Warmbrunner Str. 14.** Telephon 537.

Garantiert reiner Bienen-Honig

beste Qualität, 10-Pfd.-Dose 10,70 Mk., halbe 6,20 Mk. Nachn. 90 Pfg. mehr. Garant. Zurückn. **Fran Reitor Feindt & Söhne, Gemeltingen 408.**

Herrenwäsche:

- Hemden, Hosen,
- Einjahhemden,
- Unterjacken,
- Kragen, Krawatt.
- Oberhemden,
- Klubwesten,
- Pullover,
- Sportstrümpfe,
- Jagdwesten,
- Handschuhe

preiswerte Angebote
Wilhelm Hanke
Dichte Burgstraße 23.

Gebr. Nähmasch. s. n.,
90 u. 10 A, Harmonium
v. S. Markt 42.

Bohnerwachs, gelb, weiß,
Möbelpolitur,
Stahlspäne,
Parkettseife
empfiehlt
Ed. Bettauer,
Drogerie am Markt.

Wachs

Talg, Küchenfett, un-
genießbare Butter,
kaut u. tauscht geg.
Seife etc.
H. Maul,
Seifenfabrik.

Gute große
Herren-Mitter,
Rockanzüge,
Federbetten
verkauft
Frau Kwasnitschka,
Schulstraße Nr. 15.



Wie liefern überallhin zu konkurrenzlosen Beding. unsere Mandolinen, Lauten, Gitarren, Violinen, Sprechappar. u. Platin, Harmonik., Banjos, Zithern, Uhren, Photo-Appar.
5 Tage zur Probe
mit bedingungslos. Rücksendungsrecht bei Nicht-
gefallen gegen bequeme Wochenraten von nur **M. 1.-**
Verlangen Sie sofort illustr. Katalog A gratis und frei.
Walter H. Gartz, Postl. 216 A Berlin S 42, Alexandrinenstr. 97.
Zweigniederlassung in Köln, Friesenplatz 16, von 8-7.

Achtung! Hausfrauen!
Wir empfehlen frisch eingetroffen
hochfeine neue Galz-Zettheringe
6 Stück 45 Pfg., Mandel 1,10 Mk.,
mit Milch und Hagen, vorzüglich geeignet
zum marinieren.
Machen Sie bitte bald einen Versuch.
Hamburger Fischhaus: Teleph. 901.
Dunkle Burgstr. 12 und
Verkaufstand Eingang Schulstraße.
Donnerstag: Orf. Stand am Brunnen.

Zur Weihnachts-Bäckerei empfiehlt:

Allerfeinst. Kaiser-Auszugmehl, Griech-
mehl, ff. Weizenmehl 000, Roggenmehl,
Korinthen : Rosinen : Sultaninen
Mandeln : Zitronat : Margarine
Palmin, Zucker, täglich frisch und fein
gemahleneu Mehl
zu billigsten Preisen.
Max Schneider und Sohn,
Dunkle Burgstr. 15, Telephon 650.

Staubsauger

kundenweise zu verl.
Dunkle Burgstraße 2,
im Laden.

Spreu

gibt ab
Adr. Rauffung 355,
Preis Schönau.

Fa. L. Krause

Hirschberg-Cunnersdorf.

Spezial-Geschäft

für

Kaffee, Tee, Kakao, Schokoladen,
Zuckerwaren :-: Honigtuchen,
echt Thorer Katharinen :-: Baumtuchen.
Mitglied d. Rabatt-Spar-Bereins.

Man kaufe am Platze



Tokayer

süß und mild
Ungar. Burgunder
preiswert

deutsche, französische und Süd-Weine
H. Schultz-Völcker
Weingroßhandlung — Weinstuben
Hirschberg i. Schl. Markt 38

„Alfa“ Zentrifugen

vom Besten das Beste und Billigste.
Ein schönes, wertvolles, nützlich
Weihnachts-Geschenk
für die Landfrau.
Vorteilhaft zu beziehen von der sach-
gemäßen, beglaubigten Vertretung:

P. Baier,

Crommenau i. Nsgb.
Besondere Bergausstattung.
Auswahl am Lager.

Gut erhaltener, fast neuer, 4teil.

Richters Anker-Steinbalken

14 A
ist zu verkaufen bei
Kowalsky, Schulstraße 9, II.

Nukholz-Berkauf.

74 Stämme Fichte
mit 106,46 Festmeter,
erstklassiges Bau- und Schneidholz,
verkauft

Freigut Berthelsdorf, Krs. Hirschberg.
Schriftliche Angebote bis 28. 12. an
Forstverwalt. Starck, Berthelsdorf.

Zuschlag vorbehalten.

Schlitten

ein- und zweispännig, verkauft
Theodor Karl,
Warmbrunner Straße Nr. 26.

Du gewinnst — trägst
Du ein AUGENGLAS von

Mahler

Beilfedern,
Gardinen.

**Braut-
Ausstattungen.**

Bett-, Tisch-, Leib-
Wäsche.

Küchen - Einrichtungen.

**Georg Pinoff
Hirschberg.**

Inletts
Züchen.



**Wring-
Maschinen**

Rekord-
Heißwinger-
Qualität

m. 5jährig. Garantie
39 cm RM. 18.50
42 cm RM. 19.—

Hermann
Kaden

Eisenhandlung
G. m. b. H.



Stoffe
bester Qualität!

sind ein zweckmäßiges
und beliebtes

Weihnachts-Geschenk

Sie kaufen diese zu Sonderpreisen bei der

Schneider-Genossenschaft

Schützenstraße 24a

Blutrische Geeliche
Grüne Heringe

la Dessardinen :-: Bücklinge
Sprossen :-: Räucherheringe
lebende Schleien :: Karpfen :: Hechte
zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt

Martha Süßmuth,
Fluß- und Seefischhandlung,
Dunkle Burgstraße 1. Telephon 531.
NB. Bestellungen auf Weihnachtstarpfen
nehme schon jetzt entgegen.

Dkl. eich. Vertiko
mit Spiegeleinsay,
Servierstisch,
billig zu verkaufen.
Rinfeststraße 15a, III.

300 fertig reparierte

Puppen ▶

liegen zur Abholung bereit. — Ich
bitte daher, alle länger als 14 Tage
hier befindlichen Reparaturen abzu-
holen und Ausweis mitzubringen.
Noch werden

Reparaturen
angenommen und schnellstens aus-
geführt.

Walter Flassig,
Alte Herrenstraße 21. Teleph. 253.



Ein wundervolles,
nicht alltägliches Weihnachtsgeschenk
ist eine gute — eine
Alpiña - Uhr

Alpiña - Uhren - Verkaufsstelle

Geschäfts-Eröffnung.

Der werten Einwohnerschaft von
Petersdorf und Umgebung
zur gefälligen Kenntnis, daß ich am
14. Dezember 1927 einen

**Damen- und Herren-
Friseur-Galon**

bei Herrn Gustav Elsner eröffne.
Um gütliche Unterstützung bitten
Max Pfeiffer und Frau,
Spezialist für Dubitöpfe.

2 Chaiselongues,
2 dreiteilige Auflegematrizen,

90x190, neu, passend als Weihnachts-
geschenk, zu verkf. — Umarbeiten von
Polstermöbeln in nur best. Ausführung.
Adolf Schmidt, Polsterer und Dekorateur,
Bad Warmbrunn, Riechenstraße 9.

Hirschlederhosen
empfiehlt v. 56 M an in best. Ausführung

Weißgerbermeister Paul Matlausch
Bolkenhain i. Schles. Telephon 51

Warenhandlung
eröffnet habe.
Ich bitte, mein Unternehmen freundl.
unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Anna Bohl, Altkemnitz Nr. 115.

Jetzt Damen-Mäntel
sehr billig

ENGEL, WARMBRUNN